

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Zwei Reden.

B u d a p e s t, 23. Januar.

In die Generaldebatte über das neue Wehrgefez, welche in den letzten Tagen bereits zu erschöpfenden begonnen, kam heute neues Leben durch die Emuziationen zweier hervorragender Redner, der Abgeordneten Karl Cötövös und Desider Szilágyi. Die tiefgehende Wirkung der zwei glänzenden Reden, in welchen diese Abgeordneten sich selbst übertreffen zu wollen schienen, wird selbst von den politischen Gegnern derselben nicht in Abrede gestellt. Das ganze Haus stand eine Zeit lang unter dem Hauber dieser beiden robusten Talente und es schien einen Augenblick, als sollte die Macht des gesprochenen Wortes im ungarischen Abgeordnetenhause neuerdings in ihre längst eingebühten Rechte eingesetzt werden. Freilich ist das bloß eine Illusion, welche verfliegt, sobald die letzten Akkorde der besagten Reden verklungen sind und das superkluge Gezwitscher der Duodeztalente wieder seine Fortsetzung findet. In unserem Abgeordnetenhause herrscht unentwegt jener kleinliche Opportunismus, der sich mit prinzipiellen Bedenken nicht abquält, weil er gewohnt ist, sich mit den Prinzipien auf leichte Art abzufinden. Das erdrückende Gefühl, daß in diesem Hause Alles im Voraus abgekartet ist, und das Bewußtsein, daß hier weder mit dem Appell an die nationalen Empfindungen, noch mit logischen Vernunftgründen etwas auszurichten ist, weil ihnen die eberne Phalanx der Parteidisziplin gegenübersteht: dieses Gefühl und dieses Bewußtsein übte auch während der eloquentesten Ausführungen einen unangenehmen Druck auf das Gemüth des Zuhörers.

Wir konstatiren übrigens, daß die Methode, nach welcher Cötövös und Szilágyi ihren Gegenstand behandelten, eine völlig verschiedene war. Cötövös schien den Ausspruch des römischen Dichters zu befolgen: wenn ich den Himmel nicht bezwingen kann, so setze ich die Hölle in Bewegung. Aus der tiefsten Tiefe der volksthümlichen Leidenschaften holte er seine Argumente. Die Schilderung der Vorgänge, welche sich während der Beratungen über das Wehrgefez vom Jahre 1868 zugetragen, die Illustration des Gegensatzes zwischen der damaligen und der jetzigen parlamentarischen Methode war eine meisterhafte Leistung. Graf Julius Andrássy diente diesem ebenso geschickten als rücksichtslosen Parlamentarier als

Trumpf, mit dessen Hilfe er dem großen und dem kleinen Tísa die wichtigsten Schläge verfezte und den jungen Grafen Julius Andrássy vollends über den Haufen rannte. Der erste Theil der Cötövös'schen Rede war indirekt eine Glorifikation der deakistischen Aera, zu deren Wirkung es nicht wenig beitrug, daß sie von den Bänken der staatsrechtlichen Opposition erfolgt ist und von hier aus auch lebhaft akklamirt wurde. Aber auch auf der anderen Seite des Hauses machten diese gelungenen Partien der Rede großen Eindruck. Siehen doch auf den Bänken der Rechten die alten Getreuen Deak's in dichten Schaaren und Cötövös verstand es überdies, aus der oppositionellen Karriere des Ministerpräsidentendienunangenehmsten Epizodien aufzuwärmen, an welche der jetzige Führer der Majorität gewiß nicht gerne erinnert wird. Wenn es hiebei geblieben wäre, so wäre die Wirkung der Rede Cötövös' eine viel intensivere gewesen, doch schoß er durch seine weiteren Ausführungen über das Ziel weit hinaus. Das Aufzählen des Sündenregisters der kaiserlichen Armee aus vergangenen Jahrhunderten erscheint uns selbst vom Standpunkte der äußersten Linken zwecklos. Auch diese Partei versichert ja die Dynastie ihrer Treue und Hingebung, wozu also das Aufzählen alter, verurtheter Wunden? Es gibt blutige Blätter in der Geschichte dieses Landes, doch warum sollen diese nicht der Geschichte überantwortet bleiben? Es genügt, wenn die Gegenwart für ihre eigenen Fehler verantwortlich gemacht wird und es ist unpolitisch und auch ungerecht, sie für die Sünden der Soldnerschaaren eines Basta und Caraffa verantwortlich machen zu wollen, welche Sünden zum Theile doch den barbarischen Sitten der alten Zeit zugeschrieben werden müssen.

Während Cötövös das blutige Gespenst vergangener Jahrhunderte an die Wand malte, um die Leidenschaften aufzustacheln, kämpfte der ihm nachfolgende Redner, Desider Szilágyi, ausschließlich mit praktischen Vernunftgründen. Gleich in der Einleitung nahm er den Standpunkt des denkenden Staatsmannes ein, indem er die Wehrvorlage unter dem Gesichtswinkel der aktuellen europäischen Lage in Betracht zog. Schon hierin unterschied sich Szilágyi vortheilhaft von jenem Troß von Alltagspolitikern, welche den Wald gewöhnlich vor lauter Bäumen nicht sehen. Die Ausführungen Szilágyi's, in welchen sich die größte Bereitwilligkeit kundgab, im Interesse der

Sicherheit der Monarchie alle Opfer zu bringen, welche nothwendig sind, werden gewiß auch im gegnerischen Lager gewürdigt werden. Doch gerade der Umstand, daß dieser Redner Alles bereitwillig votirt, was aus sachlichen Gründen zur Hebung der Wehrkraft nothwendig erscheint, verleiht seinen nachfolgenden Ausführungen eine feste und sichere Unterlage. Der Standpunkt Szilágyi's ist im Wesen mit jenem identisch, den unser Blatt in dieser Frage von Anfang her eingenommen. Szilágyi führte mit einer Argumentation von seltener Klarheit den Nachweis, daß es weder nothwendig, noch politisch opportun war, die Erneuerung des Wehrgefezes als Anlaß zur Konfiskation eines wesentlichen Theiles unserer verfassungsmäßigen Garantien zu benützen. Die wahre Bedeutung des verhängnißvollen §. 14 hat noch Niemand im Hause in solch' überzeugender Weise beleuchtet, wie Szilágyi. Da es an Versuchen nicht gefehlt hat, die Ideen über diesen Punkt von geradezu kardinaler Bedeutung zu verwirren, so hat Szilágyi mit seiner heutigen, die Begriffe präzis fixirenden, die Unterschiede zwischen dem Gefeze von 1868 und der heutigen Vorlage scharf auseinandersetzen Argumentation ein nützliches und nothwendiges Werk vollbracht. Seine Deduktionen hatten hie und da einen prononziert didaktischen und minutiösen Charakter, auch häufige Wiederholungen kamen in denselben vor, doch wirkten dieselben nicht ermüdend, weil die kräftige logische Gliederung der Gedanken die Denkfraft des Zuhörers vom Anfang bis zum Ende wach erhielt und die Konklusion die enorme Tragweite der Interessen, welche mit dieser folgenschweren Aenderung der Legislative der Jahre 1867 und 1868 verknüpft sind, Jedem begreiflich machte. Im weiteren Verlaufe der Debatte wird man gewiß den Versuch machen, an diesem Cirkelbau von staatsrechtlichen Argumenten zu rütteln, doch glauben wir, daß es nicht gelingen wird, denselben zu erschüttern. Was staatsrechtlich vom §. 14 zu halten sei, das ist nunmehr definitiv konstatiert und klargestellt. Der Opportunismus kann es versuchen, darzuthun, daß es nothwendig sei, daß Ungarn ein Kardinalrecht, welches seinen Einfluß auf die Feststellung des Wehrsystems garantiert, zu opfern. Doch kann die schwächliche Politik, welche der Nation ein solches Opfer zumuthet, sich nicht mehr damit entschuldigen, nicht gewußt zu haben, um was es sich handelt.

H. Wagner's „Ring der Nibelungen“.

(Original-Genultext des „Neuen Pester Journal“.)

Die vor Kurzem erschienenen Briefe Wagner's an seine Dresdener Freunde führen uns an die Wiege jenes gewaltigen künstlerischen Unternehmens, welches die ganze musikalische Welt in Bewegung versetzt, die Entwicklung der Musik mit fast übermächtigem Zwange beeinflusst und die stille, weltab vom Weltverkehr träumende alte Markgrafenresidenz Bayreuth zu einem Wallfahrtsort zahlreicher Enthusiasten aller Nationen erhoben hat. Recht bescheiden nahm sich das erste Projekt Wagner's an, wie er es seinem Freunde Hlrig von Zürich aus darlegt, wohin er wegen seiner Theilnahme an der Dresdener Revolution im Jahre 1848 flüchten mußte. Nur ein Drama, „Siegfried's Tod“, war geplant, welches er in einem in der Umgebung Zürichs zu errichtenden, aus Brettern gezimmerten Theater aufzuführen gedachte. Kein Eintrittsgeld sollte gefordert werden, der Kostenaufwand nicht mehr als 10,000 Thaler betragen, die Zuhörerschaft nur aus Freunden des Künstlers und seiner Sache bestehen, endlich — bezeichnend für die damalige Gemüthsstimmung Wagner's — die Partitur nach der Aufführung verbrannt werden. Wie man sieht, mußte das Projekt manche Wandlung erfahren, damit schließlich in Bayreuth in dem für längere Dauer bestimmten, zwar einfach, aber solid konstruirten Festspielhause die mit dem Aufgebote der besten Gesangs- und Instrumentalkräfte Deutschlands und der sinreichsten, zum Theil ganz neuartigen szeni-

schen Einrichtungen bewerkstelligte Ausführung der Nibelungen-Tetralogie zu einem Ereignisse von hoher künstlerischer und kultureller Bedeutung sich gestalten sollte.

Richard Wagner hatte schon vom „Tannhäuser“ angefangen sein Augenmerk auf die deutsche Heldensage gerichtet, als eine reiche Fundgrube der anziehendsten und bedeutungsvollsten Stoffe für seine Opern, später Musikdramen genannt. Kein Wunder, daß die lichte Heldengestalt des Siegfried im Nibelungenlied sein Interesse erregte, ihn zur Darstellung und Verherrlichung in ganz besonderem Grade reizte. Seine Heldenthaten, sein früher Tod sollten den Inhalt eines musikalisch-dramatischen Werkes bilden, in welchem Wagner sein neues, in seinen ersten Werken angedeutetes, in jedem folgenden mehr und mehr ausgebildetes, endlich auch theoretisch nach allen Richtungen hin ausgestaltetes System zu vollster, freiester Entfaltung bringen wollte. Die Beschäftigung mit diesem Stoffe führte Wagner immer weiter hinauf zu den Quellen der Sage, die ihm endlich durch die Darstellung der „Edda“ in einem ganz anderen Lichte erschien. Die Ueberreste altheidnischen Empfindens, wie sie namentlich in den ältesten Gesängen des in christlicher Zeit gesammelten und künstlerisch zusammengefaßten Nibelungen-Epos so deutlich auf die Beziehungen zur altgermanischen Götterwelt hinweisen, zogen den Dichterkomponisten mit magischer Gewalt an, es brängte ihn, den mythologischen Fingerzeigen nachzugehen und das altheidnische Element immer reicher auszugestalten. Die großen Bilder aus der alten Götterwelt

— die Schlachtjungfrauen (Walküren) über die Wolken sprengend, die Rheintöchter in der Tiefe des Rheines, die Götter mit den erwählten Helden in Walhall thronend — stellten sich ihm immer klarer vor das geistige Auge, und endlich fand er sich bewogen, alle in dem mittelalterlichen Gedicht nur angedeuteten Motive bis zu ihrem Ursprung zurückzufolgen und in eigenen einleitenden Dramen darzulegen. So entstanden in rückwärtschreitender Reihenfolge „Jung Siegfried“, die Gesichte von dem „Burgen“, der das Furchten lernen wollte“, die „Walküre“, „eine Tragödie von erschütterndster Wirkung“, und endlich zuletzt das einaktige Vorspiel „Rheingold“, in welchem die Verknüpfung der Siegfriedsage mit dem germanischen Olymp, der „Walhall“, anschaulich gemacht und Siegfried's Tod mit dem Zusammenbruch der ganzen Götterwelt, der „Götterdämmerung“ in Verbindung gebracht wird. Das letzte Stück heißt nun „Götterdämmerung“, das vorletzte „Siegfried“. Im „Rheingold“ führt uns Wagner in die altnordische Mythologie ein.

Die erste Szene von „Rheingold“ spielt auf dem Grunde des Rheines. Die drei Rheintöchter W o g l i n d e, W e l l u n d e und F l o h h i l d e umschwimmen mit kindlich frohem Gesange den Felsen, der das „Rheingold“ birgt, einen kostbaren Schatz, dessen Besitz nur Demjenigen die Welt Herrschaft verleiht, der der Liebe gesteht. Der Zwerg A l b e r i c h, ein Nibelunge (Bewohner von „Nibelheim“, Nibelheim), stellt den anmuthigen Mädchen mit seinen Liebeswerbungen nach. Ueber

Budapest, 23. Januar.

Ueber die Wehrgefeß-Debatte im ungarischen Reichstage liegen heute mehrere Stimmen auswärtsiger Blätter vor. Aus den Auslassungen derselben heben wir einige der markantesten hervor. Das Prager Blatt „Hlas Naroda“, Organ des reichsräthlichen Czechenslubs, ergeht sich in besonders heftigen Ausfällen gegen die Art, in welcher bei uns die Debatten über das Wehrgefeß geführt werden. Das Blatt schreibt unter Anderem: Die Ungarn versichern formell, daß sie sich nicht in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs mischen wollen, in Wirklichkeit aber vergessen selbst der Regierung sehr nahe stehende Faktoren häufig an dieses Prinzip. Es wäre Thorheit, nicht wahrzunehmen, daß der gegen das Wehrgefeß geführte Kampf auch gegen den Dualismus gerichtet ist. Und so weiter mit Grazie...

In einem von totaler Unkenntnis der ungarischen Verhältnisse zeugenden Schimpfartikel bespricht die reaktionäre Berliner „Kreuzzeitung“ die ungarische Wehrgefeß-Debatte nach ihrem eigenen Geschmack, indem sie die Bekämpfung derselben chauvinistischen und jüdischen Untrieben zuschreibt. Wie gut informiert das Organ der preussischen Dunkelkammer ist, geht daraus hervor, daß es glaubt, das Wehrgefeß sei in Ungarn schon angenommen. An den finanziellen Gebrechen Ungarns sei natürlich der Liberalismus schuld. Die öffentlichen Verhältnisse in Ungarn seien bis zum Brechen gespannt, und wenn sich keine mächtige konservative Partei bilde, sei Ungarn rettungslos verloren. Die Regierung Tisza's sehe bei Verleihung der Bischofsstühle nicht auf Würdigkeit und Verdienste, sondern auf — unverschämte liberale Gesinnung. Rückhaltsloses Lob ertheilt das Blatt dem Kardinal Simon, um den alle konservativen Bestrebungen des Landes sich gruppieren, aber diese Partei müsse, um in den breiten Schichten des ungarischen Volkes populär zu werden — den Antisemitismus in ihren Reihen dulden und nach Möglichkeit fördern.

Der „Temp“, das angesehenste politische Blatt Frankreichs, bringt einen Leitartikel, in welchem er den Stand der Angelegenheit so ziemlich richtig, wenn auch vom Standpunkte der Opposition darlegt. Der Grund, warum Tisza, den das Blatt den ungarischen Guizot nennt, dem Wünsche jener Gruppe der liberalen Partei, welche dem Abgeordneten Julius Horváth folgte, nicht entspreche und das Amendement bezüglich des Paragraph 14, der Beschränkung der Dauer des Gesetzes auf zehn Jahre nämlich, im Gehege selbst inaktivität haben will, während Tisza dasselbe bloß in das Protokoll aufgenommen wissen will, schreibt das Blatt dem zu, daß Koloman Tisza, wenn er auch in Bezug auf die Sache nachgeben muß, doch wenigstens den Schein wahren will. „Temp“ erwähnt auch die ersten politischen Delikte der Söhne des Grafen Julius Andrássy und Koloman Tisza's. Diese beiden Erben der beiden angesehensten Staatsmänner Ungarns, sagt das citirte Blatt, haben wahrheitslieblich vergessen, daß sie in Rücksicht auf die Vergangenheit ihrer Väter zu größerer Mäßigung gegenüber Horváth (hiebei paßt dem „Temp“ das kleine Malheur, daß er Julius Horváth mit Balhafser Horváth verwechselt), der als Mitglied des Kabinetts Andrássy im Jahre 1868 die Verantwortlichkeit für eine ähnliche Maßregel auf sich genommen hat, und dem Grafen Albert Apponyi verpflichtet gewesen wären, die sie anklagen, sich zu demagogischem Auftreten erniedrigt und eine Schwärzung zur Unabhängigkeitspartei vollzogen zu haben, die sie fast in derselben aufgehen macht. Ebenso unredt war es, daß sie Herrn Ugron als einen Vaterlandsverräter stigmatisirten, der in seiner Rede über die Armee einen Appell an das Ausland richtete.

Heute Abends hat die Schlußrechnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses zunächst die Schlußrechnung des Jahres 1887 in Berathung gezogen. Als Referent fungirte Adolf J. A. y. Die Kommission fand bei mehreren Punkten, z. B. bei der Verrechnung der Ausstellungenskosten, beim Bau eines Treibhanjes an der landwirthschaftlichen Akademie in Ung.-Altenburg

u. f. w., daß die Aufklärungen der in die Kommissionen eingesetzten Regierungsveteren ungenügend waren. Es wurden daher mehrere Posten in Schwebe gelassen und an das Ministerium erging die Aufforderung, umständlichere Aufklärungen zu geben. — Es folgte dann die Berathung der Schlußrechnungen des Finanzministeriums, welche rasch verlief und zur Ertheilung des Absolutariums führte, da der oppositionelle Referent Wilhelm Boda erklärte, er habe trotz der strengsten Kontrolle nichts gefunden, was beanstandet werden könnte.

Zur Geßten-Affaire liegen heute folgende interessante Mittheilungen vor:

Herr Geßten begibt sich in die Heilanstalt Kreuzlingen bei Konstanz; in dem Entmündigungs-Verfahren, das gegen ihn schwebt, hat am vorigen Freitag in Hamburg eine gerichtliche Verhandlung stattgefunden, doch ist über das Ergebnis derselben nichts bekannt. Die Möglichkeit der Einleitung eines Disziplinar-Verfahrens gegen ihn ist nicht ausgeschlossen. Die „Straßburger Post“ macht darauf aufmerksam, daß Geßten nicht, wie der Ober-Reichsanwalt in seiner Aufklärungsschrift sagt, pensionirt und ohne amtliche Stellung, sondern als Professor der Universität Straßburg zwar nicht zu Vorlesungen verpflichtet, sondern emeritirt, aber nach wie vor ordentlicher Professor wie jeder andere sei. Danach hätte Geßten, was er gethan, nicht als Pensionär und Privatmann, sondern als emeritirter ordentlicher Professor an der Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg gethan, und dies festzustellen, sei abgesehen von dem historischen und rechtlichen, vielleicht sogar von praktischem politischen Interesse. Damit niemand in Zweifel sei über die Bedeutung dieses „praktischen Interesses“, wird von dem Straßburger Blatte auf die hierfür in Betracht kommenden „disziplinarrechtlichen Verhältnisse“ und Bestimmungen hingewiesen. Was Herr v. Roggenbach betrifft, so wird aus Konstanz gemeldet, derselbe befinde sich in Zürich, wo er eine Besichtigung zu bleibendem Aufenthalte angefaßt habe. Soweit der Ex-Minister v. Friedberg in Betracht kommt, soll sich aus dem Geßten-Roggenbach'schen Briefwechsel ergeben haben, daß derselbe im Sommer 1885 an der Zusammenkunft bei dem General v. Stosch theilgenommen habe, in welcher der Proklamations-Entwurf des damaligen Kronprinzen besprochen wurde. Später sei Herr v. Friedberg nicht mehr zugezogen worden, weil seine Vorschläge zu formal und zu vieldeutig gewesen wären. Seitens des Centrums soll angeblich bei der dritten Sitzung des Reichs-Justizamtes die Veröffentlichung der Aufklärungsschrift gegen Geßten im Reichstage zur Sprache gebracht werden.

In Erörterung eines „Ausland-freundlichen Artikels“ des Wiener militärischen Blattes „Reichswehr“ verzeichnet das „Journal de St. Pétersbourg“ dieses Symptom mit Befriedigung, wobei es jedoch bemerkt, daß die Sprache, wie sie jetzt geführt wird, ebenfalls schon früher hätte geführt werden können. Die Haltung „Ausland“ seit einem Jahre sei unverändert die gleiche, wie heute. Das „Journal de St. Pétersbourg“ drückt ferner über den Artikel des Londoner „Daily Telegraph“ seine Befriedigung aus, in welchem der erhabene Friedensgesinnung des Czaren gehuldigt wird. Das Blatt könnte sich, falls es ihm gelingt, die konservative Partei in England von den bisherigen Anschauungen abzubringen und zu gerechtem Urtheile zu bekehren, hierzu beglückwünschen. Ausland seinerseits bleibt sich selbst und seinen freundschaftlichen Gesinnungen getreu, wie es auch in Betreff der guten Beziehungen zu jeder Reziprozität bereit sei.

Die Wehrgefeß-Debatte.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 23. Januar. — Zwei hervorragende Neben gestalteten die Debatte als abgethan betrachtete Generaldebatte über

die Wehrvorlage heute zu einer genussreichen und bedeutungsvollen, jene Karl Götz's und Desider Szigy's, von welchen die erste eine, die zweite zwei volle Stunden währte, ohne das gedrängt volle Haus zu ermüden. Wir sprechen über diesen Theil der Sitzung an anderer Stelle und konstatiren hier nur den großen Eindruck, welchen die beiden Enunziationen auf das ganze Haus machten. Karl Götz's elektrisirte die Opposition durch seine geistvollen und satyrischen Ausfälle gegen die Regierung und die Redner der liberalen Partei, namentlich gegen die Ministerfröhen, während Szigy's den größten Theil seiner glänzenden Rede auf die Zerfaserung des ominösen §. 14 verwendete und dadurch wahre Applausstürme der Opposition entfeffelte.

Als erster Redner bekämpfte heute Koloman Törös die Vorlage mit großem Geschick vom Standpunkte der Unabhängigkeitspartei, den auch der nächste Redner Emerich Uray mit urwüchsigem kernmagyarischen Humor vertrat. — Da noch vier Redner vorgemerkt sind und sich bis morgen noch Andere zum Worte melden können, so ist es nicht falsch, daß die Generaldebatte schon morgen wird geschlossen werden können.

Präsident Bény eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags und nachdem Csavossy den Budgetentwurf des Hauses für den Monat Januar eingereicht hatte, wurde die Wehrgefeß-Debatte fortgesetzt. Zunächst führte Koloman Törös aus, es sei ganz natürlich, daß sich die Ungarn in so geringer Anzahl der militärischen Laufbahn zuwenden, denn man stelle ihnen weit größere Schwierigkeiten in den Weg, als den Bewohnern der anderen Hälfte der Monarchie. Und wenn sie diese Laufbahn trotzdem betreten, werden sie so chikanirt, daß sie froh sind, die „österreichische Armee“ wieder verlassen zu können. Die Vorlage hätte einen Sinn, wenn wir heute noch dem alten absoluten Oesterreich gegenüber ständen, welches nach Deutschland gravitirt, welches Ungarn noch immer in sich einschmelzen wollte. Allein heute hätte Redner einen anderen, den tatsächlichen Verhältnissen und den Rechten Ungarns Rechnung tragenden Gesetzesentwurf von jener Regierung erwartet, deren Mitglieder früher so warm für die selbstständigen ungarischen Armee eingetreten waren. In Oesterreich hat man die Vorlage demonstrativ einhellig angenommen. Was kümmern sich die Oesterreicher um eine Garantie mehr oder weniger, da sie doch die ganze Verfassung geschenkt bekommen haben? Wir haben unsere Verfassung mit schwerer Mühe und Noth erkämpft, wir müssen darüber wachen, daß uns auch nicht eine der Garantien derselben entzogen werde. Redner lehnt daher die Vorlage ab und befürwortet den Beschlußantrag Gabriel Ugron's. (Lebhafter Beifall der äußersten Linken.)

Emerich Uray verfocht die Ansicht, daß selbst Deak, wenn er heute noch am Leben wäre, die Vorlage bekämpfen würde. Für die Freiwilligen forderte der Redner, daß sie die Offiziersprüfung in ungarischer Sprache ablegen dürfen, denn wie sollte man dem Offiziersmangel abhelfen, wenn man die Freiwilligen der Reihe nach durchfallen lasse. Nachdem er schließlich für Ugron's Gegenantrag gestimmt hatte, wurde

Karl Götz's

aufgerufen. Dies war kaum geschehen, als von der äußersten Linken her unter anhaltendem Lärm die Rufe hörbar wurden: „Es ist kein Minister anwesend!“ was so viel bedeuten sollte, daß ohne die Anwesenheit eines Ministers der Abgeordnete Götz's nicht sprechen könne und solle. Als Präsident Bény der äußersten Linken zurief: „Ich bitte um Ruhe“, erhielt er die Antwort: „Wir bitten um einen Minister“. Und der Lärm legte sich erst, als der Honvedminister Baron Fejérváry eintrat und nach einer höflichen Verbeugung gegen Götz's seinen Sitz einnahm. Der Redner begann nun mit der einleitenden Bemerkung, er hätte nie geglaubt, den Ausgleich von 1867 gegen Koloman Tisza verteidigen zu müssen, dem seinerzeit jener Ausgleich nicht genug war. Redner weist den Vorwurf, daß die Unabhängigkeits-

die Erfolglosigkeit derselben ergrimmt, entreißt er ihnen den Schatz, nachdem er der erwähnten Bedingung entsprochen. Die Szene verwandelt sich und wir sehen auf Bergeshöhen die Götterburg „Walhall“, von den Riesenbrüdern Fasner und Fasolt im Auftrage Wotan's, des Göttervaters, erbaut. Sie kommen, ihren Lohn zu fordern und nehmen als Pfand die Göttin der Jugend, Freia, mit sich, nach deren Verschwinden die Götter alt und bleich erscheinen. Um Freia und mit ihr die ewige Jugend zurückzugewinnen, beschließt Wotan auf den Rath des listigen Feuergottes Loge, Alberich das „Rheingold“ zu entreißen. Die Szene verwandelt sich abermals und stellt nun das unterirdische Nibelheim dar, wo Alberich über die Nibelungen ein hartes Regiment führt. Wotan und Loge suchen ihn her auf und lassen sich von ihm seine Schätze vorweisen. Der Nibelungenhort enthält nebst dem Ring, der die Weltherrschaft verleiht (daher „Ring der Nibelungen“), auch eine Kappe, Tarnhelm genannt, mit deren Hilfe der Besitzer sich sowohl unsichtbar machen, als in jede beliebige Gestalt verwandeln kann. Als Loge zur Probe für diese Wunderkraft verlangt, Alberich möchte sich in eine Kröte verwandeln, geht der täppisch-eitle Zwerg in die Falle, Loge setzt seinen Fuß auf den Verwandelten und so wird dem Aermsten der ganze Schatz abgeliefert. Wotan und Loge steigen wieder zu den übrigen Göttern auf, und Freia wird nun mit dem Schätze Alberich's von den Riesen eingelöst. Während den Göttern Jugend und Frische zurückkehrt, äußert der Fluch des Goldes bei den Riesen seine Wirkung. Wegen der Theilung des Schatzes mit seinem Bruder in Streit entbrannt,

erschlägt Fasner den schwächeren Fasolt und macht sich mit dem ganzen Schätze davon. Die Götter aber ziehen über eine vom Donnergott hergestellte Regenbogenbrücke in Walhall ein. Damit endet „Rheingold“.

Im ersten Akte der Walküre zeigt sich uns das Innere der Hütte Hunding's. Bei heftigem Gewitter sucht der von Feinden verfolgte und verwundete Siegmund, aus dem von Wotan stammenden Geschlecht der Walsungen, hier Zuflucht. Hunding's Weib Sieglinde laßt den Mörder, in welchem der heimkehrende Hunding seinen Todfeind erkennt. Für die Nacht gewährt er ihm Gastfreundschaft, für den Morgen jedoch fordert er ihn zum Kampf. Sieglinde betäubt den ungeliebten, ihr aufgezwingungen Gatten durch einen starken Schlaftrunk und weist dem Gast, zu dem sie sich hingezogen fühlt, ein Schwert, das einst ein Wanderer (Wotan) in den Eschenstamm gesteckt. Siegmund zieht es heraus, die Weiden erkennen sich als Geschwister, vermögen aber der mächtig entflammten Liebe nicht mehr Einhalt zu thun. Im zweiten Akte macht Freia, die Hüterin der Ehe, ihrem Gatten Wotan heftige Vorwürfe, daß er bei seinen Abkömmlingen Blutschande und Ehebruch dulde, und verlangt von ihm Bestrafung der Schuldigen. Wotan, gegen den Wunsch seines Herzens, gibt nach und beschließt Siegmund's Tod. Seine Liebings-tochter Brünnhilde, eine von den Walküren, den göttlichen Schlachtjungfrauen, welche die Aufgabe haben, die gefallenen Helden dem Göttervater als Kämpfer zuzuführen, erhält den Auftrag, den bevorstehenden Kampf Siegmund's und Hunding's zu Gunsten des Letzteren zu ent-

scheiden. Mitleid mit dem Liebespaar bewegt sie, dem Befehl ihres Vaters untreu, Siegmund zu schonen. Doch Wotan fällt ihn selbst und streckt auch Hunding mit einem Wink seines Fingers nieder. Im dritten Akte erscheint Brünnhilde, welche der unglücklichen Sieglinde zur Flucht verholfen und ihr prophezeit hat, daß ihr und Siegmund's Sohn Siegfried zu großen Dingen bestimmt sei. Sie selbst verfällt dem Jorne und der Strafe Wotan's; er nimmt die Gottheit von ihr und versenkt sie in einen tiefen Zauberschlaf, läßt sich aber durch das rührende Flehen seiner Tochter bestimmen, den Felsen, auf dem er sie einschläfert, mit lodernem Feuer zu umgeben, welches nur ein furchtloser Held durchschreiten kann. Dieser wird kein Anderer sein, als Siegfried, dessen Thaten und Schicksale dann in „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ dargestellt werden.

Schon aus dieser flüchtigen, nur zu vorläufiger Orientirung bestimmten Andeutung des Inhaltes sehen wir, wie sehr die Dimensionen des Werkes über die ursprünglich geplanten hinausgewachsen waren. Auch Wagner war inzwischen ein Anderer geworden. Damals ein Verbannter, von der Unterstützung großzügiger Freunde lebend, hatte er inzwischen die mächtige Gönnerschaft, ja, die treue, opferbereite Freundschaft des kunstsinigen und namentlich für Wagner's Kunst begeisterten Königs Ludwig II. von Bayern sich errungen. Nun stand das Eine schon fest, daß die Aufführung der Tetralogie in Bayern stattfinden sollte. Wagner's Antipathie gegen die Großstädte mit ihrem lärmenden, nach seiner Meinung nur der Afterkunst zugethanen Wesen führten

partei für die Sicherheit des Staates nicht sorgen und keine Opfer bringen wolle, entschieden zurück. Auch die Unabhängigkeitspartei kenne die Gefahr und wisse, daß wir uns früher oder später mit der benachbarten Miesener Freiheit und Nationalität bedroht, macht, die unsere Freiheit und Nationalität bedroht, werden müssen. Hienzu braucht man eine starke Armee, damit sie aber stark sei, müsse sie national sein, müsse sie die Rechte, die Verfassung, die nationale Unabhängigkeit der Nation respektieren, müsse sie eine organische Institution des Staatswesens bilden; wenn dies nicht der Fall, könne sie uns unter gewissen Umständen als Feind gegenüberstehen. Sie muß sich mit unserer Vergangenheit und mit unserer Zukunft einfühen, sonst können wir wohl Material bewilligen, aber wir werden keine Helden haben; wir können Geld für die Armee votiren, aber sie wird nicht als Erhalterin unserer nationalen Existenz betrachtet werden können.

Was verknüpft uns, fragte Götvös, mit der gemeinsamen Armee? Nichts als die Erinnerung an schmerzliche Niederlagen. Was sie für ruhmreich hält, erweckt in uns nur Schmerz, was wir für den Ruhm der Nation erklären, ist ihr rebellisch. Bis zu den napoleonischen Kriegen wurden die ungarischen Truppen ungarisch kommandirt, und was die Armee an Ruhm aufzuweisen hat, datirt aus jener Zeit. Seitdem hat sie alle Kriege verloren. Es hat ihr das nationale Gefühl gefehlt, für welches man nicht nur sterben, sondern auch siegen kann. Auch Redner und seine Partei, welche für Se. Majestät stets die höchste Ehrerbietung und Loyalität bezeugen, sagt wie ehemals: „Für König und Vaterland Alles“, aber sie fordert dafür, daß die Armee mit uns fühle und national sei. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Dem Ministerpräsidenten gegenüber erhebt Redner den Vorwurf, daß er selbst seiner eigenen Partei die wahren Gründe, warum §. 11 des Wehrgesetzes von 1868 abgeändert werden solle, nicht dargelegt habe. Nach einigen Ausfällen gegen die Abgeordneten Graf Adalárd Széchenyi, Stephan Tísa und Graf Julius Andrássy, gab Götvös eine interessante Schilderung des Zustandes von 1868 und des Widerstandes der damaligen Majorität gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage. Götvös erzählte:

Als der Heeresauschuß dem damaligen Ministerpräsidenten und gleichzeitigem Honvédminister Grafen Julius Andrássy milttheilte, die Vorlage sei unannehmbar, erklärte der Minister, daß er zurücktreten müsse. Man antwortete ihm: „Wir bedauern, doch ist es besser, daß ein Minister gehe, als daß die Nation ihre Rechte preisgebe.“ (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.) Die Majorität gab nicht nach. Graf Julius Andrássy sagt unter Anderem auch Folgendes: „Ich will es versuchen, dies bei Sr. Majestät durchzusetzen; aber wolt Ihr, daß man mich aus der Burg hinauswerfe?“ Darauf sagte ihm die Majorität: „Das würde wir sehr bedauern, das würde uns sehr schmerzen, denn wir verehren Dich sehr; aber besser, man wirft Dich aus der Burg hinaus, als daß wir die Rechte der Nation hinauswerfen.“ (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.) Die Mitglieder der Majorität gaben also nicht nach.

In Wien fanden dann Ministerberatungen statt. Andrássy legte dar, der Reichstag wolle nicht nachgeben und es müssen Aenderungen an der Vorlage vorgenommen werden, wenn die Nation beruhigt werden soll. Da sprach Se. Majestät: „Die Hauptsache ist, daß die Nation beruhigt werde.“ (Stürmische, lang anhaltende Ehrentufe.) Es ist eine historische Thatsache, daß Julius Andrássy, als er nach Wien ging, der Majorität sagte: „Giebt auf das Schlimmste gefaßt.“ Aber er kam mit einem vollständigen Siege zurück. (Lebhafte Ehrentufe auf der äußersten Linken.)

Und wovon war damals die Rede? Im §. 5 war ausgesprochen, daß jeder Mann vom 18. bis zum 40. Lebensjahre dem Landsturm angehöre. Der Reichstag wies dies zurück und setzte an dessen Stelle die Bestimmung: „Mitglied des Landsturmes wird Derjenige, der freiwillig in denselben eintritt. Was der damalige

ihn auf den Gedanken, das alte, seit Langem unbenützte ehemalige Hoftheater in Budapest für seine Zwecke zu benutzen, eines der größten und prunkvollsten unter den älteren Theatern Deutschlands. Bei näherer Prüfung zeigte sich daselbst zwar für den gedachten Zweck nicht geeignet, aber das freundliche, im Herzen Deutschlands gelegene kleine Städtchen mit seiner reizvollen Umgebung machte einen so anheimelnden Eindruck auf Wagner, daß er beschloß, sich und seinem Werke hier ein Heim zu errichten. So entstand sein schmuckes Wohnhaus „Bahnfried“, in dessen Garten er nunmehr seit sechs Jahren begraben liegt, und auf einem Hügel nächst Bayreuth das nach Entwürfen von Gottfried Semper aufgeführte Festspielhaus, in welchem im Sommer des Jahres 1876 die drei ersten Aufführungen des Nibelungen-Cyclus stattfanden. Von seinem anfänglichen Plan, sich das Ausführungsrecht der „Nibelungen“ ausschließlich für das Bayreuther Theater vorzubehalten, ging Wagner bekanntlich sehr bald ab, und nach und nach gingen die einzelnen Theile des selben über alle größeren deutschen und einige ausländische Bühnen, welche letzteren sich nun auch unsere königliche Oper anreicht.

Eine der bedeutendsten Schöpfungen Wagner's, also auch der musikalisch-dramatischen Kunst unserer Zeit, haben die „Nibelungen“ einen heftigen Prinzipienstreit in der musikalischen Kritik entfesselt, der heute zwar sich in etwas beruhigt, aber lange noch nicht geendet hat. Die phänomenale künstlerische Kraft jedoch, die sich in der Konzeption und Durchführung des Ganzen kundgibt, ist niemals ernsthaft angezweifelt worden, hat vielmehr auch den erbittertesten Gegnern Wagner's und seiner Richtung Achtung und Bewunderung abgerungen.

B. v. Herzfeld.

Reichstag verwarf, hat das gegenwärtige Kabinett seither durchgeleitet. Ferner wollten die Wiener Kreise die Bestimmung, daß es dem Kriegsminister freistehe, die Mannschaft auch ein weiteres Jahr im aktiven Dienste zu behalten (§. 10). Die Majorität lehnte dies ab und forderte nur, daß im Falle der Nothwendigkeit Se. Majestät unter Verantwortlichkeit des Gesamtkabinetts die Reservisten auch im vierten Jahre einberufen könne. Seitdem hat die gegenwärtige Regierung auch dieses durchgeleitet.

Die dritte und wichtigste Abweichung, welche in Wien wie in Budapest großes Beifremden hervorrief, war der Umstand, daß die Nation die Honvéd errichten wollte; dem widerriete man sich in Wien. Schließlich gab man aber, da die Nation nicht nachgab, in Wien nach und bewilligte die Errichtung der Honvéd, doch wurde im §. 12 ausgesprochen, daß die Landwehr in beiden Staaten der Monarchie nicht mehr als 200,000 Mann zählen dürfe, und man hatte die Absicht, hievon 50,000 Ungarn zu geben 150,000 aber für Oesterreich einzuzuschreiben. Darauf sagte der Wehr-Auschuß: eine solche Honvédarmee brauchen wir nicht, wir brauchen eine Honvéd-Armee, welche der Zahl der gesammten Bevölkerung entspricht. Das waren die Punkte, wegen welcher es damals einen Konflikt gab, und wenn es dem Ministerpräsidenten damals gelang, Se. Majestät in dieser schwierigen Frage zu beruhigen, so forderte die Ruhe der Nation, daß, nachdem der §. 14 vom allerhöchsten Kriegsherrn angenommen wurde, den Militärfreien nicht das Recht zugesprochen werde, denselben nicht anzunehmen. Der Ministerpräsident hätte der Krone nur ein wahres, aufrichtiges Wort zu sagen und die Nation könnte von ihrer Bestimmung bereit werden.

Sehr ernst nimmt Götvös die Sprachfrage. Die ungarische Staatsprache dürfe mit den Mutterprachen der anderen Nationalitäten nicht in einen Topf geworfen werden, und wenn man den Reichstag zwingt, die Verleugnung der eigenen Nationalität zu votiren, so sei dies nicht ein Gravamen, sondern eine Schmach, wie sie in der Geschichte noch nicht vorgekommen. (Stürmischer Beifall der äußersten Linken.) Der Ministerpräsident habe Recht gehabt, als er am 12. Januar sagte, Ungarn sei die feste Stütze der Monarchie, aber dies sei nur so lange wahr, als Ungarn ungarisch, selbstständig und frei sei. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.) Schrieb doch schon vor 450 Jahren Johann Hunyady an den Papst: „Gestatten Ew. Heiligkeit, daß Ungarn sich seiner Rechte und Freiheiten selbstständig und frei bediene, denn mit dem Aufhören der Unabhängigkeit würde auch die Treue gegen Ew. Heiligkeit aufhören.“ Redner stimmt für Ungarn's Antrag. (Stürmischer und langanhaltender Beifall der äußersten Linken.)

Desider Szilágyi

Der nächstfolgende und letzte Redner der heutigen Sitzung, begann mit der Erklärung, daß in Anbetracht der europäischen Lage die in der Vorlage enthaltenen Lasten übernommen werden müssen; im Interesse Ungarns wolle er die Mehrbelastung bereitwillig acceptiren. Andererseits halte er aber den gegenwärtigen Zeitpunkt für ungeeignet zur Einführung größerer Reformen, die im Grunde genommen ganz richtig sein mögen, aber in ihrer Durchführung die stabile, einheitliche Organisation der Armee auf Jahre hinaus aus dem Gleichgewichte zu bringen im Stande seien. Ferner könne die Nation, welche die Lasten auf sich nimmt, von der Regierung und von der Legislative mit Recht erwarten, daß mit dem Gesetzesentwurf keine solche Fragen in Verbindung gebracht werden, die mit der Wehrfähigkeit der Monarchie und unseres Staates in keinem organischen Zusammenhange stehen. (Lebhafte Beifall links und auf der äußersten Linken.) Und noch eine politische Pflicht treffe die Regierung; sie hat nicht nur der Ausrüstung und der Vermehrung des Standes der Armee Verständnis entgegenzubringen, sondern sie muß auch darauf bedacht sein, in der Nation die Sympathie, das Vertrauen zum Heere und das Gefühl der moralischen Zusammengehörigkeit mit demselben zu kräftigen. (Zustimmung links), keineswegs aber dürfe sie einen Standpunkt einnehmen, welcher dem nationalen Gefühle, der nationalen Auffassung gegenüber Unverständnis befundet. (Stürmischer Beifall auf der Linken und äußersten Linken.)

Redner will sich nicht in die Erörterung dessen einlassen, was für Mehrausgaben diese Gesetzentwürfe zur Folge haben werde. Er klagt die Finanzkommission nicht an, daß sie diese Mehrausgaben nicht ziffermäßig ausgewiesen hat, denn die Berechnung derselben ist nicht leicht. Nur Eines versteht Redner nicht, wie es nämlich möglich sein wird, daß das jährliche Rekrutenkontingent um mehr als 7000 Mann erhöht werde ohne jede Mehrbelastung. Wohl sagte der Honvéd-Minister, daß die Mehrkosten durch administrative Maßnahmen, speziell durch ein entsprechendes Maß der Verurlaubung heringebracht werden sollen. Dann aber hat entweder die Kriegsverwaltung bisher die Kosten des Friedensstandes nicht auf das Allernothwendigste beschränkt, oder aber, wenn sie es gethan hat, so kann sie ihr Versprechen, die Erhöhung des Friedensstandes ohne Kostenvermehrung zu bewerkstelligen, nur so einlösen, daß die Wehrfähigkeit darunter leidet. (Lebhafte Zustimmung links.)

Auf die Frage der Einjährig-Freiwilligen übergehend, sagt Redner, daß er das zweite Dienstjahr durchaus nicht gerechtfertigt findet, denn der Umstand, daß das ganze erste Jahr der Militärverwaltung ausschließlich zur Verfügung steht, ist eine genügende Garantie dafür, daß der Einjährig-Freiwillige gehörig ausgebildet werde und die Offiziersprüfung ablegen könne, und andererseits ist der Nachtheil des zweiten Dienstjahres ein übermäßig großer, ein solcher, bei dem die Heeresverwaltung, ohne Zweifel durch ein richtiges Ziel geleitet, das bürgerliche Leben übermäßig dem militärischen Zwecke unterordnet. (Zustimmung links.)

Was die Frage der ungarischen Sprache bei der theoretischen Prüfung betrifft, so sieht er hierin nicht die Geltendmachung des ungarischen Kulturelements, aber auch nicht die Tangirung und Zerstückelung der Institution, der Einheit und Amtssprache der Armee. Wohl aber sieht er darin zwei Dinge: erstens würde dies der Armee Sympathien erwerben

und Elemente zum Militärdienst aneignern, welche derselben bisher fast gegenüberstanden sind; dann aber würde dies die Abteugung der Prüfung wesentlich erleichtern. (Lebhafte Zustimmung links.)

Entscheidende Wichtigkeit legt Redner der Frage des §. 14 des Gesetzesentwurfes bei. (Hört!) Es handelt sich um nichts weniger als darum, daß das Rekruten-Bewilligungsrecht des Landes aufgehoben und die beiden Prinzipien der 1867er Fundamentalgesetze, daß das Maß der zur Erfüllung der Wehrpflicht dienenden Mittel für eine bestimmte Zeit und durch ein von Periode zu Periode sich erneuerndes freies Uebereinkommen festgesetzt werde, und daß das Rekruten-Bewilligungsrecht des Landes periodisch aus seiner Gebundenheit bereit und nur durch ein neues freies Uebereinkommen wieder gebunden werden könne; daß diese beiden Prinzipien abgeändert und an ihrer statt die Gebundenheit für immerdar festgesetzt werde. (So ist's! links.) Ist es, wie behauptet wird, wahr, daß der §. 14 dieses Gesetzes sich von dem betreffenden Paragraphen des 1868er Gesetzes nicht wesentlich unterscheidet, warum willigt dann die Regierung nicht ein, daß jene Klausel des 1868er Gesetzes, nach welcher die Feststellung des Friedensstandes, beziehungsweise des Rekrutenstandes, nur auf zehn Jahre gültig ist, auch in das neue Gesetz aufgenommen werde? (Lebhafte Zustimmung links.) Was hierauf nicht eine beruhigende Antwort ertheilt wird, hält Redner den Sinn des §. 14 nicht für zweifelhaft; es ist ganz klar, daß man die Bestimmung des Rekrutenstandes nicht für eine bestimmte Zeit, sondern für immerdar zu binden beabsichtigt. (Zustimmung links.) Dies steht im Widerspruch mit dem im Gesetzartikel XII. des Jahres 1867 ausgedrückten großen Prinzip; dies schafft eine neue gemeinsame Angelegenheit; es bedeutet einen Schritt zur Centralisation der Monarchie (Lebhafte Zustimmung links); es ist dies eine wesentliche Beschränkung jenes Rechtes der Nation, daß sie auf die Feststellung der Wehrkraft von Zeit zu Zeit als mit der Krone gleichgestellter und gleichwertiger Faktor mit einer durch ein Gesetz nicht beschränkten Freiheit eingreifen könne; dem gegenüber ist das Recht der jährlichen Bewilligung des Rekrutenkontingents von zweifelhaftem Werthe und kann die Nation in verzweifelhaften Situationen bringen. (Lebhafte Zustimmung links.)

Redner wirft einen Rückblick auf die Schaffung der Wehrgesetze in den Jahren 1868 und 1877 und auf die damals vorgebrachten Bedenken, zu deren Zerstreunng hauptsächlich und in erster Reihe gerade jene Bestimmung dieser Gesetze angeführt wurde, daß die Feststellung des Friedensstandes nur auf eine bestimmte Zeit, auf zehn Jahre, gebunden werde, im Interesse der Durchführung des Wehrsystems und der Stabilität der Armee. Dadurch, daß der vorliegende Gesetzesentwurf die wesentlichsten Bestandtheile des Rekrutenbewilligungsrechtes für eine unbestimmte Zeit bindet, verstößt er gegen den G.-N. 1867:12 und steht mit dem 1868er Wehrgesetze im Widerspruch. Die endgiltige Bindung des Rekrutenbewilligungsrechtes ist eine Verletzung des §. 12 des G.-N. 1867:12. (Zustimmung links.)

Sehr umständlich erörterte Szilágyi die Frage, ob die Vorlage, beziehungsweise §. 14 derselben, das Recht der Nation, auf die Feststellung des Kriegszustandes Einfluß zu nehmen, unverletzt lasse oder nicht? Er sieht sich genöthigt, dies zu verneinen, denn die Vorlage enthalte in der That eine Beschränkung der bisherigen Rechte der Nation. Es gebe auch keinen politischen Grund, um diese Beschränkung anzunehmen. Unsere Verfassung sei anders gearret, als die Konstitution anderer Länder, sie sei das Ergebniß unserer Leiden und Erfahrungen. (Stürmischer Beifall links und auf der äußersten Linken.) In dieser Beziehung habe jeder Satz des Ausgleichsgesetzes seine Geschichte und man dürfe deshalb von den dazwischen festgestellten Formen nicht leichtsinnig abweichen. (Lebhafte Beifall der Opposition.) Gesetzartikel 12 vom Jahre 1867 bestimmt, daß die Vertretung der Monarchie, daß die Armee gemeinsam sei, doch behielt er es der zeitweisen Vereinbarung der zwei Legislativen und der Krone vor, den Stand dieser Armee und die Beitragsquote der zwei Staaten festzustellen. Und wenn wir nun auf diese periodisch wiederkehrende Vereinbarung verzichten sollen, so ist dies eine offensbare Beeinträchtigung der bisherigen Rechte des Staates. (Lebhafte Beifall und Zustimmung links und auf der äußersten Linken.) Wir werden, sagte Szilágyi, die inneren und äußeren Verhältnisse nicht mehr frei abwägen und eine Herabsetzung des hohen Kriegszustandes selbst in dem Falle nicht erreichen können, wenn der hohe Kriegszustand überflüssig erweise. Es werde dabei stets derjenige Staat im Vortheile sein, welcher die Beibehaltung des status quo und keine neue Vereinbarung wünsche.

Dagegen sei die jährliche Bewilligung der Aushebung des Rekrutenkontingents kein genügender Schutz. Der Abgeordnete Stephan Tísa habe es wohl behauptet, Redner verlangt jedoch, daß die Regierung, namentlich der Justizminister, erklären möge, ob sie die Ansicht des Abgeordneten Stephan Tísa billige? ob sie es für gesetzlich erachten würde, daß der Reichstag in irgend einem Jahre die Aushebung des gesetzlich festgestellten Rekrutenkontingents verweigere? Wenn wir berechtigt wären, mit voller Freiheit zu erklären, daß wir die Aushebung der Rekruten nicht gestatten, so lange die Regierung der Herabsetzung des Kriegszustandes nicht zustimme, so wäre dies ein viel wirksameres Recht, als die von zehn zu zehn Jahren wiederkehrende Vereinbarung. Thatsächlich würden jedoch durch ein derartiges Auftreten äußerst schwierige Verhältnisse geschaffen, denn man würde uns vorhalten, daß der ungarische Reichstag nicht berechtigt sei, die bestehende Vereinbarung einseitig abzubrechen. Zur Beeinflussung des Kriegszustandes und der militärischen Lasten ist daher das jährliche Bewilligungsrecht der Aushebung des Rekrutenkontingents nicht geeignet, allein es bleibt doch eine gute Waffe zur Befestigung solcher Regierungen, welche Verfassungswidrig regieren wollten. Daran hindert die Vorlage den Reichstag nicht, während

das Auftreten in der vom Abgeordneten Stephan Tiba angeführten Richtung zu schwereren Verfassungskonflikten führen müßte. Szilágyi bemerkte noch, daß die Annahme des §. 14 nach und nach selbst zur Abänderung anderer Bestimmungen des Ausgleichsgesetzes führen könnte und fuhr dann fort:

Wie stehen wir aber, geehrtes Haus, bei einer solchen Auffassung den im O. A. XII d. J. 1867 entwickelten Prinzipien gegenüber? Wir sind so weit gelangt, daß man in unserem Parlament die Nothwendigkeit der Modifizierung der 1867er Verfassung vorzubringen beginnt. (So ist's! links, Bewegung rechts.) Wir kennen das Schlagwort: „Armee auf Kündigung.“ Es ist das ein Erzeugniß des früheren Schlagwortes: „Monarchie auf Kündigung.“ (Lebhafte Beifall links.) Und was versteht man hierunter dort, woher das Schlagwort stammt? Daß nach der 1867er Verfassung die Monarchie nicht die genügende Einheit besitzt. (Bewegung.) Diese Einheit soll enger geknüpft und jene Angelegenheiten, die von einem Uebereinkommen für eine bestimmte Zeit abhängen, also nicht gemeinsam, sondern auf Grund gemeinsamer Prinzipien zu erledigen sind, betreffs welcher, wenn ein Uebereinkommen nicht zu Stande kommt, die freie Entscheidung eines jeden Staates bestehen bleibt, sollen abgeklärt, stabilisiert, zu gemeinsamen Angelegenheiten gemacht werden, denn das Uebereinkommen von Zeit zu Zeit eine Kündigung. (Beifall und Zustimmung links, Bewegung rechts.) Darauf aber wird wohl kaum Jemand in diesem Hause, ja in diesem Lande eingehen wollen. (Lebhafte Zustimmung links.) Wegen dieses §. 14 acceptire ich den Gesetzentwurf auch im Allgemeinen nicht. (Langanhaltender Beifall links.)

Nedner ist durch die zu Protokoll zu gehende Erklärung nicht befriedigt, denn dann müßte dasselbe auch im Reichsrathe geschehen, und was für Ceremonie wäre das, wenn ein unbedeutlich textirtes, absichtlich unklar verfaßtes Gesetz mit Einbeziehung der Krone feierlich interpretirt würde? (Zustimmung links.)

Man sagt, daß der Modifizierung des Textes nicht so sehr der Widerstand des Honvedministers als vielmehr das transileithanische Parlament hindernd entgegenstehe. Nedner weiß, daß der Gesetzentwurf gegenwärtig dem österreichischen Herrenhause vorliegt. Entweder wird der Gesetzentwurf vom österreichischen Parlament ebenso ausgelegt, wie von uns, und dann liegt kein Grund vor, daß man dort der präzisieren Textur der Vorlage eine Weigerung entgegenstelle; Nedner hält dies für umso unwahrscheinlicher, da er sich kein Parlament vorstellen kann, welches einen richtig verfaßten Text zurückweisen würde, durch welchen auch für die Rechtsphäre des betreffenden Parlaments selbst eine Garantie geboten wird. (Lebhafte Zustimmung links.) Oder der Text wird vom österreichischen Parlament anders aufgefaßt, als von uns; dies muß sich herausstellen, und dann muß in Wien ein Einigungs-Versuch unternommen werden. Wir haben für die Armee alle geforderten Opfer gebracht; aber wir lassen hier keine andere Frage ins Spiel kommen; wer dies thut, der möge die Verantwortlichkeit dafür tragen. Zum Schlusse seiner Rede erklärt Szilágyi, daß er den Gesetzentwurf nicht votiren könne, bevor diese Frage vollkommen ins Reine gebracht wird. (Lebhafte Beifall links und auf der äußersten Linken.)

Als sich der Beifallsturm der Opposition gelegt hatte, erklärte Stephan Tiba, mehrere seiner Behauptungen seien von Szilágyi unrichtig interpretirt worden; er werde darauf in der Spezialberatung bei §. 14 antworten. (Beifall rechts.)

Noch hatte für heute Sigmund Szatár eine Interpellation angekündigt, doch wurde sie vom Hause nicht mehr angehört. — Schluß der Sitzung zehn Minuten vor 3 Uhr.

Engeremigkeiten.

Budapest, 23. Januar.

Unsere heutigen Zeitungen enthalten: Die „Feniketon-Zeitung“ vom Krankenlager eines Königs, Der Luzus in Blumen, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Doktor Namean“, ferner: Städtische Neuigkeiten, Gerichtshalle, Der Kapitalist, Bester Waaren- u. Effektenbörse, Budapest's Todtenliste, Lottoziehung, sowie Inserate.

Wetterbericht. Nach einem ziemlich starken Nachtfrost hat es hier den ganzen Vormittag geschneit, Nachmittags hörte das Schneien auf, die Witterung blieb jedoch trüb. Das Thermometer sank in der Nacht bis -7.2 Gr. R. und stieg Nachmittags auf +1 Gr. R. Das Barometer war Morgens bis 763 Mm. gefallen, ist aber im Laufe des Tages etwas gestiegen und steht Abends auf 764.5 Mm. In Ungarn ist das Wetter fast durchwegs trüb. Niederschläge waren in Trenesin 1, Temesvár 1, Pancsova 5 Mm. Der Luftdruck ist in Ungarn etwas gesunken; das Minimum (735-740) breitet sich über Sizilien, das Maximum (775-780) über Irland aus. Die Temperatur ist allgemein gesunken, zu Afrika-Syria um 5.7 Gr. R. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind Nordwestwinde, wechselnd bewölkt, kaltes Wetter zu erwarten.

Aus dem Amtsblatte. Se. Majestät hat dem Honved-Regimentsarzt 1. Klasse Dr. Gabriel Teglásy den Charakter eines Titular-Stabsarztes verliehen. — Dr. Ludwig Schleich wurde zum unbesoldeten Rechtspraktikanten an der königl. Kurie ernannt.

Zur Verlobung der Erzherzogin Marie Valerie. Das nächste Armee-Verordnungsblatt wird die Enthebung des Erzherzogs Franz Salsator von dem Besuche der Kriegsschule und seine Zuteilung zu dem in Wien garnisontirenden Dragoner-Regimente Herzog von Lothringen publiziren. Dies ist der erste vorbereitende Schritt zu der im Herbst dieses Jahres stattfindenden Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie. Als Frequenzen der Kriegsschule ist es dem Offizier nicht gestattet, zu heirathen. Vorgesetzt erhält der Erzherzog die offizielle Verständigung von seiner

Zuteilung zum Dragoner-Regimente Herzog von Lothringen.

Audienz. Se. Majestät hat heute Vormittags in Wien den Minister am kön. Hoflager in Wien, Baron Bela Orczy, in besonderer, längerer Audienz in der Hofburg empfangen.

Der Geburtstag des deutschen Kaisers. Aus Wien telegraphirt man uns: Am kommenden Sonntag, 27. d., feiert Kaiser Wilhelm II. zum ersten Male als deutscher Kaiser seinen 30. Geburtstag. Anlässlich desselben findet Samstag, als am Vorabend, bei Ihren Majestäten hier ein Gala-Diner statt, zu welchem unter Anderen der deutsche Botschafter Prinz Neuf mit Gemahlin geladen werden. — Sonntag Abends findet im deutschen Botschaftspalais hier eine große Soirée statt, zu welcher an die Mitglieder des Hofes, die Hof- und Staatswürdenträger, die Aristokratie und das diplomatische Korps zahlreiche Einladungen ergangen sind. Musik findet hierbei keine statt, wahrscheinlich aus Rücksicht für die Familienkranke bei Hofe.

Arbeitsfreie Kunstfreunde. In Angelegenheit der Bildung einer Vereinigung zur Förderung von Kunst und Literatur fand heute im Palais des Grafen Aurel Dessewffy eine Konferenz statt, zu welcher von den Geladenen Kardinal Salyal, Frau Koloman Tiska, Grafen Albin Csaky, Grafen Johann Csak, Grafen Tibor Karolyi, Grafen Johann Zichy, Grafen Stephan Karolyi, Grafen Andreas Csakonics, Markgräfin Edvard Pallavicini, Graf Albin Csaky, Graf Aurel Dessewffy, Graf Albert Apponyi, Graf Stephan Reglevich, Graf Theodor Andrássy, Moriz Jókai, Wilhelm Frankó, Graf Ludwig Széchenyi, Graf Géza Batthyány, Sigm. Juszt, Arpad Feszt, Eugen Hubay, Michael Szurecsányi und Arpad Verezik erschienen waren. Die Konferenz sprach im Prinzip die Nothwendigkeit der Bildung eines Vereins der Literaten und Kunstfreunde aus und acceptirte den von einem engeren Komitee ausgearbeiteten Statutenentwurf.

Personalia. Der Siegediner Probst Paul Oltványi lernte im Jahre 1881 den preussischen Prinzen Friedrich Leopold in Travere kennen. Aus Anlaß der Verlobung des Prinzen gratulirte der Probst, wofür der Prinz in einem vom 16. Januar aus Berlin datirten Briefe seinen herzlichsten Dank ausspricht. — Der Budapest'sche Stadtpräsident und Glanzhändler Anton Eberling feierte heute seine silberne Hochzeit Herr Eberling und seine Gattin erhielten aus diesem Anlaße zahlreiche Gratulationen.

Das Wapen der Familie Orgegy wurde vom kön. Notar Stephan v. Orgegy mit Einwilligung sämtlicher Familienmitglieder in der Dokumentensammlung des Nationalmuseums deponirt. Das Orgegy'sche Familienarchiv enthält circa 600 Dokumente, von denen das älteste noch aus der Arpadzeit, vom Jahre 1250, datirt ist.

Ueber die Afrika-Expedition des Grafen Teleki lesen wir in einem Berichte des deutschen Reisenden Otto G. Ehlers:

In Parveta traf ich mit der Karawane des ungarischen Grafen Teleki zusammen, der nach anderthalbjähriger Reise bis zum 5. Grad nördlicher Breite vorgebrungen war und nun zur Küste heimwärts marschirte. Er hatte in den letzten Monaten kämpfen müssen, da die Eingeborenen ihm keine Lebensmittel verkaufen wollten. Ueber 60 Mann hatte er durch Hunger und Krieg verloren, dagegen Hunderte von Ziegen erbeutet, von denen er mir 10 Stück zum Geschenk machte. Eisenbein hatte er für 40,000 Mark theils durch Erlegung von Elephanten erlangt, theils in der Wildniß gefunden. Da ich der erste Europäer war, den Graf Teleki seit anderthalb Jahren zu Gesicht bekam, so konnte ich ihm natürlich eine Menge Neuigkeiten mittheilen, denn er hatte während der ganzen Zeit absolut keine Nachrichten erhalten. Wir verlebten zwei reizende Tage zusammen und tauchten Gespräche aller Art. Ich gab Zucker, Nüsse, Macaroni, Kaffee und erhielt Elephanten, Patronen, Eisenbein u. s. w. Seine Leute unterhielten uns durch die mannigfaltigsten Tänze, die sie auf der Reise von den verschiedenen Völkern erlernt hatten.

Eine ungemüthliche Szene gab es heute — wie „Pest Naplo“ zu berichten weiß — im Abgeordnetenhaus zwischen dem Honvedminister Baron Fejérváry und dem Abgeordneten Julius Juszt. Bei einem Passus der Rede Desider Szilágyi's schüttelte nämlich Minister Baron Fejérváry verneinend den Kopf, worauf Julius Juszt ziemlich laut bemerkte: „Um dies zu verstehen, genügt es nicht, General zu sein.“ Nach Schluß der Sitzung, als die Abgeordneten den Saal verließen, wendete sich Baron Fejérváry zu Juszt mit den Worten: „Großheiligen und Sie nicht.“ Juszt replizierte: „Helfen Sie sich.“ Demit war der Wortwechsel zu Ende; der Minister ging weiter, sagte aber während des Gehens, quasi mit sich selbst redend, die aufgeregten Worte: „Ich dulde keine Ueberjährtetheit!“ Diese Worte wurden von diesen in der Nähe des Ministers befindlichen Personen gehört und dem Abgeordneten hinterbracht. Letzterer entsetzte sofort die Reichstagsabgeordneten Graf Victor Karolyi und Julius Juszt zum Minister Baron Fejérváry, um von ihm Aufklärung zu verlangen. Baron Fejérváry erklärte, daß er die Worte: „Ich dulde keine Un-

verschämtheiten“ thatächlich gesprochen, dieselben aber nicht auf Julius Juszt bezogen habe.

Zur Affaire Kallabar lesen wir in der „Agrarier Ztg.“:

Die Agrarier königliche Gerichtskasse hat den Konkurs über den Kallabar Ferdinand Kallabar's verhängt. Zum provisorischen Masse-Verwalter wurde Advokat Dr. Karl Goldmann, zu dessen Stellvertreter Dr. Ludwig Schwarz ernannt. Der Anmeldestermin für Forderungen ist auf den 1. April l. J., die Gläubiger-Tagsfahrt auf den 2. April anberaumt. — Im „Luzor“ wird zerknirscht Bube gethan. In leitender Stelle behandelt das Blatt, welches Jahrzehnte hindurch die patriotischen und Bürgerthugenden Kallabar's in die Welt hinausposaunt hat, die „gute Lehre“, die aus dem Falle Kallabar zu schöpfen ist. Die Schlusszeilen der Festsprecher lauten: „Gestehen wir uns es offen ein, daß wir in dieser Hinsicht bisher nicht streng genug waren, daß wir oft Leuten arglos Glauben schenkten, die unseres Vertrauens unwürdig waren, daß wir Viele für achtungswerthe und ehrliche Patrioten hielten, die es nicht waren, es wegen ihres besetzten Privatlebens und ihrer egoistischen Zwecke nicht sein konnten. Die traurigen Ereignisse, welche sich im Laufe weniger Wochen in unserer Stadt zugetragen, mögen uns Beweis dafür sein, daß nicht Alles Gold ist, was glänzt; daß Betrug und Mauth kein langes Leben haben und daß es ohne Ehrlichkeit im Privatleben auch keine Ehrlichkeit im politischen Leben gibt. Eine gute Lehre ist viel werth, machen wir sie uns zu Nutze.“

Unter dem heutigen telegraphirt man aus Agrar: Die von Kallabar gefälschten Wechsel betragen 52,000 fl.; auf den Namen eines Karlsruher Eisenhändlers allein zirkuliren Wechsel im Betrage von 18,000 fl. — Zum Agrarier Bizebürgermeister wird wahrscheinlich der Fabrikant Grahor gewählt werden.

Jubiläum. Die PP. Serviten feiern am 6. Oktober l. J. den 200jährigen Bestand ihres Klosters in Pest. Zur Vervollständigung des Geläutes im Thurme der Servitenkirche wurde eine 20 Zentner schwere Glocke bestellt, welche am Jubiläumstage das erste Mal geläutet werden soll.

Der Stuhlweihenburger Ball, der in der heutigen Ballnacht den kleinen Redoutensaal mit regem Leben erfüllte, trug das Gepräge einer distinguirten Festsängerunterhaltung, wo ein zusammengehöriges Publikum in ungezwungener Fröhlichkeit, frei von aller Steifheit der übermäßigen Eiferte, sich dem Vergnügen des Tanzes hingibt. Es finden sich hier zumeist gute Bekannte, deren größerer Theil auch durch die Bande engerer Landsmannschaft mit einander verknüpft ist und die gegenseitig bestrebt sind, einander die Ballnacht so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Frequenz des Balles, an welchem auch einige Reichstagsabgeordnete des Stuhlweihenburger Komitats theilnahmen, war eine beachtliche und die Ladies-Patronessen, Frau Gabriel Baloss und Frau Dr. Hugo Felfi, walteten ihres Amtes mit großer Liebeshülflichkeit. Hübsche Mädchen-Gesichter waren auf dem gelungenen Ballfeste in auf-fallender großer Anzahl vertreten. Die Damenpenden hatten die Form von Schildern in den Stuhlweihenburger Komitatsfarben, mit dem metallenen Komitatswappen, darstellend den König Stephan, wie er seine Krone der Mutter Gottes zu Füßen legt.

Die Feuerbestattung der Frau Murza und Tochter. Dem „Fremdenblatt“ wird aus Gotha unterm 20. d. geschrieben:

„Heute Nachmittags 4 Uhr wird auf dem Friedhofe Van zwei Leichen aus München die 602. und 603. Feuerbestattung vollzogen.“ Ich sah auf einer Reise nach Frankfurt in einem Thüringer Lokalblatt, und da die Sonne gar verlockend zum Coup-fenster hereinstrahlte, war, als kurze Zeit darauf der Schaffner die Station Gotha meldete, mein Entschluß bald gefaßt; ich verließ den Zug, um die Gelegenheit wahrzunehmen, der Leichenverbrennung beizuwohnen. Um 3 Uhr war ich in Gotha angekommen, es war also keine Zeit zu verlieren, besonders da die Einrichtung des öffentlichen Fuhrwerks in dieser Stadt noch ziemlich unbekannt zu sein schien und ich auf meine Frage erfuhr, daß „Friedhof V“ eine ganze Strecke „weit draußen“ liege. Die Wahrheit dieser Aussage sollte ich nur zu genau erfahren, denn die eigentliche Stadt links liegen lassend, passirte ich zunächst eine Straße, welche von den Geschäftshäusern der verschiedenen hier ansässigen Bankinstitute, mit Villen und hübschen Häusern, auch mehreren öffentlichen Gebäuden, endlich dem städtischen Theater begrenzt war. Einen steilen Berg passirend, was bei dem herrschenden Glatteise durchaus nicht ungefährlich war, kam ich in ein augenscheinlich meist von Arbeitern bewohntes Quartier, das sich lang hinzog, aber immer wieder ward mir auf meine Frage die Antwort, daß Friedhof V noch weiter draußen liege. Ein eifriger Nordwest püff mir gerade ins Gesicht und da die Häuser aufhörten und ich mich auf der freien Chaussee befand, glaubte ich schon, auf Abwege gerathen zu sein, als mir ein Begrüßungsplatz in Sicht kam: es war der erhoffte Friedhof V. Durch die Nähe der vielfach freundlich geschmückten Gräber schreitend, kam ich bald zu der Leichenhalle, einem einfachen Bau, welcher in dem einen Flügel die Wohnung des Inspektors und die Räume zur Aufbahrung der Leichen enthält, während sich im anderen Flügel, mit einer sehr einfachen Kapelle, der Feuerbestattungsapparat befindet. Die Verbindung zwischen dem Flügel bildet eine offene Halle, in welcher gegen 20 Urnen Aufstellung gefunden haben, in denen sich die Asche von hier Verbrannten befindet. Zur Befichtigung des Columbariums, das eine Reihe bekannter Namen enthält und auch durch die Inschrift mancher Urne besonders interessant ist, blieb mir nur wenig Zeit, denn bald nach 4 Uhr wurde ein einfacher Sarg, fast ganz ohne Schmuck, nach der oben erwähnten Kapelle getragen und auf eine in deren Mitte befindliche Erhöhung gesetzt. Nachdem die Anwesenden, etwa zwölf Personen, augenscheinlich dramatische Künstler, ein stilles Gebet verrichtet, senkte sich der

der Sarg, eine Eisenplatte verschloß die Oeffnung des Katafalcs und der Siemens'sche Gasofen, dessen Heizung sich durch einen brandigen Geruch im Raume bereits bemerkbar gemacht, begann das Werk der Zerstörung an dem Opfer, dem nach etwa eineinhalb Stunden die zweite Leiche folgen sollte. Der ganze Vorgang hatte kaum zwanzig Minuten gedauert und machte einen sehr niedrigen Eindruck; eine Wiederholung abzuwarten, hatte ich kein Verlangen, doch wollte ich wenigstens wissen, wenn ich jedoch die „letzte Ehre“ erwiesen habe. Der fremdliche Friedhofsinспектор legte mir sein Tagebuch vor und mit Staunen las ich die Namen der dem Feuer Geweihten. Die sieben Bestattete waren Frau Anna Puffec von Murski, verheiratete Ober, die demnächst folgende Frau Hermine Sedivon Rudelsberg. Die einst so hoch geachtete Anna de Murska! Soeben verzehrten die glühenden Gase das, was von dem verführerischen Körper übrig geblieben. Um halb drei Uhr waren die Särge in Begleitung eines Herrn (ob dies der Gatte der Verstorbenen gewesen, konnte ich nicht sicher erfahren) auf dem hiesigen Bahnhofs angekommen, um 4 Uhr erfolgte die Bestattung; die wenigen Leidtragenden waren Mitglieder der Gotthald'schen Hofoper, mit ihrem Kapellmeister, Herrn Falts, einem geborenen Böhmen, an der Spitze. Die Kürze der Zeit, sowie das ausdrückliche Verbot der Tochtergruß nachzurufen. Ein einziger Kranz zierte den Sarg Derjenigen, welche bereits mit Vorbeeren überschüttet worden war. Die hinterlassenen Anordnungen der Tochter hatten die größte Einfachheit und Stille bei der Bestattung ausdrücklich angeordnet, sowie überhaupt Alles bis ins kleinste geordnet. So lautet auch eine Bestimmung dahin, daß die Asche der Verstorbenen je in einer einfachen schwarzen Urne im Columbarium des Gotthald'schen Friedhofes aufgestellt werden soll. Die Urne der Mutter soll außer dem Namen „Anna de Murska“ die Aufschrift erhalten:

„Verstummte der süßen Stimme Schall,
Zu Asche geworden die Nachtigall“,
wogegen die unglückliche Tochter für sich gewählt hat die Inschrift:

„Die hier ruht, hat viel gelitten,
Viel gekämpft und nichts erlitten!“

Die Jugend und die Wehrvorlag. Universitätsrektor Dr. Klingner gestattete heute einer Deputation des akademischen Lesevereins die Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung am 26. d., Nachmittags 6 Uhr. Den einzigen Gegenstand der Generalversammlung bildet die Erwählung der Reichstagsabgeordneten Graf Albert Apponyi, Daniel Frányi, Balhazar Horváth und Gabriel Ugron zu Ehrenmitgliedern des akademischen Lesevereins. Politische Themen dürfen in der Sitzung nicht berührt werden. Nach Schluß derselben begeben sich die Mitglieder des akademischen Lesevereins korporativ zur Festvorstellung im Volkstheater. — Das Aktionskomitee des Jugendvereins erließ heute eine Proklamationsaktion zur Teilnahme an der Sonntag stattfindenden Versammlung.

Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Ignaz Löwinger (Budapest) in Szabó; Eduard Weisz (Satoralja-Ujhely) in Fehér; Jakob Joseph Blaau (Satoralja-Ujhely) in Balog; Michael Kubár (Satoralja-Ujhely) in Kubinyi.

Ausweisung. Der ehemalige Buchhalter Adolf Nusbaum, der nach seiner, unlauteren Handlungen halber, aus der Hauptstadt erfolglos Ausweisung in Neupeest anständig wurde, ist auf Veranlassung des Wäyner Stadtrichteramtes vom Gebiete des Pester Komitots ausgewiesen worden.

Ein betrügerischer Agent. Die in der Waag-gasse Nr. 13 etablirten Nollgerstefabrikanten Brüder Reich erkrankten gegen Ende Dezember v. J. bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige, daß ihr entlassener Agent Max Weiß, ein 22jähriger junger Mann, mit der noch in seinem Besitze befindlichen Vollmacht der genannten Firma betrügerischen Mißbrauch treibe. Auf Grund der Vollmacht übernahm Weiß in der Provinz Aufträge an die Brüder Reich behufs Effectuirung, wobei er Verträge behob, die er natürlich nicht abliefern konnte. Durch das betrügerische Gebahren Weiß wurde die Firma um circa 600 fl. geschädigt. Heute gelangte an die Oberstadthauptmannschaft die telegraphische Verkündigung, daß Max Weiß in Cham (Schweiz) verhaftet wurde.

Der Haupttreffer der Theillose. Aus Laibach, 22. Januar, schreibt man: Der Eigentümer des 100,000 Gulden gewinnenden Theilloses, Herr Rastran in Graz, und der Apotheker Herr Monek in Stein, bei welchem das Los bis zum Tage der Ziehung versetzt war, haben sich nimmehr in gutlichem Wege geeinigt und theilen den Gewinn, so daß Jeder 50,000 fl. erhält.

Ein unglücklicher Unglücksfall ereignete sich heute Früh im Lastenbahnhoft am Donauufer. Der Waggonschlepper Joseph Bauer, ein 26jähriger verheirateter Mann, Vater von zwei Kindern, glitt auf dem Bahngelände aus, stürzte zu Boden und wurde von einer heranbrausenden Lokomotive so unglücklich überfahren, daß dem Verstorbenen der Kopf vom Rumpfe fürmlia abgeschnitten wurde.

Der Nachlaß des Sonderlings. Von dem jüngst hier verstorbenen Sonderling Njári hieß es, daß er eine bedeutende Verlassenschaft der ungarischen Adelenie vermacht und keine Angehörigen hinterlassen habe. Wie man nun dem „N.“ aus Nentra schreibt, lebt dort ein Bruder Njári's, Namens Georg Chladny, ein armer Kürschnermeister, der die erforderlichen Schritte zur Geltendmachung seiner Erbsprüche auch schon eingeleitet hat. Der Mann pflegte seit vielen Jahren keinen Verkehr mit dem Bruder und wurde in Nentra von Anderen, die den Verstorbenen kannten und aus den hauptsächlichsten Gründen seinen Tod erfuhren, auf die bedeutende Verlassenschaft aufmerksam gemacht.

Raubmord an einer Greisin. Aus Zuzim meldet man von gestern: Heute Früh wurde hier die 78jährige Witwe Szanis, die Wit-

ter des hiesigen Kaffeehausbesizers Bruneis, welche für sehr vermögand galt, in ihrem Wohnzimmer ermordet aufgefunden. Das auf dem Saltsplage nahe dem alten Friedhof gelegene Haus, in welchem die Mordthat verübt wurde, steht ganz isolirt. Die Greisin wurde durch einen Hieb auf den Kopf getödtet. Geld hatte die Ermordete selten im Hause, es ist daher noch nicht festgestellt, was geraubt wurde.

Ballchronik. Zu dem am 2. Februar im Prunksaale des Casinos des 6. und 7. Bezirkes stattfindenden „Maladás-Balle“ trifft das unter Leitung des Reichstagsabgeordneten Ludwig Krauß stehende Arrangementskomitee große Vorbereitungen, die ein glänzendes Gelingen des Balles in Aussicht stellen. Das Ballkomitee befindet sich vom 30. d. an im „Hotel National.“

Wechselkäufung. Aus Preßburg telegraphirt man uns: Bedeutesendes Aufsehen in der Geschäftswelt erregt die von der hiesigen Staatsanwaltschaft gegen die reichen Mühlenbesitzer Michael, Leopold, Ferdinand, Salomon und Reitti Löwenroth erhobene Verurteilung wegen einer raffiniert ausgeführten großen Wechselkäufung. Die Genannten, die sich im Vorjahre in Unterjüngerschaft befanden, klebten einen vom Ingenieur Max Glafz ausgestellten, dann zerrißenen Wechsel per 3500 Gulden zusammen und fälschten ihn auf 13,500 Gulden. Der diesbezüglich beim Wiener Handelsgericht anhängige Wechselprozeß wurde in Folge der Kriminalanklage suspendirt.

Die Ziehung der Lose des ung. Hausfrauenvereins findet am 26. d., Samstag, 5 Uhr Nachmittags, im neuen Stadthause statt.

Ein verlorenes Werthpapier. Der Advokat Koloman Venkó, Zollamtsing Nr. 4, hat heute der Polizei angezeigt, daß er heute eine Temerer Grundentlastungsobligation im Werthe von 5000 fl. verloren hat.

Gladsstone's Korrespondenz. Aus London wird berichtet: „Gladsstone hat auf seiner Bestimmung Hawarden ein feuerfestes Gewölbe erbauen lassen, in welches die umfangreiche, aus etwa 60,000 Briefen bestehende Korrespondenz seines Lebens aufbewahrt werden soll.“

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 23. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 42, und zwar: an Typhus 14, Malaria 2, Scharlach 1, Malaria 7, Diphtheritis 8, Group 2, Cholera —, Scharblattern 4, Trachoma 4. Krankenzustand der städtlichen Spitäler: 1884. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 53, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 3, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 10, 7. Bezirk 12, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, in Spitälern 10. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenerkrankung 4, Tuberkulose 6, Magen- und Darmkatarrh 5, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Malaria —, Scharlach 2, Typhus —, Malaria 1, Diphtheritis —, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 28.

Priv. Österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft. (Begründungen bei den Kilometer-Abonnementkarten.) Um die Verbreitung des Kilometer-Abonnementkartensystems zu fördern, hat die Direktion der priv. Österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft rüchlichlich ihrer sämtlichen ungarischen Linien und der Strecke Maribor-Wien-Staatsbahnhof nachstehende Begründungen eingeführt: Bei Lösung von Billets im Verkehre Budapest-Wien und vice versa werden vom 1. Februar 1889 angefangen bei Express- und Courierzügen anstatt 315 bloß 285 und bei Personenzügen anstatt 260 bloß 250 Kilometer-Marken abgetrennt werden. Hierdurch stellt sich der Fahrpreis zwischen Budapest und Wien in der ersten Klasse bei Abonnementkarten per 6000 Kilometer auf 10 fl. 69 kr., bei Abonnementkarten per 10,000 Kilometer auf 9 fl. 60 kr. (gegen 16 fl. mit gewöhnlichen Billets); in der zweiten Klasse: bei Abonnementkarten per 6000 Kilometer auf 7 fl. 98 kr., bei Abonnementkarten per 10,000 Kilometer auf 7 fl. 29 kr. (gegen 11 fl. mit gewöhnlichen Billets.) Eine weitere Begründung wird den Besitzern dieser Karten dadurch eingeräumt, daß dieselben auch für die in ihrer Begleitung reisenden Familienmitglieder, welche im gleichen Zuge und in gleicher Wagenklasse nach der gleichen Bestimmungsstation fahren, Fahrkarten mit Kilometermarken lösen können. Bestellungen auf diese Abonnementbillets werden bei der Einnahmenkontrolle der priv. Österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft (Cherestiening Nr. 60), ferner in deren Fahrkarten-Stadtbureau (Dorotheagasse Nr. 4), sowie im Wege städtlicher Stationschefs der genannten Verwaltung gegen Hebergabe, beziehungsweise Einsendung der Photographie und des entfallenden Betrages entgegengenommen. Das Direktorium.

Theater, Kunst und Literatur.

(In der königlichen Oper) fand heute vor einem zahlreichen, ausschließlich aus geladenen Gästen bestehenden Publikum die Generalprobe von Wagner's „Walke“ statt. Der kolossale musikalische und szenische Apparat unter der energischen Leitung Direktor Mahier's klappte vorzüglich und das Werk sowohl als die Aufführung machten sichlichen großen Eindruck, der sich in stürmischen Applaus und Hervorrufen der Hauptdarsteller kundgab. In Anbetracht des Umstandes, daß die heutige Generalprobe von 10 bis fast 3 Uhr dauerte, also nahezu 5 Stunden in Anspruch nahm, möchten wir der Direktion im Interesse des Werkes selbst etwas ausgiebigere Kürzungen empfehlen, da unser Publikum an so lange Vorstellungen nicht gewöhnt ist und leicht ermüden könnte. Die Generalprobe von „Rheingold“ findet morgen statt.

(Festungstheater.) Bei der heutigen Prüfungsvorstellung der Landes-Theater-Akademie debutirten die Eleven in drei Gattungen, welche sie unter der Leitung Eduard Njári's, des zweiten Professors der Ausbildungsklassen, einstudirten. Die Damen Landori und Szilagyi ragten auch heute aus dem Ensemble heraus; die Herren Dezso und Szereini präsentirten sich heute vortheilhafter. Neu waren Frl. Konfoly, die in Madame Girardin's „Furcht vor der Freude“ die Mutter spielte und nur wenig Interesse für ihre Begabung weckte, und Frl. Kornelie Szekely, eine auffallend schöne junge Dame, welche in About's „Raubmörder“ mehr durch den Reiz ihrer Erscheinung, als durch Begabung wirkte. Herr Bödy ist der Montinier unter seinen Kollegen, nur darf er keine Bondivants spielen, da ihm das hiezu notwendige Exterieur abgeht. Proben stärkeren Talentes gaben die jüngeren Herren der Schule, wie die Herren Göth und Tapolczai ab, dagegen war Herr Pap als der Meilbach'sche Kopist „Fernet“ von ermüdender Eintönigkeit. Frl. Meißlinger spielte im „Raubmörder“ ein Stubenmäddchen mit dem Anstand und der Degagiertheit einer fertigen Schauspielerin. Das junge Theaterpublikum wurde vom Publikum durch wohlwollenden Beifall ermuntert.

Ernesto Rossi ist mit seiner italienischen Theatergesellschaft heute Vormittags 11 Uhr in Budapest eingetroffen. Mit Rücksicht auf die für den 23. d. anberaumte Festvorstellung hat Rossi bereits eingewilligt, daß sein zweites Aufstreten (im „König Lear“) statt am 26. am 25. d. stattfinden. Die zu „König Lear“ gelösten Karten haben ihre Gültigkeit zu dem am 25. d. stattfindenden Vorstellung. — Zu Ehren Rossi's wird Samstag, am 27. d., Abends, eine Soirée im Klub der Schriftsteller und Künstler veranstaltet. Eine Deputation des Klubs der Schriftsteller und Künstler, aus den Herren Julius Lukács und Dr. Anton Adó bestehend, sprach heute bei Rossi vor, welcher die Deputation sehr liebenswürdig empfing und ihr veriprach, an der ihm zu Ehren zu veranstaltenden Soirée theilnehmen zu wollen. Rossi gedachte hiebei seiner früheren Gastspiele in Budapest und sagte: „Ich habe Budapest zu sehr liebgewonnen, als daß ich es aus meiner Rundreise ausgelassen hätte.“

Deutsches Theater. Die für heute angekündigte Vorstellung von „Die Schwiegermutter“ mußte wegen Erkrankung des Herrn Farno abgelehrt werden. Der erwähnte Schwanck wird erst am Samstag zur ersten Aufführung kommen.

Die Diner Musikakademie hält am 25. d. M., Freitag, Abends halb 8 Uhr, 2. Bezirk, große Vorengasse, im Saale „zum Fajan“ ihr Vereinskonzert für das 4. Quartal 1888 ab.

In der neuen Serie vielversprechender Operntalente, welche Frau Marchesi in einer am 19. d. veranstalteten Matinee einem geladenen, der Elite der Pariser musikalischen Kreise angehörigen Publikum vorführte, haben sich — wie dem „Frdl.“ aus Paris berichtet wird — besonders zwei Landsmänninnen, Frl. Honikes aus Wien und Frl. Mariska Komarovi aus Budapest, hervorgethan. Während Frl. Komarovi, die sich für die italienische Oper ausbildet, aus Verdi's „Diello“ und „Gioconda“ sang, brachte Frl. Honikes mehrere Glanzstellen aus Gounod's „Mireille“ zum Vortrage.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ meldet: Sr. Majestät hat den Hofschauspielern und Regisseuren Bernhard Baumeister und Ernst Hartmann, sowie dem Hofschauspieler Hermann Schöne am Hofburgtheater, dann den Sängern der Hofoper Karl Mayerhofer und Karl Sommer und dem Hofoperkapellmeister Johann Fuchs das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens; der Hofopernsängerin Marie Lehmann den Titel einer Kammerfängerin verliehen. — Des Ferneren wird gemeldet: Frl. Barjescu erhielt das Dekret als Hofschauspielerin, die Herren Devrient und Hübner wurden Hofschauspieler.

Ungarisches Lindbertheater. Donnerstag, den 21. d., gelangt das neue fünfaktige Zaubermärchen „A kaczor kiraly“ („Der gestiefelte Kater“) zur ersten Aufführung. Das Stück ist ein Originalstück aus der Feder des Schriftstellers Karl Horischky und wurde von E. Razonyi bearbeitet. Direktor Feld, welcher die Proben persönlich leitete, hat für eine hübsche Ausstattung Sorge getragen.

Offener Sprechsaal.*)

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schyma ten und Unterschrift trägt.
Für alleortsches Hausmittel zur Behebung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden.
Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Versandt durch Apotheker M. Moll, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Depots in allen renommirten Apotheken der Monarchie. — doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

Josephine Strauß,
Thurdosin,
Wilhelm Grünhut,
Alsó-Kubin,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als
Verlobte. 27723

Stella Blum,
Eperies,
Mor. Groß,
Tisza-Ujlak,
Verlobte. 27726

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Für Hausfrauen!

Zum Winter! Gehärbte Wolle, Stoffe, Damenkleider, weisse u. bunte Stoffe...

Keine Zahnschmerzen mehr, sowie gegen alle Mund- und Zahnkrankheiten...

Dr. Popp's Anatharin-Mundwassers,

welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta...

Zu haben in Budapest: bei J. v. Szöcs, Königsplatz; Georg Krieger, Ap., Radványi-Platz; Kol. v. Brazay...

provisionsfrei UMTAUSCH

aller zur Konvertierung gelangenden Grundentlastungen, sowie der Gold-Obligationen

(Eisenbahn-Anleihen, 5%ige Ostbahn-Prioritäten II. Emission, 5%iges Investitions-Anleihen) gegen neue 4%ige steuerfreie Grundentlastungen...

MAY, ELFER & ADLER, Bank- und Wechselgeschäft

Badgasse 6, BUDAPEST, Badgasse 6.

Telegramme.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine heftige Korrespondenz versichert, dass die Militärberathungen unter Vorstz Sr. Majestät, welche seit Dezember 1888 sich so häufig wiederholen...

Berlin, 23. Januar. Die „Kölnische Zeitung“ regt bereits die Abänderung des Strafgesetzes-Paragraphe 92 an, um den Fall des „fahrlässigen Landesverrathes“ zu treffen...

Berlin, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Botschafter Neuf wurde wiederholt vom Kaiser empfangen und zur Tafel zugezogen. Die Gerüchte von seiner Demission werden kategorisch als jedes Schattens Berechtigung entbehrend bezeichnet...

Die „Kreuzzeitung“ hält die Ernennung Schellings zum Justizminister für wahrscheinlich. Die Hochzeit der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland wird im Frühjahr stattfinden...

Die Deutsch-Öffizien eine komplette Einigung Deutschlands mit England melden, erklärt der Berliner Korrespondent des „Newyork Herald“ ein deutsch-amerikanisches Abkommen als perfekt.

Paris, 23. Januar. Die anti-boulangistischen Blätter behaupten, Boulanger hätte ein Schein-Attentat auf seine Person vorbereiten lassen, um sich damit Wahlschlamm zu machen...

Paris, 23. Januar. Die Behauptungen einiger Journale, wonach dem Herzog von Umale die Rückkehr nach Frankreich gestattet werden solle...

Rom, 23. Januar. Der „Agenzia Stefani“ zufolge ist die Nachricht der Journale, wonach aus den Archiven des Quirinals eine Kopie des Tagebuches des Kaisers Friedrich, die letzterer dem König Humbert gegeben hätte...

London, 23. Januar. Neuere in Suakin eingetroffene Berichte bestätigen, der Mahdi sei eingeschlossen, Ggypten anzugreifen, zu welchem Besuche Ende Dezember 35,000 Mann in zwei Korps von Chartum nach Dongola abmarschirt sein sollen.

Belgrad, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der engere Verfassungsausschuss, welchem gemäß Artikel 203 der Verfassung die Ausarbeitung eines neuen Wahlgesetzes obliegt...

Die aus dem Inneren eintreffenden Beschlüsse werden wegen Nichtdurchführung der Verfassung sind darauf zurückzuführen, dass an manchen Orten die Annahme platzgriff, die Bestimmung über die Gemeindeautonomie trete sofort in Kraft...

Konstantinopel, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Kor.“ wurde der neuernannte Scheich-ul-Islam Bedoumi Damer Effendi am vergangenen Freitag nach dem Selamluk von Sultan in Antrittsaudienz empfangen...

Athen, 23. Januar. Eine Kreditvorlage der Regierung, durch welche einem Herrn Spatalis für seine Unternehmung eine Cuijädigung von einigen hunderttausend Francs gewährt werden sollte, hatte in Folge fast dreiwöchentlicher Obstruktions-Debatten...

Sophia, 23. Januar. Der englische diplomatische Agent O'Conor ist hieher zurückgekehrt; der Sekretär der britischen Botschaft in Konstantinopel, Gardinge, welcher O'Conor bisher vertrat, ist wieder auf seinen Posten zurückgekehrt.

Cetinje, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Prinz Peter Karagorghevic und seine Gemahlin Prinzessin Zorka werden sich in den nächsten Tagen über...

Wien nach dem Süden begeben. Das prinzipielle Paar, das zum ersten Male von einem kleinen Hofstaate begleitet sein wird, beabsichtigt einen mehrtägigen Aufenthalt in Wien zu nehmen...

Triest, 23. Januar. Der Landeshauptmann von Istrien, Vidulich, ist plötzlich gestorben. (Frankfurt a. M., 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Der bekannte literarische Führer, Dekan Förderer, wurde in der Wohnung ermordet aufgefunden.

Paris, 23. Januar. Der Maler Alexander Cabanel, Mitglied der Akademie, ist gestorben.

Paris, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Boulevard-Verkehr. Dreipromille Rente 83.05, italienische Rente 95.55, Ottomanbank 536.25, ungarische Goldrente 85 1/2. Vchauptet.

Berlin, 23. Januar. (Schluss.) 4 1/2proz. Papierrente 69.20, 5proz. österreichische Papierrente 82.90, Silberrente 70.30, österreichische Goldrente 92.90, 4proz. ungar. Goldrente 85.60, 5proz. ungar. Papierrente 78.80, ungar. Ostbahn-Obligationen 83.60, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 100.80, Kreditaktien 170.00, österr. Staatsbahn 109.00, Südbahnaktien 43.00, Karl Ludwigbahn-Aktien 87.90, Kaschau-Oderberger Bahn 65.20, rumänische Bahnaktien 100.00, russische Banknoten 215.40, Wechsel per Wien 169.00, orientalische (russische) Anleihe 2 Emission 65.10, ung. Landesbank-Aktien 100.00, Elbethalbahn-Aktien 88.40, Eskompte- und Wechselbank 100.00, ungarische Investitions-Anleihe 100.00, Fest. Allenthalben herrscht Geschäftstüchtigkeit auf Reservirtheit wegen des bevorstehenden Ultimo vor, obwohl Geld heute mit 4-4 1/2 Prozent willig offerirt wurde...

Frankfurt, 23. Januar. (Schluss.) 4 1/2proz. Papierrente 69.50, öst. Papierrente 82.50, Silberrente 70.15, vierproz. österr. Goldrente 93.60, 4proz. ungarische Goldrente 85.70, fünfproz. ungarische Papierrente 78.90, österreichische Kreditaktien 263.62, österreichisch-ungarische Bankaktien 737.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 216.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 175.25, Südbahn-Aktien 83 1/2, Elbeth-Westbahn 100.00, ungar.-galiz. Bahn 175.50, Theißbahn-Prioritäten 100.00, Wechsel per Wien 168.95, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 100.00, ungar. Eskomptebank 100.00, ung. Hypothekbank-Aktien 100.00, Alpine Unionbank 186.62, Fest. - Nachbörse: Österreichische Kreditaktien 263.75, österreichisch-ungar. Staatsbahn 216.50, Südbahnaktien 84 1/2.

Frankfurt, 23. Januar. (Abendsozietät.) 4 1/2proz. Papierrente 69.50, 4 1/2proz. Silberrente 70.15, 4proz. ungarische Goldrente 85.50, österr. Kreditaktien 263.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 217.00, Karl Ludwigsbahn 175.25, Südbahn 84.25, 4proz. österr. Goldrente 85 1/2. - Fest.

Paris, 23. Januar. (Schluss.) 3proz. Rente 83.05, 4 1/2proz. Rente 104.82, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 837.00, Südbahnaktien 222.00, franz. amortisirbare Rente 86.90, ungar. Eisenbahn-Anleihen 305.00, österr. Bodenkredit 872.00, österr. Länderbank 100.00, 4proz. ung. Goldrente 85 1/2, Ottomanbank 535.93, ungar. Hypothekbank 100.00. Vchauptet.

Berlin, 23. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluss.] Weizen per April-Mai Rm. 197.50, per Mai-Juni Rm. 198.25, Roggen per April-Mai Rm. 155.25, per Mai-Juni Rm. 155.50, Hafer per April-Mai Rm. 139.00, per Mai-Juni Rm. 139.25, Rüböl per April-Mai Rm. 59.10, per Mai-Juni Rm. 58.40, Spiritus per April-Mai Rm. 34.50, per Mai-Juni Rm. 34.10, Weizen flau, Roggen matt, Hafer flau, Del fest, Spiritus matt.

Stettin, 23. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Rm. 191.00, per September-Oktober Rm. 193.00, Roggen per April-Mai Rm. 153.00, per September-Oktober Rm. 154.00, Rüböl per April-Mai Rm. 59.00, per September-Oktober Rm. 58.00, Spiritus, loco Rm. 52.75, mit 70 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 33.25, per April-Mai Rm. 33.80, per August-September Rm. 35.80.

Paris, 23. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 25.75, per Februar 25.90, per März-April 26.25, per vier Monate vom März 26.40, Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 57.25, per Februar 57.75, per März-April 58.50, per vier Monate vom März 58.60, Rüböl per laufenden Monat 75.25, per Februar 75.00, per vier Monate vom März 74.00, per vier Monate vom Mai 69.75, Spiritus per laufenden Monat 38.50, per Februar 39.00, per März-April 40.00, per vier Monate vom Mai 41.50, Weizen matt, in Mehl Baiße, Del fest, Spiritus ruhig.

Newyork, 22. Januar. Petroleum in Newyork 7.10, in Philadelphia 7.00, Mehl loco 3.35, Rother Weizen loco 97.75, per Januar 95.75, per Februar 96.50, per Mai 100.50, Getreidefracht 4.75, Mais per Januar 44.25, per Februar 43.50.

Wien, 23. Januar. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. Kontingent-Spiritus wurde für nächste Woche zu 16 fl. 75 kr., per Februar-März in Wahl des Lieferers zu 17 fl. 12 1/2 kr. und schließlich in Verkäufers Wahl prompt oder im Laufe dieses Monats zu liefern zu 17 fl. verkauft. Per Februar in Wahl des Lieferers ist 17 fl. Geld, 17 fl. 25 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 23. Januar.) (Privat-Telegramm.) Obwohl die von New-

Paris und London eingetroffenen Kursdepeschen neuerliche und nicht unbedeutliche Rückgänge aufweisen, haben die hiesigen Notierungen keine erheblichen Veränderungen erlitten und das Geschäft war wieder nur wenig belebt.

Steinbrüche, 23. Januar. (Original-Bericht der Steinbrüche Vorsteher-Vereinigung.) Das Geschäft war heute unverändert. Ungarische schwere Waare, alle von 49 fr. bis 50 fr., junge schwere von 52 fr. bis 52 1/2 fr., mittlere von 51 fr. bis 52 fr., leichte von 49 fr. bis 50 fr., Bauernwaare, schwere von 49 fr. bis 50 fr., mittlere von 48 bis 49 fr., leichte von 46 bis 48 fr., rumänische, Bayern, transito, schwere von 51 1/2 bis 52 fr., mittlere - fr., leichte von - bis - fr., Stachel, schwere von - fr. bis - fr., mittlere von - fr. bis - fr., leichte von - bis - fr., schwere von 48 bis 49 fr. transito, mittlere von 47 bis 48 fr. transito, leichte von 45 fr. bis 46 fr. transito. Einjährige Futterweine, Kufuruz, lebend Gewicht - fr. bis - fr., zweijährige Eichel - fr. bis - fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fettsüchtigen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 21. Januar aufgenommenen Vorrath: 106,915 Stück. Auftrieb am 22. Januar 2934 St., Abtrieb 646 St. Der Vorrath am 22. Januar 109,203 Stück.

Wiener Börse vom 23. Januar. Die Börse eröffnete in ruhiger, etwas matterer Stimmung; als aber von Berlin höhere Kurse eintrafen und die Arbitrage umfassende Käufe in Kreditaktien ausführte, trat ein Tendenzumschlag ein. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns for 'Geld' and 'Baar' containing various financial data points and exchange rates.

An der Abendbörse herrschte in Folge matterer Berliner und Pariser Schlusskurse eine schwächere

Tendenz. Das Geschäft blieb auf allen Gebieten belanglos; hiesige Nebenwerthe waren lebhafter gefragt.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 312.45, ungarische Goldrente 101.22, Anglo-Bank 126.30, Tabakaktien 113, Rente 82.55, ungarische Papierrente 93.50, Napoleond'ors 9.54, Reichsmark 59.12.

Schluss: Oester. Kreditaktien 312.40, ungar. Goldrente 101.20. Im Abend-Privatverkehr blieben Oester. Kreditaktien 312.50.

Table titled 'Wasserstand' showing water levels for various locations like Donau, Zebitz, and others.

Fremdenliste

Hotel zur Königin von England. Graf J. Kinsky, f. k. Kammerer, Prag. - Gräfin L. Almásy-Fiáth, Gutsb., Zibam. - Graf B. Nemes, f. k. Kammerer, Solt. - Graf J. Coudenhove, f. k. Lieutenant, Wien. - Baron R. Wartenberg, Gutsb., Dresden. - Ritter J. v. Böckmann, Rentier, Wien. - St. Bezeredy, Gutsb., Raab. - A. Frater, Gutsb., Niregyháza. - B. Szilassy, Gutsb., Lőjonez. - L. Redlich, Unternehmer, Döbling. - W. Stifft, Weingroßhändler, Wien. - J. Raimund, Direktor, Wien. - Dr. E. Haniich, Advokat, Marienbad. - Dr. H. Felberthal, Arzt, Agrar. - J. König, Fabrikant, Jägerndorf. - A. Willner, Ingenieur, Siebenbürgen. - C. Wurmfeld, Beamter, Brunn. - E. Fanda sammt Gemahlin, Priv., Wien. - J. Singer, Priv., Wien. - N. Simonich, Jurist, Graz. - S. Kaniels, Professor, Zürich. - J. Schmidt, Dekorateur, Berlin. - J. H. Girardon, Rentier, Paris. - Mr. W. A. Heathpole, Rentier, London. - R. Mielesev, Rentier, Braila. - W. Walner, Kaufm., Breslau. - J. Erlebach, Kaufm., Breslau. - A. Kolonbach, Kaufm., Frankfurt. - M. Wertheimer, Kaufm., Wien.

Hotel National. Baron G. Keményi, Gutsb., Klausenburg. - E. v. Lehotsky, Abgeordneter, Schemnitz. - J. v. Veles, Abgeordneter, Arad. - B. v. Fáy sammt Tochter, Gutsb., Verseg. - G. v. Kun sammt Tochter, Szilas. - J. Lory, Arzt, Szilas. - R. Molony, Direktorin, Arad. - J. Meško, Gutsb., Makó. - Dr. K. Papp, Advokat, Udenburg. - G. Dreiholz, Großhändler, Wien. - J. Zelle, Großhändler, Fünfkirchen. - G. Szekeres, Defonom, Moha. - R. Nemes, Defonom, Pápa. - J. Barna, Defonom, Békéscsaba. - L. Horváth, Defonom, Békéscsaba. - St. Karikas, Defonom, Raab. - W. Schwarz, Kaufm., M. Siget. - A. Galitsch, Advokat, Groß-Beeskere. - A. Engel, Buchdruckereibesitzer, Szegedin. - E. Wohl, Gutsb., Losonc. - M. Der, Gutsb., Belgrad. - G. Der, Gutsb., Belgrad. - L. Schwarz, Gutsb., Baja. - J. C. Koller, Fabrikant, Wien. - Mr. J. H. Darners sammt Gemahlin, Gutsb., Newyork. - Mr. H. B. Lewis, Gutsb., Herrickstown, Illinois. - J. Fijcher, Kaufm., Wien. - J. Csázar, Inspektor, Wien. - J. Schend, Kaufm., Wien. - J. Drach, Kaufm., Wien. - E. Klug, Kaufm., Wien. - L. Beck, Kaufm., Wien. - J. Zeitel, Kaufm., Wien. - J. Kremer, Kaufm., Dlmüt. - R. Kohn, Kaufm., Arad. - L. Roth,

Hotel zum König von Ungarn. R. M. v. Reinigshausen, Rentier, Wien. - E. v. Woblmayr, Rentier, Stockholm. - A. v. Hennau, Rentier, Hamburg. - J. v. Scherer, Priv., Berlin. - A. Gessly, Ingenieur, Alt-Deese. - H. v. Máta, Ingenieur, München. - D. v. Leibold, Sekretär, Wien. - Th. Wellisch, Advokat, Wien. - A. v. Kornell, Advokat, Brünn. - M. Boldizsár, Gutsb., Zilárd. - J. Kesztes, Gutsb., Szentes. - J. Deutsch, Kaufm., Stuhlweissenburg. - J. Stavenbagen, Kaufm., Frankfurt. - A. Freud, Kaufm., Fünfkirchen. - E. Schwarz, Kaufm., Offenbach. - J. Kronberger, Kaufm., Wien. - L. Winiensky, Kaufm., Frankfurt. - J. Zehler, Kaufm., Wien. - L. Margull, Kaufm., Kabadart. - J. Zinner, Kaufm., Fürt. - J. B. Kaspovich, Kaufm., Wien. - A. Landler, Kaufm., Döbör. - A. Weiß, Kaufm., Margitta. - K. Holendanner, Kaufm., Debenburg.

Hotel zum Erzherzog Stephan. A. Minus sammt Gemahlin, Privatier, Wien. - E. Bauer, Beamter, Wien. - F. Hesse, Kaufm., Hamburg. - Dr. J. Heles, Arzt, Szegedin. - L. Eggenhofer, Beamter, Fát. - M. Ebftein, Kaufm., Triest. - J. Wigdorowits, Kaufm., Szatmar. - A. Sperlagh sammt Gemahlin, Hafenkapitän, Preßburg. - H. Polster, Privatier, Prag. - J. Virag, Privatier, Arad. - S. Simon, Kaufm., Belgrad. - R. Fijcher, Kaufm., Agrar. - J. Birkassy, Defonom, Kohnocz. - R. Neumann, Defonom, Komorn.

Hotel Orient. A. Zindel, Gutsb., Parac. - D. Szentmiklósy, Advokat, Komorn. - J. Palkovics, Oberst, Waizen. - E. Forster, Major, Waizen. - G. Dapfal, Thierarzt, Waizen. - J. Lamoshy, Notar, Kaschau. - C. Huth, Kaufm., Chemnitz. - B. Heller, Kaufm., Kremnitz. - H. Rothmann, Priv., Losonc. - R. Helmezi, Jurist, Földvár. - J. Ester, Rabbiner, Heves. - B. Sonnenstein, Kaufm., Erlau. - L. Schweitzer, Kaufm., Hatvan.

Hotel zur Stadt Paris. D. Bilinsky, Advokat, Belgrad. - J. Jung, Verwalter, Wien. - B. Wenzler, Ingenieur, Preßburg. - J. Schmidt, Ingenieur, Dresden. - J. Biskovsky, Beamter, Krakau. - P. Rabasdy, Defonom, Miskolcz. - J. Hecht, Defonom, Gyarmat. - S. Marisch, Fabrikant, Wien. - J. Cohen, Kaufm., Saloniki. - J. Wolf, Kaufm., L. Kantzia. - M. Giszler, Kaufm., St.-Anna. - J. Brill sammt Gemahlin, Kaufm., Tab. - R. Werner, Kaufm., Déva. - S. Straffer, Kaufm., Hermannstadt. - J. Fröhlich, Kaufm., Wien. - J. Meisner, Kaufm., Wien. - M. Ortony, Kaufm., Wien.

Hotel Pannonia. Graf R. Benyovsky, Gutsb., Solt. - J. Halbroh, Gutsb., Szabadta. - P. Bokorny, Gutsb., Szekeseny. - D. Koller, Gutsb., St.-Joán. - M. Franciscs, Direktor, Raab. - A. Fränkl, Ober-Lieutenant, Großwardein. - D. Petanovits, Ingenieur, Großwardein. - Dr. J. Bajay, Arzt, Szatmar. - J. Szarka, Advokat, Miskolcz. - M. Tichler, Fabrikant, Sz.-Aljvár. - L. Gruncz, Beamter, Bacs. - W. Barta, Apotheker, B.-Szarvas. - M. Weder, Apotheker, Decsöd. - P. Boros, Beamter, Szarvas. - Dr. M. Konyai, Arzt, Miskolcz. - E. Schwarz, Defonom, Bekés. - B. Werber, Reisender, Wien. - J. Pap, Gastwirth, Bijebrád. - J. Richard, Priv., Miskolcz. - Frau A. Schmidt, Beamtenstgattin, Losonc. - K. Bundschuh, Fabrikant, Sarvar. - G. Fenypelny, Advokat, Kandidat, Hunyad. - J. Müller, Steinmetzmeister, Süttd. - J. Jancso, Industrieller, Szolnok. - L. Marik, Fleischhauer, Szolnok. - J. Borotvas, Kaufm., S.-M.-Vajahely.

Kaufm., Arad. - M. Lustig, Defonom, Szolnok. - D. Stern, Kaufm., Wien. - J. Morics, Kaufm., Lyon. - P. Kenter, Kaufm., Bodenbach. - D. Zarka sammt Gemahlin, kön. Notar, Pápa. - J. Fleischer, Kaufm., Belgrad.

Hotel zum Jägerhorn. A. v. Rosenbad, Gutsb., Bijebrád. - Frau J. v. Bánffy, Gutsb., Makó. - B. v. Boros, Abgeordneter, Arad. - E. v. Hollafi, Abgeordneter, Déva. - J. v. Gluek, Dir., M.-Hegyes. - E. v. Rihmándy, Gutsb., S.-A.-Ujhely. - E. Bazán, Dir., S.-A.-Ujhely. - F. Farkas, Gutsb., Kenef. - L. Erdösz, Gutsb., Raab. - M. Malonyai, Geisfl., Kerektur. - Dr. F. Hof, Notar, Raibach. - K. Kovacsics, Adv., R.-Almás. - J. Mikosovics, Adv., Zenta. - E. Kohn, Kaufm., Zenta. - L. Moser, Kaufm., Wien. - K. Zimmermann, Kaufm., Straßburg. - G. Fröhlich, Kaufm., Klattau. - J. Weidenfeld, Kaufm., Prag. - W. Komarom, Gutsb., Szaba. - E. Müller, Kaufm., Preßburg. - G. Koler, Kaufm., Debreczin. - L. Schwarz, Kaufm., Pectau. - J. Rubner, Kaufm., Graz.

Hotel Continental. J. B. Giesinger, Großindustrieller, Leichen. - W. Zahn, Güterdirektor, Boros-Sebes. - W. Zahn, Eisenwerkdirektor, Madrag. - M. Copany, Fabrikant, Kronstadt. - Dr. R. Nam, Advokat, Kronstadt. - C. Volkner, Ingenieur, Wien. - A. Vopp, Sekretär, Wien. - F. Gerber, Bergwerksverwalter, S.-Larján. - L. Neumann, Kaufm., Komorn. - J. Großmann, Kaufm., Erdöföz. - J. Kirz, Kaufm., Párfány. - E. Pollak, Kaufm., Preßburg. - M. Klein, Kaufm., Götz. - J. Kleiber, Kaufm., Rudolfswerth.

Hotel zum König von Ungarn. R. M. v. Reinigshausen, Rentier, Wien. - E. v. Woblmayr, Rentier, Stockholm. - A. v. Hennau, Rentier, Hamburg. - J. v. Scherer, Priv., Berlin. - A. Gessly, Ingenieur, Alt-Deese. - H. v. Máta, Ingenieur, München. - D. v. Leibold, Sekretär, Wien. - Th. Wellisch, Advokat, Wien. - A. v. Kornell, Advokat, Brünn. - M. Boldizsár, Gutsb., Zilárd. - J. Kesztes, Gutsb., Szentes. - J. Deutsch, Kaufm., Stuhlweissenburg. - J. Stavenbagen, Kaufm., Frankfurt. - A. Freud, Kaufm., Fünfkirchen. - E. Schwarz, Kaufm., Offenbach. - J. Kronberger, Kaufm., Wien. - L. Winiensky, Kaufm., Frankfurt. - J. Zehler, Kaufm., Wien. - L. Margull, Kaufm., Kabadart. - J. Zinner, Kaufm., Fürt. - J. B. Kaspovich, Kaufm., Wien. - A. Landler, Kaufm., Döbör. - A. Weiß, Kaufm., Margitta. - K. Holendanner, Kaufm., Debenburg.

Hotel zum Erzherzog Stephan. A. Minus sammt Gemahlin, Privatier, Wien. - E. Bauer, Beamter, Wien. - F. Hesse, Kaufm., Hamburg. - Dr. J. Heles, Arzt, Szegedin. - L. Eggenhofer, Beamter, Fát. - M. Ebftein, Kaufm., Triest. - J. Wigdorowits, Kaufm., Szatmar. - A. Sperlagh sammt Gemahlin, Hafenkapitän, Preßburg. - H. Polster, Privatier, Prag. - J. Virag, Privatier, Arad. - S. Simon, Kaufm., Belgrad. - R. Fijcher, Kaufm., Agrar. - J. Birkassy, Defonom, Kohnocz. - R. Neumann, Defonom, Komorn.

Hotel Orient. A. Zindel, Gutsb., Parac. - D. Szentmiklósy, Advokat, Komorn. - J. Palkovics, Oberst, Waizen. - E. Forster, Major, Waizen. - G. Dapfal, Thierarzt, Waizen. - J. Lamoshy, Notar, Kaschau. - C. Huth, Kaufm., Chemnitz. - B. Heller, Kaufm., Kremnitz. - H. Rothmann, Priv., Losonc. - R. Helmezi, Jurist, Földvár. - J. Ester, Rabbiner, Heves. - B. Sonnenstein, Kaufm., Erlau. - L. Schweitzer, Kaufm., Hatvan.

Hotel zur Stadt Paris. D. Bilinsky, Advokat, Belgrad. - J. Jung, Verwalter, Wien. - B. Wenzler, Ingenieur, Preßburg. - J. Schmidt, Ingenieur, Dresden. - J. Biskovsky, Beamter, Krakau. - P. Rabasdy, Defonom, Miskolcz. - J. Hecht, Defonom, Gyarmat. - S. Marisch, Fabrikant, Wien. - J. Cohen, Kaufm., Saloniki. - J. Wolf, Kaufm., L. Kantzia. - M. Giszler, Kaufm., St.-Anna. - J. Brill sammt Gemahlin, Kaufm., Tab. - R. Werner, Kaufm., Déva. - S. Straffer, Kaufm., Hermannstadt. - J. Fröhlich, Kaufm., Wien. - J. Meisner, Kaufm., Wien. - M. Ortony, Kaufm., Wien.

Hotel Pannonia. Graf R. Benyovsky, Gutsb., Solt. - J. Halbroh, Gutsb., Szabadta. - P. Bokorny, Gutsb., Szekeseny. - D. Koller, Gutsb., St.-Joán. - M. Franciscs, Direktor, Raab. - A. Fränkl, Ober-Lieutenant, Großwardein. - D. Petanovits, Ingenieur, Großwardein. - Dr. J. Bajay, Arzt, Szatmar. - J. Szarka, Advokat, Miskolcz. - M. Tichler, Fabrikant, Sz.-Aljvár. - L. Gruncz, Beamter, Bacs. - W. Barta, Apotheker, B.-Szarvas. - M. Weder, Apotheker, Decsöd. - P. Boros, Beamter, Szarvas. - Dr. M. Konyai, Arzt, Miskolcz. - E. Schwarz, Defonom, Bekés. - B. Werber, Reisender, Wien. - J. Pap, Gastwirth, Bijebrád. - J. Richard, Priv., Miskolcz. - Frau A. Schmidt, Beamtenstgattin, Losonc. - K. Bundschuh, Fabrikant, Sarvar. - G. Fenypelny, Advokat, Kandidat, Hunyad. - J. Müller, Steinmetzmeister, Süttd. - J. Jancso, Industrieller, Szolnok. - L. Marik, Fleischhauer, Szolnok. - J. Borotvas, Kaufm., S.-M.-Vajahely.

Hotel zur Königin Elisabeth. H. Finál, Prof., Debreczin. - B. Reude, Abgeordneter, Ungvár. - R. Dörfler, Reisender, Wien. - B. Feiffer, Gutsb., Wien. - D. Weiß, Kaufm., Waizen. - Gy. Jafus, Kaufm., Ung.-Altenburg. - L. Doring, Jurist, Preßburg. - A. Fehér, Jurist, Bieleburg. - Gy. Wellner, Kaufm., Preßburg. - L. Koringer, Agent, Fünfkirchen. - B. Latabár, Priv., Kesthely. - L. Bördöndy, Priv., Kesthely. - P. Novik, Fabr., Wien. - A. Horváth, Priv., Raab. - L. Kaufmann, Kaufm., Komorn.

Hotel Szekesenyi. D. Volga, Fabrikant, Brünn. - A. Suchi, Ingenieur, Kalocsa. - E. Pöjil, Diurnist, Mohács. - F. Barits, Gutsb., Jala. - J. Kettes, Advokat, Szabolcs. - J. Matay, Arzt, Szegedin. - M. Régi, Privatier, Debreczin. - A. Bira, Privatier, Wien. - J. Csibodo, Kaufm., Gligga. - E. Lita, Kaufm., Stomfa. - L. Barföky, Privatier, Sáp.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsanstalt.

Jeden Zahnschmerz beseitigt

das **Salicyl-Mundwasser von J. L. Müller.**
Das einzige Mittel, welches nach Gebrauch vor Verderben der Zähne schützt. 1 Flasche 40 kr. und 80 kr.

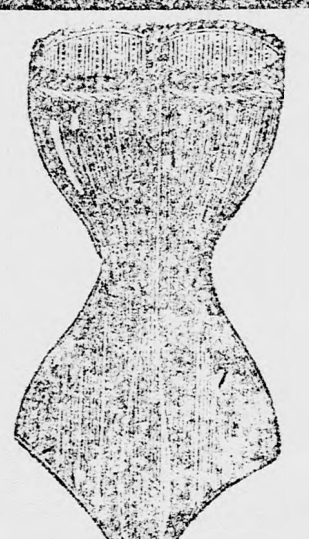
Das **J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver** mit Salicylwasser angewendet erreicht für die Zähne nicht nur eine schneeweiße Farbe, sondern verhindert auch gleichzeitig die Verbreitung der bereits verbreiteten Zahnkrankheiten. 1 Schachtel 60 kr.

Die **J. L. Müller'sche Zahnpasta**, 1 Stück 35 kr., hat dieselbe Wirkung wie das Zahnpulver. Alle oben verzeichneten Erzeugnisse werden laut ärztlicher Anordnung bereitet. Zu haben bei

J. L. MÜLLER,
Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrikant,
BUDAPEST, Kronprinzgasse Nr. 2,
„zur Blumenkönigin“.

Meine eigenen Erzeugnisse sind bei allen bekannten Firmen des Landes zu haben. **Zahnbürsten** zu außerordentlich guter Qualität in größter Auswahl und billigen Preisen.

Stegger's
Süppchen aus Hirschwürstchen
Süppchen aus
Süppchen aus
mit Meerschmalz.
Wien, I. Isomilgofstr. 6
Josef Seidl, Stefan Simon, Weininger Verlags-Vertrieb.



Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S

seit 46 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebitter geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.



Touristen-Geist

Nr. 1, Präservativ zur Stärkung des Körpers und gegen Anfall der Haare.

Touristen-Geist

Nr. 2, Spezifikum gegen Rheuma, Gicht, Brust- und Seitenstechen, gegen Gliederreizen u. Rückenbeschwerden.

Für den raschen und sicheren Erfolg dieses ausgezeichneten Heilmittels wird garantiert.

Zu haben Budapest, Rathhausplatz, „STADT-APOTHEKE“
Preis einer Flasche 70 kr.

Wir machen hiemit die geehrte Damenwelt auf unser **Nieder-Geschäft**, Schlangengasse 10, vis-à-vis der Apotheke, aufmerksam und bemerken, daß wir ausschließlich eigene Erzeugnisse in bester Qualität (echt Fischbein) am Lager haben, ferner Spezialitäten in Pariser Nieder, Geradehalter, orthopädische Nieder, nach ärztlicher Vorschrift und zu billigst festgesetzten Preisen. Bei Provinz-Bestellungen genügt die Angabe der Schuhweite.

Hochachtungsvoll
Primusz & Netling,
Niedererzeuger.

Prager Schinken!

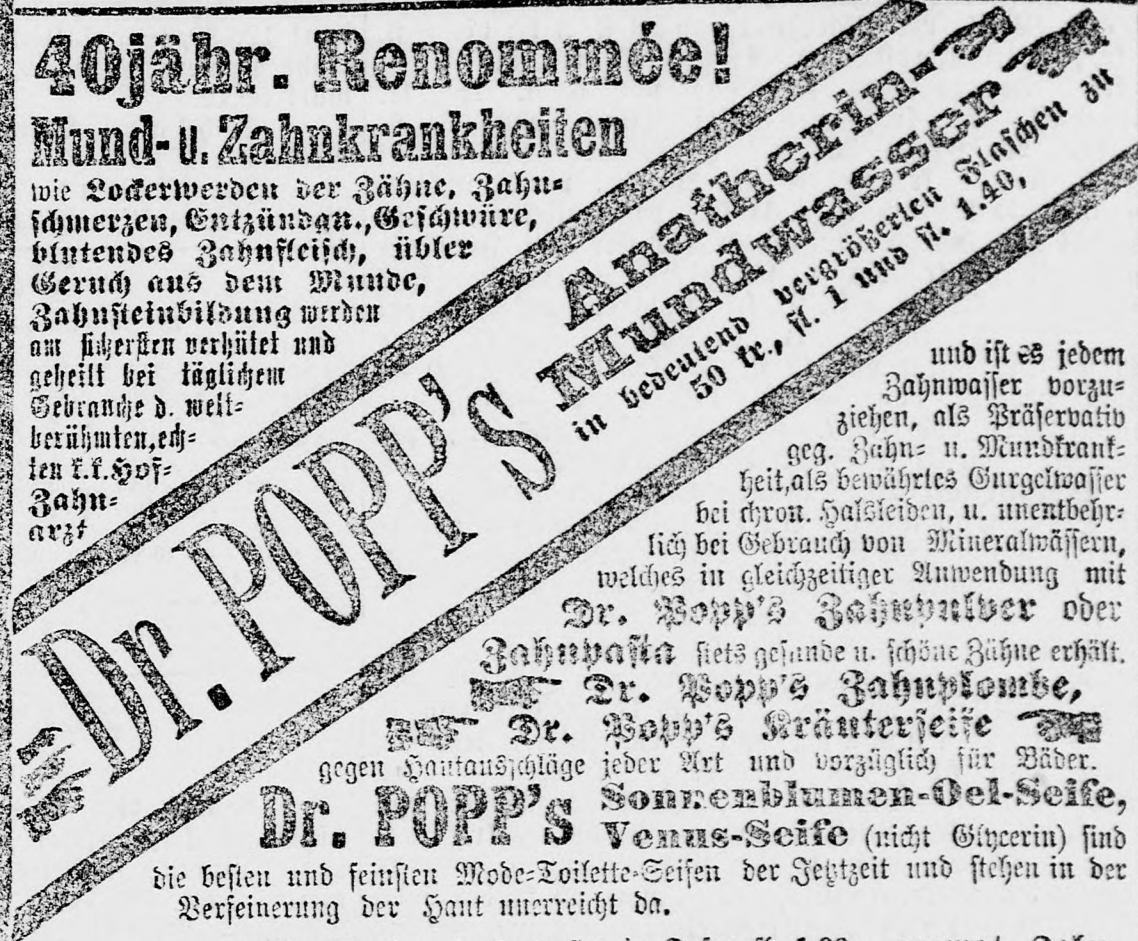
nicht fett, von jungen böhmischen Gansschweinen, leicht verdaulich, kräftig, sehr zart im Fleische, besonders für jene Kranken, welche die Kur in den böhmischen Bädern gebrauchen, bestens empfohlen per Kilo fl. 1, von 4 Kilo an. — **Prager Kaiserfleisch** (geschält), Hühner- und Gansfleisch, je nach Wunsch, nur von jungen böhm. Gansschweinen, Schwarte und Fett abgenommen, daher mager und zart, feinste Delikatess, Kilo 86 kr., von 4 1/2 Kilo an. — **Götte Erzeugnisse**: Smettanäpfeln, Saisform, pikant, von ausgezeichnetem Geschmack, 100 Stück, ein Kilo Postfrisch, Preis fl. 2. — Diese hier angeführten Sorten stellen sich um obige Preise nach sämmtlichen Poststationen Oesterreich-Ungarns spezialfrei samt Verpackung gegen Nachnahme, und bitte um gütige Ordres. Anton Kalla Export-Geschäft, Schmiedberg, Böhmen. 20736

!! Ärztlich geprüft und verordnet !!

40jähr. Renommée!

Mund- u. Zahnkrankheiten

wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündung, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde, Zahnfleischbildung werden am sichersten verhütet und geheilt bei täglichem Gebrauch d. weltberühmten, ehrenten k. k. Hofzahnarzt



und ist es jedem Zahnwasser vorzuziehen, als Präservativ geg. Zahn- u. Mundkrankheit, als bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden, u. unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit **Dr. Popp's Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde u. schöne Zähne erhält. **Dr. Popp's Zahnpflaume**, **Dr. Popp's Kräuterseife** gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder. **Dr. Popp's Sonnenblumen-Öl-Seife**, **Dr. Popp's Venus-Seife** (nicht Glycerin) sind die besten und feinsten Mode-Toilette-Seifen der Jetztzeit und stehen in der Verfeinerung der Haut unerreicht da.

Preis: Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; arom. Zahnpasta 45 kr.; Zahnpulver 63 kr.; Zahnpflaume fl. 1; Kräuterseife 30 kr.; Sonnenblumen-Öl-Seife 40 kr.; Venus-Seife 60 kr.

Vor Kauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse die Zähne vorzeitig ruinieren muß, wird ausdrücklich gewarnt.

Zu haben in sämmtlichen Apotheken, Droguerien und Parfümerien. Ferner bei **F. v. Zerst**, Königsgasse; **Georg Krieger**, Ap., Kalvinplatz; **Kol. v. Brazek**, Museumring; **Theod. Bertók**, Dorotheagasse; **Thibély & Bégh**, Waihergasse; **F. Str. jr. & Co.** und **S. Gaál**, Galvanergasse; **F. Demeter**, Andrássystrasse; **Ed. Lujts**, Kerepeserstrasse; **Simon Jib**, Waiherstrasse 12; **Konta & Kotsch**, Keckentéreggasse 9, und in Steinbruch bei **H. Jaczanyi**.
Man verlange ausdrücklich **Dr. Popp's Erzeugnisse** und nehme keine anderen an.

Die berühmten Senf-Fabrikate der Firma Louit freres & Co., Bordeaux



Moutarde Diaphane
in 1/2 und 1/4 Flacons
TIVOLI-SENF
in Flacons und ledig in Krügen und Fässern
Diaphane **Tivoli.**
sind in allen renommierten Delikatessen- und Specereihandlungen zu haben.

Die erste ungarische Selchwaarenfabrik,

deren Erzeugnisse mit der goldenen Medaille prämiert wurden, gibt von heute ab:

- Prima **W-Salami** per Kilo 80 kr.
- Hochprima **Gansfleisch-Salami**, welcher jeden ung. Salami, sowohl an Güte und Geschmack weit übertrifft per Kilo fl. 1.20
- Fleischspeck per Kilo 80 kr.
- PaprikaSpeck per Kilo 90 kr.
- Pariser per Kilo 60 kr.
- Debreziner per Paar 10 kr.
- Frankfurter per Paar 6 kr.
- Kren-Würstel per Paar 3 kr.
- Cervelat per Stück 3 kr.
- Raaber per Stück 7 kr.

Diese Preise gelten nur bei Abnahme von mindestens 5 Kilogramm-Paket.

Provinz-Aufträge werden prompt gegen Nachnahme nach allen Richtungen versendet.

Achtungsvoll 25176
Leopold Fleischmann,
W-Selchwaarenfabrik,
BUDAPEST, Königsgasse r. 13.

NUR

feine solide Sorten echter Brünner Anzugsstoffe als Cheviote, Kamgarne, Dostin, Peruvian, Palmerston, Tüffel, Livree und Feinweichtuche sind zu billigsten Preisen erhältlich in der bestrenommierten **Fabrikniederlage zum „weißen Lamm“ in Brünn**
Käufer zur Ansicht werden bereitwillig franko verschickt.

Verlag von M. Rath, Budapest, Palais Haas.

Instruktion Nr. 78,188 v. J. 1888 des mit der Leitung des Finanzministeriums beauftragten k. ung. Ministerpräsidenten zur Durchführung einiger Bestimmungen des G.-A. XXXV. 1888 über das staatliche Schanngesälle. Preis mit Franko-Versendung 45 kr.
XXXV. Ges.-Art. v. Jahre 1888 über das staatliche Schanngesälle n. XXXVI. Ges.-Art. vom Jahre 1888 über die in Folge des Schanngesalles zu gewährenden Entschädigungen. Mit Erläuterungen, Anmerkungen und Paralleltiteln von **Peter Fritz**, Schriftführer der Budapester Handels- und Gewerbekammer. Preis 60 kr. Beide zusammen mit Franko-Versendung 1 fl.

Gummi!

Original Pariser Gummi- und Fischblasen, die höchsten Anforderungen in Feinheit und Güte übertrafen, per Dbd. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8, Bouts amer. (kurz) fl. 3 u. 4, feine Pariser Damenstrümpfe fl. 2, 3, 4 und 5. **Damen-Präservativs** nach Gode fl. 2.-, nach Prof. Meninger 2 fl. 50 kr. per Stück. Suspensorien etc. laut ausführlichem Preiscurant. Verlebung bis freier.
J. REIF, Spezialist, Wien,
4. Bezirk, Margaretenstraße Nr. 7.
Praktische Muster-Kollektionen für Herren. Komp. fl. 5.

Künstliche Schwefel-Bäder.

Badener flüssiger Schwefel-Extrakt
bereitet aus Schwefelquellen Badens nach Vorschrift des **H. Dr. F. Hoffmann**, Kurarzt in Baden. Zu künstlichen Schwefelbädern und äußerlich zu Einreibungen gegen Gicht, Rheuma, Nervenleiden und verschiedene Hautkrankheiten. Preis einer Flasche (für 1-2 Bäder) sammt Gebrauchsanweisung 1 fl.
Badener flüssige Schwefel-Naphthol-Seife gegen Hautkrankheiten über ärztliche Verordnung. Preis einer Flasche fl. 1.50.
Central-Versendungs-Depot Apotheke „zur Weiburg“ des **Em. Kottler** Baden, Weiburgerstraße 2. Hauptdepot für Ungarn in der **Stadt-Apotheke, Stadthausplatz, Budapest.**
Zu haben in allen größeren Apotheken.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Neuzeitlicher Jahrgang. Nr. 24.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 24. Januar 1889.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 22. sz.
A párisi.
Vigjáték 3 felv. Iria Gondinet
Edmond.
Briehanteau Nádai
Savourette Vizvári
Pontaubert Hotényi
De Fougères
Frédéric
Gontran
Geneviève
Pontaubertné
Léonide
Embelline
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Bérlet 15. szám
Wilt Mária assz. és Prevost Henrik
ur vendégjátékúal:
ERNANI.
Opera 4 felv. Zenejét szerzette
Verdi.

Ernani Prevost H.
Don Carlos Bignio
Don Ruy Gomez de
Silva
Elvira Wilt M.
Giovanna Doppler
Don Riccardo Dalnoki
A babatündér.
Látványos ballet 1 felvon. Zenejét
irta Bayer.

Játékterekedő Smeraldi
Mindenesé Zolnai L.
Babatündér Maruzzi F.
Japán baba Müller K.
Chinai baba Zsuzsanics
Tyrol baba Kürthy H.
Spanyol baba Doroginé
Arzsián Pini
Kezdeté 7 órákor.

Vár-színház.

Havi bérlet 10. sz.
A vasesber.
Tragédia 3 felvon. Iria Csiky G.
Bárdi Sándor Szacsavay
Anna, neje Felekine
Andor, fiuk Mihályi
Szentgál Beresényi

Reperitoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement
Nr. 23), „Böles Salomon“, (zum ersten Male). — Samstag (Mo-
nats-Abonnement Nr. 24), „Böles Salomon“, — Sonntag (3. Abon-
nement suspendu), „Böles Salomon“.
Reperitoire des Königl. Opernhaus's. Freitag „Troubadour“.
(Königliche im Festungstheater) — Samstag (Abonnement Nr. 16),
„A rajna kinese“, (zum ersten Male). Gewöhnliche Preise —
Sonntag (Abonnement Nr. 17), „Walküre“, Gewöhnliche Preise.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Heute Auftreten des **Mr. Henry de Vey** und
Miss Wanda mit ihrem lebenden Kanopium und des
Schellen-Virtuosen **Árpád Angyal**, sowie des internationa-
len Duettistenpaars **Wladimir** und **Frl. Szolova**.
Auftreten des **M. Canary**, vorzüglicher Jongleur, der deutschen
Niederländerin **Frl. Macon**, des **Mr. Lauk u. Hurly**,
Bravour-Turner auf dem dreifachen Red, der **Sisters Fe-
lix** (3 Damen), englische Sängerinnen und Tänzerinnen, **les
seurs Edée** (2 Damen), französische Exzentrique-Sängerinnen.
Ferner Auftreten der **Brook und Duncan, Brothers**
Detroit, **Frl. Donhofer**, **Martin Schenk**.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.

Auftreten der ung. deutschen Niederländerin
Anna Korán.
Auftreten des Illusionisten **NAGY GYÖRGY**, im Vereine
mit dem reizenden **Frl. Áneca**. Neueste Sensationsnummer:
Das Wunderbasin.

Die Donau-Nixen.

Großes Ausstattungs-Singspiel von **M. Grois**, Musik von
G. Rosenzweig. „Der Dorfjud“. Charakterstudie mit Gesang
Text und Musik von **Armin**. Auftreten sämtlicher Mitglieder.
Freitag, 25. d.: Benefiz des beliebten Gesangs- und
Charakterkomikers **Armin**.

Stefan Raditsch

Sonzerthalle zur „blauen Saige“

VII., Königsgasse 15.

Täglich neues Programm.
Liebesrache.

Singspiel von **F. Press**, Musik von **F. Schindler**. **Der
Jugendpreis** Romische Szene von **F. Press**. **Der
Schikernik**, Lebensbild von **A. Sirsch**. Freitag, den
25. Januar, Benefiz der beliebten Wiener Niederländerin
Mizzi Merly. Samstag, den 26. Januar zum 1.
Male: **Isidor Rebenwurz** in Afrika. Singspiel
von **A. Lindenberg**, Musik von **F. Schindler**.

IMPERIAL.

Waijnerboulevard Nr. 48. 27711

Heute Auftreten des Tenoristen **GUSTAV GARDI**,
zum ersten Male in Budapest. Auftreten der reizenden Grazer
Sängerin

Fräulein ROSA WERNER

Ferner Auftreten der original Wiener Duettistinnen
GESCHWISTER WÜRTEMBERG
und aller engagierten Kunstkräfte. — Täglich neue Poser.
Näheres Programm.

Edith, leánya Márkus E.
Várhelyi Benedek
Bráz Márton Faludi
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.

Ernesto Rossi és társaságának első
vendégjátékúal:
A m l e t o,
principe di Danimarca.
Tragedia in 6 atti di G. Shakespeare
Amleto E. Rossi
Claudio A. Mugnaini
Gertrude A. Brignone
Polonio, ministro F. Fortunati
Laerte) suoi figli S. Marino
Ofelia) M. Bonafini
Rosenorantz F. Benello
Orazio S. Marino
Marcello E. Bissi
Regina C. Borelli
Un Bechino G. Brignone
Guidenstern L. Marini
Kezdeté 7 órákor.

Magyar
gyermek-színház
a fővárosi vígadóban.
Eloszór:
Kaczor király.
Tündérrége dalokkal és táncokkal
5 felvon. Irák Horschetzky és
Vaszonyi.

A bűvös hegedű.
Eredeti tündérrége egy felvon.
Iria Kommer L.
Kezdeté fél 5 órákor.

Deutsches Theater.
Bavagener.

Rosse in 4 Akten von R. Meißel.
Bollwitz, Rentier M. Amon
Karoline, i. Frau B. Müller
Wanda S. Reichenbach
Hera B. Widmer
Arthur Schütz S. Klein
Morik Bebel G. Pfeiffer
Dr. Weisser S. Planden
Bertha M. Baum
Winnä G. Waber
Timmecé S. Buchholz
August Wurzel
Anfang 7 Uhr.

I. Ober ORPHEUM.

(Familien-Etablissement).

Dien, Hotel Széchenyi, 2. Bez., Kettenbrückegasse 12.
Direktion: **S. Arwab.** Regisseur: **Edm. Werner.**
Auftreten des ausgezeichneten Schnellzeichners und Karrikaturen-
Malers

Alexander Harris,
des Fuß-Equilibristen Kövesz, mit seinem 6jährigen Sohn
Jany und aller engagierten Mitglieder.

Eine Amme als Mittel
Singspiel von **E. Werner**. Musik von **Jg. Rosenblatt**.

Café Salzer,

Königsgasse 15.

NEU! NEU!
Abendlich große Vorstellung.

Dreifaches Riefen - Phantascop
von **Professor Robertsohn**,
verbunden mit einem **Monstre-Potpouri**

Musikalische Citate
von **W. Angelotty**.

Zum Schluß: **Chinesische Farbenspiele.**
Täglich abwechselndes Programm mit sen-
sationellen Neuigkeiten

Produktion der aus London zurückgekehrten
Damenkapelle Zelenka.

Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll
Mór Salzer,
Cafetier.

Entrée frei!

Café zum „Kecskeméter Haus“

4. Bez., Ecke Grünebaum- und Dachsengasse.
Jeden Abend **KONZERT** der

ungarischen Damen-Kapelle
(10 Damen im Nationalkostüm) 27721

vor ihrer Abreise zur Pariser Weltausstellung.

Sonn- und Feiertage Nachmittags-Konzert.
Angenehmster Unterhaltungsort für Familien.

Hotel „zu den 2 Kronen“

Soroksáreggasse Nr. 12, nächst dem Kalvinplatz.
Heute, Donnerstag, den 24. Januar 1889, in den Speise-
sälen: 27724

ZITHER- und MELODIUM-KONZERT
durch die Zither-Virtuosen

Franz Mutzbauer & Sohn
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Um zahlreichen Zuspruch bittet **F. Ringer**, Hotelier.

M. Weber's

Bierhalle und Restauration,

Kerepeserstraße, Ecke des Elisabethringes.

Heute:

Grosses Militär-Konzert

der Regiments-Musikkapelle Erzherzog Albrecht Nr. 44.
Vor und nach dem Volkstheater vorzügliche und billige
Küche, Altien-Hof- und Bobbier.

Entrée frei. Anfang 4 Uhr.
Die nächsten Konzerte sind Samstag und Sonntag.

Komáromi Jenő's

Café Triest,

Museumring Nr. 1.

Heute und täglich großes Konzert durch **Balbine Hartig's**
Flora - Damenkapelle
Kapellmeister: **G. Kaltenecker.**

Entrée frei. Jeden Sonn- und Feiertag
Anfang halb 8 Uhr.

Butofon - Konzert.
Für ausgezeichnete Kaffeehausgetränke zu mäßigen Prei-
sen, sowie für prompte und rasche Bedienung sorgt bestens
der hochachtungsvoll ergebene

Komáromi Jenő, Cafetier
27731

SALZER'S TONHALLE.

Ecke Karlsring und Karlsgrasse.

Heute:

II. Champagner-Fest.

Jeder Gast erhält ein **Los gratis** zu der aus **30 Flaschen**
Champagner bestehenden **Gratis-Lotterie.**

II. Operetten-Abend der
Spezialitäten-Conkallien-Kapelle
und Produktion des **Solo-Flügelhornisten Herrn**
Karl Krüger.

Anfang 8 Uhr.

Entrée frei.

Gratis Muster

von dem berühmten **Merth** Feigen- und Echorien-
Kaffee für 10-15 Tassen genügend, erhält Jeder-
mann in der Hauptintendanz für Ungarn bei

Bauer & Halmai,

Budapest, V., Waijner-Boulevard 30.
In die Provinz franko. Spezialhändler erhalten
bei Bestellung eine größere Anzahl zum Vertheilen.
Provinz-Agenten werden gesucht.

Blau's Kostüm-Verbauanstalt

befindet sich während des heurigen Jahrs:
Christophplatz Nr. 3, 1. Stock,
im Hause der **A. Rózsavölgyi & Co.**

Kostüme für Maskenbälle, Kostümtränken, Vereins-
abende, Dilettanten-Vorstellungen sowie zu sonstigen
Festlichkeiten in elegantester und reichster Auswahl sind zu haben

Anton Ferdinand & Söhne,

Weingartenbesitzer in Szegzárd,
empfehlen ihre

rothen und weißen Eigenbauweine
vorzüglichster Qualität in Flaschen und Gebinden
zu billigsten Preisen.

Preis-Courante werden auf Wunsch
bereitwilligst geliefert. 27687

COGNAC

de la DISTILLERIE FRANÇAISE

Czuba-Durozier & Cie.

Promontor und Paris.
Generalvertretung

RUDA & BLOCHMANN, Budapest.

Großer Erfolg! Erste Auflage innerhalb 8
Tagen vergriffen.
Zweites in zweiter Auflage erschienen:

Franz Wagner

Op. 166, „DIE FEXEN“, Walzer.
Für eine Singstimme m. Klavierbegleitung, hoch u. tief 4 St. — 90
" Klavier zu zwei Händen mit Text — 90
" Zither mit Text — 75
" Orchester, Stimmen — 2.—

Op. 167, „Kurz und Gut“ Polka française.
Für eine Singstimme m. Klavierbegleitung, hoch u. tief 4 St. — 75
" Klavier zu zwei Händen mit Text — 60
" Zither mit Text — 60
" Orchester Stimmen — netto 1.—

Robert Gattinger
Op. 1, „Steckbrief“, Polka française.
Für eine Singstimme mit Klavierbegleitung — 75 fr.
" Klavier zu zwei Händen — 60 fr.
" Zither mit Text, arrang. v. Fr. Wagner — 60 fr.
" Orchester und Militärmusik, Stimmen — netto 1 fr.

Neue Couplets von **Edmund Guschelbauer**.

Nr. 1. „Ich geh' a bisserl haben.“ Nr. 2. „Da muh ana hin wer-
den, ob er will oder ned.“ Nr. 3. „Zhu kenn i.“ Nr. 4. „Ich
liebe sie so sehr.“ Nr. 5. „Bruder, Das ist angenehm.“ Nr. 6.
„Ich bin a echter Weaner so nach'n alten Schlag.“ Nr. 7. „Das is
was. Das is mir.“ Nr. 8. „Meine Welt am Spinnell!“ à Nr. 60 fr.
Dieselben für Zither mit Text, arrangirt von
Franz Wagner — 4 Nr. 45 fr.

Großes Lager von **Tanz- und Complet-Musik**.
Gegen Einzahlung des Betrages mehr 10 fr. Porto per Post-
anweisung franko.

Ludwig Doblinger (B. Herzmannsky)
Musikalienhandlung, Wien, I., Dorotheergasse 10.

Vom Krankenlager eines Königs.

Haag, im Januar.

Seit Wochen schon liegt Wilhelm III., König der Niederlande, krankenlager im Sterben. Das Schmerzlager des Königs, von dem er sich nicht mehr erheben wird, da die Katastrophe in den nächsten Tagen eintreten muß, befindet sich im Schloß Loo nächst Apeldoorn. Die Entfernung von der Hauptstadt sowohl, als auch die beschwerliche Kommunikation verursachen, daß die Bevölkerung nur sehr ungenau über die Vorgänge in der königlichen Familie unterrichtet ist und sich mit Nachrichten, wie die folgenden, begnügt: „Dem König geht es schlechter; die Königin ist seit zwei Tagen nicht ausgegangen“, oder: „Dem König geht es besser; die Königin ist gestern ausgefahren.“

Die Krankheit des Königs datirt schon seit vier Jahren. Damals wurde er von einem qualvollen Nierenleiden befallen; im vorigen Jahre gestellten sich eine Herzverfälschung und schwere Symptome geistiger Störung hinzu. Vor vier Monaten wurde zum Ueberflusse auch noch die Zuckerkrankheit und ein schmerzhafter Blasenkatarrh konstatiert und vor zwölf Tagen hatte er einen leichten Schlaganfall. Es ist, wie man sieht, ein ganzes Heer von Krankheiten, durch welches der arme König gepeinigt wird, und der Leidener Physikus Dr. Rosenstein hat konstatiert, daß die Katastrophe jeden Augenblick zu gewärtigen sei.

Wilhelm III., König der Niederlande, Herzog von Luxemburg und Limburg, war zweiunddreißig Jahre alt, als er im Jahre 1849 seinem Vater Wilhelm II. auf dem Throne folgte. Man nannte ihn zu jener Zeit den „schönsten der Könige“. Er war schlank, blond, hatte die schönsten blauen Augen, war ein glänzender Kavaliere, sehr unterrichtet, geistreich und liebenswürdig und hatte zu alledem jenes wahrhaft königliche Wesen, welches jede Gunstbezeugung von seiner Seite doppelt werthvoll erscheinen ließ.

Er war seit zehn Jahren vermählt und hatte zwei Söhne, welche man in seiner Umgebung etwas kavalierrmäßig erzog. Die Königin Sophie, Tochter des Königs von Württemberg, besaß die glänzendsten Eigenschaften, allein bereits damals war ihr Glück durch das entfernte Echo der Launen des Königs getrübt.

Der Glanz des Kaiserreiches zog den jungen König von Holland nach Paris, welches lange der Schauplatz seiner Exzentricitäten, wie später derjenigen seines Sohnes war. Im Boulogner Waldchen sah man oft eine Equipage, welche durch ihren Luxus und die Pracht ihrer Livree denjenigen der Kaiserin Konkurrenz machte. Ein Herr und eine wunderschöne Dame saßen in derselben, und die bösen Zungen behaupteten, daß dies eine königliche Equipage sei.

Später, nach dem deutsch-französischen Kriege, wurde die Frau, von welcher man viel gesprochen hatte, häßlich und dann sogar blind; sie starb im Glende und man erfuhr, daß eine Andere sie bereits ersetzt habe.

Es war das ein Schauspiel von Talent,

eine angenehme Sängerin, sehr intelligent, aber nicht schön, der es gelungen war, den König bis zu einem solchen Grade zu fesseln, daß er sie zuerst reich machte und sie dann heirathen wollte. Das war dem sonst so gutmüthigen holländischen Volke zuviel; es empörte sich und drohte, diese Theaterkönigin in den Amsterdamer Kanal zu werfen, so daß sie es niemals wagte, nach Holland zu kommen.

Sie sah ein, daß sie sich auf einer schiefen Ebene befand und weigerte sich, mit dem Könige abzureisen; als derselbe darauf bestand, gab sie ihm sogar seine Geschenke zurück und kehrte muthig wieder zur Bühne zurück.

Es war in der italienischen Oper zu Paris, wo sie zum ersten Male wieder auftrat, und seit dieses eleganten und von der feinsten Welt besuchte Theater besteht, wurde niemals so heftig in demselben — gepfiffen, wie an diesem Abend. Die arme Frau, der die Liebe eines Königs so wenig Glück gebracht hatte, ergab sich in ihr Schicksal, ging zuerst in die Provinz und dann ins Ausland. Sie heirathete und lebt als rechtschaffene Frau, welche bemüht ist, ihre stürmische Jugend vergessen zu machen. Die Diskretion gebietet daher, ihren Namen zu verschweigen.

Im darauffolgenden Jahre (1879) heirathete der König, der bereits zweiundsechzig Jahre alt und seit zwei Jahren Wittwer war, die neunzehnjährige Prinzessin Emma von Waldeck-Pyrmont, und diese so unpaßend scheinende Ehe wurde eine der glücklichsten, die man sich denken kann. Kurze Zeit darauf starben die beiden Söhne des Königs, der Prinz von Oranien und sein jüngerer Bruder, rasch nacheinander und die kleine, im Jahre 1880 geborene Prinzessin Wilhelmine blieb die einzige Thronerbin.

König Wilhelm regiert nun seit vierzig Jahren und hat sich während dieser Zeit, was man auch über sein Privatleben sagen mag, als einen Herrscher erwiesen, der stets das Beste seines Volkes anstrebte; er war einer der konstitutionellsten Monarchen und verringerte seine Civilliste freiwillig um ein Drittel.

Seit acht Jahren ist der König nur mehr ein Grandseigneur, der bloß als solcher und der Familie lebt. Im Haag waren die Empfänge zahlreich, aber bemerkenswerth durch ihre Einfachheit. Der Haag galt den jungen Diplomaten immer als der angenehmste Aufenthaltsort.

Im Schloß Loo empfing der König nach Serien und gab prächtige Jagden: allein sein wahres Glück suchte und fand er bloß im Schoße seiner Familie. Er stand früh auf und ging früh zu Bette; einen Theil des Tages widmete er den Regierungsgeschäften. Eine einzige Leidenschaft hatte bei ihm alle anderen überlebt; es war das die Liebe zur Musik.

Ueber ausdrücklichen Befehl des Königs wohnte die Königin allen Ministerberatungen bei, indem sie sich im Vorhinein für die Rolle der Regentin vorbereitete. Sie studirte alle Fragen, betheiligte sich an allen Diskussionen und wußte auf den König

oft in Folge ihrer richtigen Urtheile einen entscheidenden Einfluß zu üben.

Man kann schon jetzt vorhersagen, daß bei diesen Anlagen und Fähigkeiten der Königin durch den bevorstehenden Tod des Königs keine Störung eintreten wird und daß dieses glückliche und friedliche Land nichts von seiner Sympathie für seine glorreiche Dynastie verlieren wird, die bald bloß durch ein Kind repräsentirt sein wird.

Das Schloß Loo, wo der König von Holland schwer krank darniederliegt, ist in der Provinz Geldern, 24 Kilometer von Arnheim gelegen. Das Gebäude macht mit seiner zurückspringenden Fassade, seinem großen Ehrenhofe und seinen beiden fast übermäßig entwickelten Flügeln, den Eindruck großer Geräumigkeit.

Es ist ein kolossaler Bau mit drei Stockwerken, großen und schönen Salons und Wohnräumen von höchstem Komfort, ist aber vollkommen stilllos gebaut.

Park, Marstall und Remisen sind sehr bemerkenswerth. In den Galerien des Schlosses, zu welchem jedoch kein Besucher zugelassen wird, sowie im Arbeitskabinet des Königs befindet sich eine große Anzahl werthvoller Gemälde und Kunstgegenstände.

Seit Wilhelm III. sich dem Familienleben ergeben hat, hat er sich sowohl physisch als moralisch sehr stark geändert. Noch vor zehn Jahren war er ein schlanker Mann, während er heute beliebt geworden ist und sein feiner, ehemals glattrasirter Kopf trägt heute einen prächtvollen weißen Bart. Sein Wuchs und seine Gesichtszüge sind aber noch immer imponirend und man erkennt in ihm noch den „schönen König“ von ehedem.

Die einzigen Besuche, welche der König in seinem Schloß Loo empfangen hat, waren diejenigen einiger russischer Großfürsten, seiner Verwandten, des Grafen von Paris und einiger Künstler und Kompositoren.

Die ältere Linie von Nassau, die in Luxemburg zur Herrschaft gelangen soll, wird durch Herzog Adolf repräsentirt, der im Jahre 1817 geboren, im Jahre 1866 durch die preussischen Truppen depossedirt wurde und mit einer Prinzessin von Anhalt vermählt ist. Er hat zwei Kinder: Prinz Wilhelm und Prinzessin Hildegarde, die im Jahre 1885 den Großherzog-Thronfolger von Baden geheirathet hat. Dadurch ist das Haus Nassau mit dem Hause Hohenzollern verwandt. Herzog Adolf hat auch einen Bruder, der General-Major im preussischen Heere ist, sowie zwei Schwestern, von welchen die eine die Königin von Schweden ist.

Der Luxus in Blumen.

Der Luxus mit lebenden Blumen nimmt immer mehr überhand, namentlich ist das im Karneval der Fall, wo fast unglückliche Summen auf diesen so schönen, aber auch, so vergänglichem Schmuck verwendet werden. Es scheint, daß die Blumen die Edelsteine, wenn auch nicht ganz verdrängen, so doch wesentlich an Terrain einschränken. Man findet heute, daß gerade in den vornehmsten Kreisen, welche sich den Luxus kost-

nach Allem greifen könne; doch auf der Stirne des Meisters hatte sich eine tiefe Falte gezeigt, während er ungeduldig murrte:

— Trage nur Alles wieder fort — dann war er von Neuem in stürmische Grübeleien verfallen. Wer ihn so sah, im schwarzen Gewand, inmitten seiner Bücher, nachdenklich und gebeugt da sitzen, der hätte gewöhnt, es sei dies Faust, welcher über die geheimnißvollen Probleme des menschlichen Daseins nachsinne.

Seit zwei Tagen und seit zwei Nächten hatte er kein Auge geschlossen und mit seinem stets thätigen und klaren Geiste dünkte es ihm, er werde nimmer des Schlafes bedürftig; freudig berechnete er, daß der Rest seines Lebens in dieser Entnervung rascher verstreichen werde, und mit herber Beharrlichkeit hatte er von Neuem angefangen, über sein Unglück nachzufinnen; nach und nach flogen seine Gedanken über die Erde dahin und er verlor das Gefühl der Wirklichkeit.

Er fühlte sich in ungeheurer weite Räume getragen, als sei er ungreifbar und nur aus Luft gewoben, Alles um ihn her verschwand und von mächtigen Flügeln getragen, stieg er immer höher — er reichte bis zu jenen himmlischen Sphären empor, in welchen die Dichter die Seelen der Dahingegangenen umherwandeln lassen, und wie er sich Francesca und Paulo in einer ewigen blutbesteckten Umarmung vorstellte, ebenso sah er Muzel und Conchita fliegend und verzweiflungsvoll durch die Neue ihres Verbrechens aneinander gekettet; er vermochte die Blicke nicht von ihnen abzuwenden und ein ungeheurer Schmerz belastete ihn; er wollte sie erreichen, aber die Entfernung zwischen ihnen, blieb immer dieselbe; er war darauf erpicht sie zu verfolgen, und jene flohen außer sich in die weite Unendlichkeit, während lange schwarze Schatten düster hinter ihnen herwichen.

Doktor Rameau.

Roman von Georges Ohnet.

Autorisirte Uebersetzung von Max v. Weisenthurn.

Zweiter Theil.

5.

— Nein, der Schlag, welcher ihn getroffen, hat die Wände zerrissen, die ihn an uns geknüpft, wir haben es nicht mehr mit einem Mensch zu thun, unser Glend rührt ihn nicht mehr, er hört und versteht unsere menschlichen Argumente nicht! Ich bin tödtlich verwundet, ich hielt es nicht für möglich, daß auf meine alten Tage mir noch eine so schwere Prüfung vorbehalten sei; und wie geht es Adriennen?

— Sie klagt über heftige Schmerzen im Gehirn und das Licht thut ihr so furchtbar weh, daß sie nicht im Stande ist, dasselbe zu ertragen!

— Hat sie noch Halluzinationen gehabt?

— Ja, während des Schlafes — beim Erwachen peinigte sie noch immer die gleiche Vorstellung!

— Ihr Vater?

— Ja; es ist jetzt acht Uhr, Sie haben die beiden letzten Nächte bei Adriennen zugebracht und sollten heute nach Hause gehen, um sich auszuruhen; ich werde mit Rosalinen wachen.

— Es sei, aber ich werde nicht vor Mitternacht fortgehen.

Er näherte sich dem Bette; ungleiche, schmerzliche Athemzüge hoben die Brust der Kranken und gekünstelte unverständliche Worte ließen sich vernehmen; Talvanne beugte sich über die Kranke und feine an die Finsterniß gewöhnte Augen erkannten deutlich die durch das Leiden entstellten Züge seines

Bathenkinde; von der rosen Frische, welche ihrem Antlitz einen so unwiderstehlichen Zauber verliehen, war keine Spur mehr zu entdecken; eine gegen die Augenknochen zu von rötlichen Flecken unterbrochene Blässe lag auf ihren Wangen und die Kinnbäden waren unnatürlich ausgehöhlt; über ihre fieberglühenden Lippen drangen zuweilen einzelne Worte, es waren immer die gleichen, welche auf eine unaufhörliche Befangenheit hinwiesen; Schweißtropfen perlten an ihren Schläfen, die Hände bewegten sich unter der Decke und brannten in hitziger Fiebergluth.

Talvanne schüttelte den Kopf, stieß einen Seufzer aus und nahm neben Robert Platz. Schweigend lauschten sie dem eintönigen Schlagwerk der Uhr; gegen halb neun Uhr ward sanft die Thüre geöffnet und die alte Rosalie erschien; sie näherte sich und verständigte die beiden Männer mit leiser Stimme, daß sie ihnen die Mahlzeit in den Salon hinaufgetragen habe.

— Es ist das Essen, welches ich für den Herrn vorbereitet, sprach sie mit mitleidiger Stimme, er hat dasselbe nicht berührt. Da Talvanne und Robert sich nicht regten, fügte sie traurig hinzu: Sie müssen zu Kräften kommen, Sie werden dieselben benötigen!

Sie erhoben sich, und während die alte Dienerin ihnen voranschritt, begaben sie sich in den Salon, wo für sie aufgedeckt worden war. Todes- traurig setzten sie sich einander gegenüber, hier in diesem Zimmer, in welchem sie so unzählige Male heiter und glücklich gespeist hatten.

Rameau hatte, seit Talvanne ihn verlassen, sich nicht geregt, es machte den Eindruck, als ob er kaum mehr lebe; in seinen Fauteuil zurückgelehnt, grübelte er nach. Die Haushälterin war zu wiederholten Malen mit der Bitte an ihn herangetreten, denn doch zu essen; sie hatte ihm ein Tischchen zurecht rücken wollen, so daß er ohne weitere Mühe

aren Schmuckes wohl gestatten könnten, die Blume den Brillant zu überwuchern beginnt. Das ist die unwiderstehliche Macht der Mode.

Man würde sich übrigens einer großen Täuschung hingeben, wenn man die Mode des Blumenschmuckes etwa auf Sparmaßstäben zurückführen wollte. Der kostbarste Schmuck, der sich in der Familie von Generation zu Generation vererbt, ist billiger als die Blume, deren Leben bloß nach Stunden zählt und die übrigens auch relativ keineswegs immer billig ist.

Die kostbarste Blume ist heutzutage die Orchidee, welche jetzt den Rang einnimmt, den ehemals die Tulpe innehatte, welche letztere oft ein Vermögen kostete.

Die Orchidee ist jetzt die Modeblume.

Es ist das jene Blume, von welcher man sagt, daß sie „umso schöner ist, je häßlicher sie ist“, die alle möglichen Formen und Farben hat, die nicht duftet, dafür aber oft unheimliche Preise kostet. Bei den höchsten Elegants beider Geschlechter, in allen Ländern, sieht man heute nur Orchideen, und da das nicht nur sehr erzertrisch, sondern auch sehr theuer und sehr — häßlich ist, so versteht es sich von selbst, daß diese Mode in England ihre höchste Blüthe erreicht hat.

Diese Orchideen-Manie hat bereits ihre cause celebre hervorgerufen; es ist das der Prozeß, den Ihre Gnaden die Herzogin von Montrose in London mit ihrer Blumenlieferantin Mistress Sanders hatte. Die Herzogin liebt die Orchideen außerordentlich; sie bringt dieselben überall an, und zwar in solchem Maße, daß ihr Bedarf an dieser Blume sich während der zwei Monate der Londoner season auf 32,000 Francs belief. Als nun Mistress Sanders mit ihrer Rechnung erschien, erhob die Herzogin ein großes Geschrei, und zwar ein so großes, daß sie die wiederholten Mahnungen der Blumenhändlerin nicht hörte und daß sie vor Gericht citirt wurde, wie eine einfache Bürgerliche. Sie wurde überdies auch noch verurtheilt, die 32,000 Francs zu zahlen und das Urtheil des Londoner Gerichtshofes erkannte die Preise der Mistress Sanders als nicht überzogen, so daß jede einzelne Orchidee auf 40 bis 50 Francs zu stehen kam. Wer Modeblumen haben will, muß sie auch zahlen.

Der größte Liebhaber von Orchideen in England ist der Herzog von Marlborough. Er hat seine Gemäldesammlungen, seine Teppiche und Gobelins, seine Rennpferde verkauft; allein seine Treibhäuser hat er behalten und in seinem Schlosse Blenheim hat er heute eine Orchideen-Sammlung, die ihre 30,000 Pfund Sterling werth ist. Diese Treibhäuser von Blenheim sind ein wahres Wunderwerk; es sind ihrer drei, jedes 300 Meter im Gevierte, sie sind stets mit warmen Wasserbädern gefüllt, denn die Orchidee, welche nicht blüht, ist eine sehr häßliche Schlingpflanze, die bloß in der Feuchtigheit gedeiht.

Die Orchideen stammen aus Mexiko, Indien, besonders aber aus Ceylon. Der Herzog hält in jedem dieser Landstriche „Orchideen-Schnitter“, die mit Hilfe der Eingeborenen die steilsten Felsen aufsuchen, um an denselben die sich an ihnen hinaufschlingenden Orchideenranken abzuschneiden. Zuerst lachten die Eingeborenen die Weißen aus, welche diese für sie werthlosen Pflanzen suchten; jetzt aber haben auch sie bereits ihren Vortheil erfaßt und die Orchideenjuche wird immer schwieriger und kostspieliger.

Wenn die Pflanze abgeerntet ist, wird sie in eine mit Watte ausgestopfte Schachtel gelegt und nach Europa verschickt. Das Unangenehme bei der Sache ist, daß der Herzog von Marlborough, wenn er sie empfängt, nicht weiß, ob sie 10 oder 1200 Francs werth ist; sie blüht nämlich erst nach dreimonatlicher Ruhe auf und bis zur Blüthe sehen sich alle Orchideen vollkommen ähnlich. Der Amateur weiß bis dahin nicht, ob die Blüthe roth oder gelb, roth oder weiß sein wird, und die Erwartung, namentlich wenn sie erfüllt wird, soll eine der größten Freuden des Liebhabers dieser Blumen bilden, gerade so, wie es im vergangenen Jahrhundert in Holland mit den Tulpen der Fall war. Die Blüthezeit dauert gewöhnlich vierzehn Tage und während dieser Zeit muß die Blume katalogisirt werden. Nun ist der einzige Mensch in Europa, der sich auf Orchideen gründ-

lich versteht, Professor Neichenbach in Hamburg. Der Herzog hat immer Couriere nach und von Hamburg auf dem Wege, welche die wohlverpackte Pflanze zum Professor bringen, damit derselbe sie bestimme und katalogisire und da geschieht es sehr häufig, daß die Pflanze wohl katalogisirt, aber bereits verwelt von Hamburg zurückkommt. Jeder Andere, als ein Orchideenliebhaber würde darüber verzeiweln; aber der edle Herzog wartet geduldig: weiß er doch, daß er eine neue Orchideenart besitzt.

Aber auch außer dieser Orchideenmanie hat die Mode, sich mit lebenden Blumen zu schmücken, in den letzten Jahren sehr überhand genommen. Ich will nicht von Tahiti reden, wo das weibliche Kostüm überhaupt nur aus einigen Blumen besteht. Die Mode des Blumenschmuckes hat in den letzten Jahren ihren Weg auch in die Stätten der vornehmsten Kultur gefunden. In Wien und Berlin hat dieser, alle anderen Arten des Schmuckes überbietende Blumen-Luxus sehr zugenommen, noch mehr aber in Paris. Am höchsten in Europa steht dieser Blumenluxus in Rom und Madrid, wo Blumen unfehlbar zu jeder Toilette gehören, wo weder die große Dame, noch auch die Arbeiterin anständig toiletirt zu sein glaubt, ohne eine Blume ins Haar gesteckt zu haben. Noch größere Fortschritte hat die Mode in America gemacht, und in Newyork, Boston und Philadelphia ist kein Betrag zu groß, wenn es sich um Blumen handelt. Als im vergangenen Jahre J. A. Astor, eine der reichsten Erbinen in America, heirathete, betrug die Rechnung der Blumenlieferantin 90,000 Francs. Es ist wahr, daß die Preise der Blumen in America ungeheuer hoch sind; so kostet ein Brust-Bouquet daselbst 15 Dollars, ein montirtes Bouquet 100 Dollars, eine Tafelgarnitur 1500 Dollars und selbst das bescheidene Weichenträufchen ist nicht unter 5 Francs zu bekommen und ist selbst um diesen Preis nicht immer zu haben. Was man aber in Newyork immer findet, und zwar so viel man will, das sind die Waiglöckchen, die Lieblingsblumen der Newyorker Damen. Während der Saison werden in Newyork 80,000 Büschel verkauft. Um solche Mengen zu erzeugen, sind einfache Gärten nicht genügend, und es bedarf großer Unternehmungen, wie sie nur in America möglich sind. Die Gartenkultur America's hat nach den offiziellen Ausweisen im vergangenen Jahre einen Werth von 775 Millionen Dollars repräsentirt.

Auch St. Petersburg hat jetzt einen sehr bedeutenden Bedarf an Blumen; allein hier sind es zumeist die Blumen des Südens: Kamelien, Frühroten oder Treibhauspflanzen, weißer Flieder und Gardenias. Am Tage vor einem Hofballe treffen ganze Waggonladungen von Blumen in Petersburg ein in Begleitung von Blumenmädchen, welche die Aufgabe haben, die Blumen zu arrangiren. Während einer langen Reihe von Jahren war es eine Berliner, welche die Hoflieferantin war, jetzt ist es eine Wienerin. Im Vorübergehen sei erwähnt, daß die Lieblingsblume der Czarin die gelbe Theerose ist und daß während ihrer letzten Reise im Kaukasus einer der Petroleumkönige der hohen Frau einen Strauß von 5000 Rosen verehrte, der von sechs Männern getragen werden mußte.

Schöner freilich als all diese künstliche Massen-erzeugung von Blumen ist die Rose, die wir während der Ferien im Gärtchen der Großmutter gepflückt haben, und namentlich die Weiden, die wir zu Zweien im Walde pflückten, waren schöner und duftiger, als all diese Luxusblumen, die soviel Geld kosten.

Allerlei.

(Für Hochzeitsreisende.) Aus Newyork wird geschrieben: Die auf der Höhe der „fashion“ stehenden Bräute und solche, die es werden wollen, befinden sich in freudiger Erregung über eine Sitte, welche im Begriffe steht, in die fashionablen Kreise der Gesellschaft ihren Einzug zu halten, nämlich die des sogenannten „Gehemmen Honigs“. Die Grundidee der Neuheit besteht darin, daß der Plan der Hochzeitsreise von Bekannten und Verwandten des Brautpaares ausgearbeitet und vor dem letzteren völlig geheimgehalten

wird. Sie haben sich einfach um Nichts zu bekümmern. Weder die Zeitdauer, das Ziel der Reise, noch der Zeitpunkt der Abreise wird ihnen vorher mitgetheilt. Wie gewöhnlich findet die Trauung statt, darauf folgt die übliche große Gesellschaft, welcher die Neuvermählten bis spät in die Nacht hinein erwartungsvoll beizubohnen Sie haben sich dem geheimen Komitee ja auf Gnade und Ungnade ergeben. Plötzlich tritt ein Bedienter auf sie zu und ladet sie ein, ihm zu folgen. Vor der Thüre angelangt, werden ihnen die Reisekleider übergeworfen, man geleitet sie zu einem bereitstehenden Wagen, und fort geht's zum Bahnhof. Das Gepäck, ebenfalls von dem geheimen Komitee zusammengestellt, ist inzwischen schon nach dem Bestimmungsorte aufgegeben, während die nöthigsten Kleider und Reiseutensilien bereits in den für diese Gelegenheit gemieteten Separat-Schlafwagen geschafft sind. Erst nachdem die Hochzeitsreisenden in den Wagen eingestiegen sind, im Momente der Abfahrt des Zuges überreicht der Bediente den Scheidenden eine Liste mit — dem Plane ihrer Reise. Nun erst erfahren sie, wohin die Fahrt geht — ob nach dem „sonnigen Süden“ oder nach dem wildromantischen Westen, und es ist ihnen anheimgestellt, sich über den Geschmack des geheimen Komitees zu freuen oder zu ärgern.

(Ein Doppelselbstmord in Monte Carlo.) In Monte Carlo hat sich vor einigen Tagen ein junges Ehepaar das Leben genommen, weil es sein ganzes Vermögen an der Spielbank verloren hatte. Der Mann war 29, die Frau 19 Jahre alt. Ein Freund, den sie brieflich von ihrer Absicht, sich zu tödten, benachrichtigt hatten, traf zu spät von Nizza ein, um den Selbstmord noch verhindern zu können. Die Polizei verweigerte ihm jede nähere Auskunft und gestattete ihm nicht einmal den Zutritt zu dem Zimmer, in welchem die Leichen lagen.

(Die Dogge des Fürsten Bismarck.) Fürst Bismarck hat, wie die „Post“ meldet, einen für ihn sehr schmerzlichen Verlust erlitten. Seine schwarze Dogge, die mit rührender Treue und Liebe an ihrem Herrn hing, ist in Folge von Altersschwäche im Zimmer des Fürsten eingegangen. Unter den alten Bäumen des Parks am Reichskanzlerpalast wurde dem treuen Gesährten ein Grab bereitet.

(Ein Olivenzweig.) Aus London wird geschrieben: Folgende Geschichte macht die Runde in der hiesigen Presse. Der Generalmajor R. wurde vor Weihnachten einer lumpigen Schuld von 890 Lfr. wegen bankrott erklärt, als ihm auf folgende Weise im neuen Jahre Hilfe wurde. Vor vielen Jahren war der jetzige Generalmajor mit einem Offizier, der im selben Regiment mit ihm diente, intim befreundet; ein unbedeutender Streit entzweite die beiden Offiziere und die Entfremdung dauerte mehrere Jahre. Da erhielt einmal um Weihnachten der General eine Gratulationskarte von seinem alten Freund; sie stellte eine Taube vor, welche einen Olivenzweig im Schnabel trug. Der General behielt die Karte bis nächste Weihnachten und schickte sie dann an den Absender zurück und während dreißig Jahren reist dieselbe Karte dergestalt zwischen den alten Freunden hin und her. Letzte Weihnachten war die Reihe wieder an den General, das Friedenszeichen zu schicken; aber die Sorgen seiner finanziellen Noth ließen ihn die gewohnte Sendung vergessen. Zufällig sah seine Frau einige Tage nach Weihnachten die wohlbekannte Karte im Post des Generals, schloß sie in eine Enveloppe, schrieb einen Entschuldigungsbrief und legte einen Ausschritt der „Times“ bei, in welcher der Bankrott des Generals mit dem Betrag seiner Geldverpflichtungen erwähnt war. Bald darauf traf von dem enternten Freund ein Brief ein mit einem Check für 1000 Lfr. Das Schreiben enthält die Meldung, der Absender habe soeben ein bedeutendes Vermögen angetreten und sei gern bereit, seinem Freund auch ferner beizuhelfen. Die Karte mit der Taube und dem Olivenzweig werde er als Andenken behalten.

(Der bekannte amerikanische Humorist Mark Twain) hat eine Sehmaschine erfunden, von der er sich einen großen Erfolg verspricht. Er hat mehrere tausend Pfund Sterling auf die Versuche verwendet.

Es gab bei dieser Jagd keine Ermüdung und keinen Waffenstillstand; Nameau dünkte es, als ob er sie ewig verfolgen müsse, von dem wilden Wunsche befeuert, sie zu erreichen, um sie zu verdämmen und zu bestrafen.

Stunden vergingen, ohne daß er den düsteren Waldhain hätte abschütteln können, welchem er versallen. Er vergaß das Leben, die Welt, die Seinen und lebte traumversunken nur mehr durch das Gehirn. Rosalie trat in sein Zimmer und er hörte sie nicht, sie sprach mit ihm und beschwor ihn, sich zur Ruhe zu begeben, nicht in diesem Zustande stets auf dem gleichen Plage zu verharren. Er aber antwortete ihr nicht. Ihm Hause ward es nach und nach still und finstler wie in einem Grabe. Talvanna war fortgegangen. Die Nacht verstrich langsam und bei dem Schein der immer matter werdenden Lampe grübelte Nameau mit starren Blicken, mit düsterer Stimme, mit drohendem Munde unaufhörlich nach.

Es schlug zwei Uhr; kalt durchrieselte es den düsteren Denker, welcher seit achtundvierzig Stunden unaufhörlich grübelte; er warf einen schenen Blick um sich, sah, daß das Feuer erloschen, das Cabinet verlassen sei, daß tiefe Nacht ihn umgab. Die Erinnerung an die Schmerzen, welche er in der Gegenwart auszustehen habe, kehrte ihm wieder, er sah das jungfräuliche Zimmer im Geiste vor sich, in welchem Adrienne sterbend litt, und ein schneidender Schmerz fuhr ihm wie ein scharfer Dolchstich in's Herz. Er überlegte, daß er nicht allein wehthlagen werde er sagte sich, daß er sich einer freiwilligen Vernichtung anheimgebe, welche nur ein ungeheurer Egoismus sei, aber gleich darauf verwirrte doch maßloser Jörn seinen Geist und wagt hatte, sich in seiner Seele zu regen; er wollte

nicht zugestehen, daß irgend ein Leid dem seinen gleichkommen könne! Was war an den Anderen gelegen — stand er nicht allein da? Allein in Folge des Bergehens der Todten! Welches Band fühlte er sich durch menschliche Schwäche versucht, wieder zu knüpfen, jenes der Schändlichkeit, deren Opfer er geworden? Nein, nein, so feig wollte er nicht sein!

Er erhob sich und ging mit schweren, steifen Schritten hin und her. Tiefes Schweigen herrschte; er war verlassen, moralisch und körperlich verlassen; die Leere, welche er, Dank seiner Härte und seiner Festigkeit, um sich selbst geschaffen, war vollständig, er fühlte sich genau ebenso verlassen, als er die Anderen verließ. Hatte nicht sogar Talvanna gesagt, daß er nicht wiederkehren wolle? Talvanna — war das möglich? Und wie sollte die letzte Stunde Nameau's sich gestalten ohne der Gegenwart des treuen Freundes, welcher ihm die Augen schloß? Allein, wie ein freiwilliger Paria — war es denn nicht das, was er gewollt?

Langsam schritt er auf die Thüre seines Zimmers zu und öffnete dieselbe; er ging ohne Licht, waren ihm ja doch alle Winkel des Hauses wohl vertraut; sein Fuß fand den Weg ohne Beihilfe der Augen, er schritt durch den Korridor und gelangte zu der Stiege, welche nach Adriennens Zimmer führte. Tiefes Schweigen ringsumher; Niemand kam und ging in dem oberen Stockwerke, in welchem gestern noch sich alle Pflege verrieth, die man der Kranken zu Theil werden ließ — war auch sie verlassen? Ein Schauer durchlief Nameau's Adern — wenn Alles vorüber, wenn sie todt wäre —

In der Finsterniß fing er an, die Treppe emporzusteigen; er ging immer weiter, von einer Neugierde getrieben, welche er nicht mehr zu bezähmen wußte. Was würde er sehen, zu wen würde

er endlich kommen? Zu Menschen, welche vom Schmerz vernichtet waren, zu einem zarten, fahlen Körper, der von Todtenlichtern umgeben im Bette lag? Mühte er Seufzer, Gebete und Thränen hören? Er eilte weiter, er gelangte bis zu dem offenstehenden Salon, er trat ein und sah durch die angelehnte Thüre einen schwachen Lichtstrahl im Nebenzimmer, er hörte eine dumpfe Stimme, welche Psalmen herzujaugeln schien, und näher tretend beugte er sein Antlitz bis zu der Thürspalte vor und sah hinein.

Neben dem Bette, beinahe von dessen Vorhängen verdeckt, von dem schwachen Schein einer Nachtlampe beleuchtet, saß Robert; er sprach — sie aber, an welche sich seine Worte richteten, hörte ihn nicht, sie befand sich immer noch in dem gleichen furchtbaren Delirium, welches nur auf kurze Augenblicke nachließ, um sie dann noch erschöpfter werden zu lassen, so daß das Auslöschsen ihrer Lebensflamme mit Sicherheit zu erwarten stand; um sie diesem schlafartigen Zustande zu entreißen, welcher der Vorbote des Todes zu sein schien, sprach ihr Verlobter mit ihr, flehte er sie mit glühender und verzweiflungsvoller Zärtlichkeit an, sich ihm zu erhalten! Es war ein rührender und düsterer Anblick, inmitten der nächtlichen Stille, des geheimnißvollen Halb dunkels diesen Liebenden zu sehen, der sich mühte, durch Worte der Liebe eine Halbtodte wieder dem Leben zu erwecken.

Mit gierigem Ohre lauschte Nameau; Robert, der sicher war, allein zu sein, da Talvanna sich entfernt hatte, Rosalie schlief und der Vater sich in seinem eigenstinnigen Hasse absperrte, hatte sich über Adriennens regungslos daliegende Hand gebeugt und ließ den Worten, welche sein Herz ihm eingab, freien Lauf.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westler Journal“.

Ausschlüsse werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feinste und einbruchsfichere Kassen
offerirt billigst. Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Szapocsi, 5. Bez., Göttergasse 6. 39990

700 Seidwaren, Gashaus,
Wein- und Bierhandl., auf lebhaftem Posten, ist pro 1. Februar zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres beim Cafetier Salzer, Ede Karlsring und Karlsplatz. Auch ist dajelbst pr. 1. Februar Zimmer und Küche zu vermieten. 725

Gouvernanten, Kindergärtnerinnen, Bonnen
in- und ausländische, mit Sprachen- und Musikkenntnissen, empfiehlt und placirt **Franz Barcsch, Gouvernanten-Bureau, Budapest, Schanzenstraße Nr. 5.** Besichtigung - Anträge werden prompt und reell effectuirt. 711

Ein tüchtiger Kantiner
wird als Pächter gesucht. Adr. in der Exp. 715

Schrling
aus gutem Hause wird für eine hiesige Großhandlung gesucht. Adresse in der Exp. 735

60 Stück gute, gebrauchte **Spiritus-Fässer,** 4 l fl. 50 kr. per Hfl. sind zu verkaufen bei Samuel Roth in Eszacs bei der K.-D.-Eisenbahn. 708

Junger Mann,
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, im Kanzleiache, in der einfachen und doppelten Buchführung bewandert, guter Korrespondent, sucht unter bescheidenen Ansprüchen einen Posten. Gest. Anträge sub „Junger Mann 28“ an die Exp. 712

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege bei Entbindung. **Welheid Heidrich, dipl. Geburtshelferin, Andrássy-ut 50, 1. Stod, Th. 18, (bei der hint. Stiege).** 643

Für Wirthe!
Ein schöner Raichinherd, schöner Esstisch, Spiegel, Fächer, und diverse Gashaus-Einrichtungsgegenstände sind billig zu verkaufen. Alte Postgasse Nr. 11. 730

Maschinenkloster.
Einige vorzügliche Maschinenkloster finden bei gutem Lohne dauernde Arbeit auf der Hartmann'schen Werke in Neupest. 329

Bilder-Rahmen,
schwarze, gebrauchte aber gut erhaltene, werden gekauft. Auch wird ein lichterer **Smirna-Tappich** gekauft. Anträge unter „Rahmen“ an die Exp. 746

Ein Kaffeehaus,
prachtvoll eingerichtet, gute Lage, dann ein **Wirthschaftslokal** in lebhafter Gegend, billiger Zins, großer Cassenbestand, sodann eine **gute Greiserei,** die sichere Ertrags bietet und ein **Kaffeehaus** in vollreicher Gegend ist wegen Krankheit des Eigenthümers zu übergeben. Die obigen Geschäfte sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres Wälgner-Boulevard Nr. 44, 1. St. 12, bei J. Ganz. 739

Universitäts-Hörer
sucht geistige Beschäftigung für den Nachmittag. Eventuell als **Korreptitor** für Gymnasial u. Realschüler. Eng. deutsch, französisch. Gest. Anträge sub „Jurist 21“ an die Exp. 500

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider
in bestem Zustande billigt **Hatvanergasse 15, 1. Stod, Kleider-Reparatur, Fuß- u. Reparaturen-Atelier.**

500 Liter Milch
zum Weiterverkauf eventuell auch mit Käseerzeugnissen abzugeben. Näheres durch **Kurz, Berwaller, Ozora.** 702

Elegant eingerichteter Kaffeehaus
mit Billard sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 705

Une française
cherche place aupres des enfants, dans une famille distinguée. Prié d'adresser les offres au bureau du Journal sous Chiffre „O. P. 22.“ 732

4. Bez., Kecskenyergasse Nr. 15 ist ein schönes **Gewölblokal**
mit zwei Schaufenstern und einem Kamin-Zimmer vom Februar 1. Z. an billig zu vermieten. Näheres Auskunft ertheilt der Hauseigentümer. 683

Ein Salon-Wagen,
ein zweiflügeliger Batard-Wagen ist zu verkaufen. Näheres **Palatinagasse Nr. 36.** 39694

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegte Herrenkleider.
Neue Kleider in moderner Façon in großer Auswahl bei Jidor König, Neuwallgasse 1, Ede Hatvanergasse, 1. Stod, Fraks und Salom-Anzüge werden ausgegeben. 40278

Damenkleider
werden geschmackvoll und billig angefertigt. 2. Bezirk, Ofen, Szalag-utca 24, im oberen Hof. 519

Die Kravatten- und Niederjacken- und Zusammenhängen der Wälder
tüchtig sind, können sich jetzt in der Exped. d. Bl. behufs Aufnahme vormelden lassen. 900

Damen-Hut-
Geschäft, seit 15 Jahren bestehend, mit großen Kundenkreis, innere Stadt, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 657

Lehrknaben
aus gutem Hause, werden mit Bezahlung, ohne Verpflichtung für das Tapezierer-Handwerk aufgenommen, im Möbel-Etablissement (innere Stadt), **Donaugasse 15, 1. Stod.** 741

Ein Haus
sammt 2 Viertel Weingarten nächst dem Genie-Lebungsplatz (Ofen) ist aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exped. 718

Fittal-Spezereihandlung,
sehr lebhaften Posten, ist zu verkaufen oder einem künftigen jungen Mann zur Leitung zu übergeben. Näh. in der Exp. 631

Ein Solides Mädchen,
bestehend aus drei schönen Kammern, Küche und Wohnzimmer, im zweiten Stod, **Störergasse Nr. 4,** ist zu vermieten. Näh. dajelbst oder **Wälgnerboulevard Nr. 34.** 800

Wegen Ueberziehung
ist anfangs Februar d. Z. eine schöne, trockene Wohnung, Leopoldstadt, aus 3 Kammern, Wohnzimmer, Küche, Speis, Klosette u. ebenerdig zu vermieten. Näheres in der Exped. 806

Wäsche.
1 St. feines, weißes Hemd . . . fl. 1.50
1 „ „ „ „ „ „ fl. 1.25
1 „ „ „ „ „ „ fl. 1.50
12 „ „ „ „ „ „ fl. 1.80
6 „ „ „ „ „ „ fl. 1.20
6 Paar Wintersocken fl. 1.50
Bestellungen bitte an die Kravatten- und Wäsche-Fabrik des **H. Schwarz, Budapest 6. Bez., Gr.-Feldgasse 14,** zu richten. **Ill. Preis-Kontante** verbindlich gratis u. franco. 36937

5. Bez., große Kronengasse Nr. 20, 2. Stod ist ein schönes möbirtes **Kaffeezimmer,**
Eingang an der Treppe, pr. 1. Februar zu vermieten. Näh. beim Hausbesorger dort. 688

Ein Kaffeehaus,
gutes Tag- und Nacht-Geschäft, Löhnen von 40 bis 70 fl. täglich, ist wegen Krankheit des Eigenthümers sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 760

Welches Mädchen
oder Witwe wäre geneigt, einen Witwer, der Inhaber eines Geschäftes ist, mit einigen 100 Gulden aus der momentanen Geldverlegenheit zu helfen. Ehe nicht ausgetreten. Das Nähere in der Exped. 777

Ein hervorragender Arzt, in der Provinz, 46 Jahre alt, katholisch, Witwer, mit 2 Kindern, wünscht eine Witwe, im Alter von 30-40 Jahren zu **heirathen.**
Selbstständiges Vermögen unbedingt erforderlich. Anträge unter genauer Angabe aller Verhältnisse mit Namens-Unterfertigung unter „B.“ an die Exped. 766

Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift und entsprechender Schulbildung wird in einem technischen Geschäft aufgenommen. Adr. in der Exp. 772

Sechste Zeitungs-Expeditions-Mädchen oder Frauen, die im Couvertiren und Zusammenhängen der Wälder tüchtig sind, können sich jetzt in der Exped. d. Bl. behufs Aufnahme vormelden lassen. 900

Damen-Hut-
Geschäft, seit 15 Jahren bestehend, mit großen Kundenkreis, innere Stadt, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 657

Lehrknaben
aus gutem Hause, werden mit Bezahlung, ohne Verpflichtung für das Tapezierer-Handwerk aufgenommen, im Möbel-Etablissement (innere Stadt), **Donaugasse 15, 1. Stod.** 741

Ein Haus
sammt 2 Viertel Weingarten nächst dem Genie-Lebungsplatz (Ofen) ist aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exped. 718

Fittal-Spezereihandlung,
sehr lebhaften Posten, ist zu verkaufen oder einem künftigen jungen Mann zur Leitung zu übergeben. Näh. in der Exp. 631

Ein Solides Mädchen,
bestehend aus drei schönen Kammern, Küche und Wohnzimmer, im zweiten Stod, **Störergasse Nr. 4,** ist zu vermieten. Näh. dajelbst oder **Wälgnerboulevard Nr. 34.** 800

Wegen Ueberziehung
ist anfangs Februar d. Z. eine schöne, trockene Wohnung, Leopoldstadt, aus 3 Kammern, Wohnzimmer, Küche, Speis, Klosette u. ebenerdig zu vermieten. Näheres in der Exped. 806

In Klein-Telephon,
1/4 Stunde von der Post-Telegraphen-Schiff- u. Bahnstation **Budafok,** 1 Stunde von der Hauptstadt entfernt, nahe am schattigen Kammerwald gelegen, ist eine stochhohe Villa in gutem Zustande, neu eingedeckt, mit 3 Zimmern, Küche u. s. w. Winter-Wohnung, Keller, Presshaus, Stall, Waagenschuppen, ausgezeichnetes Trinkwasser, dazu circa 8600 \square Klaster Feld und **Wingarten** mit 1600 \square Klaster großer Obstgarten, bewohnbar Sommer und Winter, für 200 fl. jährlich zu verpachten oder für 4000 fl. zu verkaufen. Näheres hierüber im **Gemeindehause** dajelbst zu erfragen. 666

Baumaterial pro Februar.
Wegen **Demolirung** des Hauses **Königsplatz 72** und **Kennnighergasse,** verkaufe ich **Mauersteine, Mauerziegel, Dachziegel, Pflastersteine, Marmorplatten, Erdenfen, Dachhölzer, Dampfbäume, Bretter, Latten, Thüren, Fenster, Gaugitter, ein eisernes Gitter, 1 Brennneue und alle zum Bau nöthigen Artikel zu billigen Preisen. Näheres in meiner **Bauwerkerei und Baumaterialien-Niederlage, große Feldgasse 26,** vis-à-vis dem Drapheum. **Adolf Kleinmann.** 635**

Geigen.
Vier Geigen sind billig zu verkaufen täglich von 12-3 Uhr. **Arany János-utca 15, 2. Stod 11.** 819

Agenten,
solid und tüchtig, die das landwirthschaftliche Publikum in der Provinz besuchen, finden gegen hohe Provision dauernde und lohnende Beschäftigung bei der landw. Maschinenfabrik **Debes és Steiner, Budapest, 6. Bez., Cötvös-gasse Nr. 38.** 815

Ein solides Mädchen
aus guter Familie wird als Ladenmädchen sofort aufgenommen in der Bäckerei äußere **Tommelegasse Nr. 24.** 39147

Ein Schlaf- und Speise-Zimmer-Einrichtung, so auch eine Salon-Garnitur ist billig zu verkaufen. **Elisabethring 51, 4. St. 9.** 632

Ein schön möbirtes Zimmer,
womöglich mit Mittagstisch, sucht ein intel. junger Mann bei einer intel. Familie in der Nähe der Börse, **Zuidstr. Nr. 1000“** an die Exp. 764

Joffre legis séparé et le déjeuner à un
frangais de nation
en echange d'une leçon de français. L'adresse en l'expedition. 793

Tüchtiger Zuschneider
für ein Kunden- und Lagergeschäft in einer Provinzstadt wird für den 1. Februar gesucht. Offerte nebst Gehalts-Ansprüchen bei freier Station zu senden unter „B. N. Z.“ an die Exp. 803

Blatz-Agent
der Papier- und Schreibzettel-Branchen, wird sofort acceptirt. Offerte unter „B. S.“ an die Expedition. 808

Traffik-Posten.
Für Witwen oder alleinstehende Mädchen, die sich das Traffikrecht erwerben können, ist ein **sehr guter Posten** mit Einrichtung, billiger Zins, sofort billig zu übergeben. Zu erfragen bei **Braun, Holló-utca (Schwarze Adlergasse) Nr. 15, 2. Stod 24.** 817

Günstiger Kauf!
Einige feine Uniformen sind sofort billig zu verkaufen. Sprechstunden 9-12 Vorm. und 2-4 Nachmittags. - Adresse in der Exped. 809

Feiner Herr.
Bezüglich Ihrer Annonce, können Sie Sonntag „be-**taunten Cafe“** Gelegenheit nehmen mich zu sprechen. 811

Tüchtiger junger Mann,
der englischen, ungarischen und deutschen Sprache mächtig, findet Engagement. Adresse in der Exp. 810

Zwei junge Leute
mit hübscher Handschrift, werden als Praktikanten in einem Großhandlungshause acceptirt. Offerte sub „Z.“ an die Exp. 789

Egy fiatal háziszolga
jó bizonyítványokkal felvétetik. Bővebb. a kiadóh. 781

Gewölblokal
vis-à-vis der Karlskirche sofort zu vermieten, gleichzeitig die **Einrichtung** zu verkaufen. Näh. in der Exp. 788

Wichtig
für Stele. Mit einem kleinen Kapital kann sich jeder an einer sicheren Ertrags, die über 300% Reingewinn abwirft betheiligen. Sachkenntnisse sind nicht erforderlich. **Driller, Váci-teret 74, Th. 28, v. 1-3 Uhr** 722

In Provinzstädten und auch in kleinen Orten, wo einige Intelligenz wohnt, wird **Modistinnen, auch Herrenschneidern**
von einer **Budapester Fabrik** Gelegenheit zu lohnendem und reichlichen **Rebenerwerb** geboten. Gute Referenzen sind erwünscht. Bewerbungen sub „Dhne Kosten und ohne Risiko“ an die Exp. d. Bl. 816

E. v. P.
Antwort abgefordert. 812

Bauunternehmer.
Eine Partie neuer Egegebener Schiebetruben werden wegen **Räumung des Lokales** sehr preiswürdig abgegeben. Adr. in der Exp. 821

Erstgemeinter Antrag.
Ein intelligenter charaktervoller Mann, 29 Jahre alt, mit Geschäft, wünscht sich mit einem Fräulein oder Witwe zu verehelichen. Beanprucht wird ein Vermögen von 8 bis 12 tausend Gulden. Zuschriften, womöglich mit Beischluss der Photographie gegen Inzertatschein wird erbeten unter „N. B. C. 89“ poste restante bis 2. Februar, **Staz.** 813

Eine Fabrik
ist aus freier Hand zu verkaufen, welche mit kleinem Kapital und billigem Zins eine größere Familie anständig ernähren kann. Näh. in der Exped. 794

Ellatasért
tanitok zongorát és gymnaziumi tantárgyakat. Levelek „Joghalgató“ cím alatt a kiadóhivatalba. 796

Größere und kleinere Keller-Lokalitäten,
sehr licht, geeignet für Werkstätten auch für eine Wäschepurganstalt, werden sofort oder per 1. Februar vergeben, **Klaziengasse 51.** Zu erfragen beim Hausmeister. 787

Zu der ehemals
Hunfalv'schen Villa, schönste, gesunde Lage Ofens, 4 Zimmer, Küche, Waichküche u. großer Glasalon, Sommer u. Winter bewohnbar, zu verkaufen. Näh. in der Exp. 784

Ein halbes Haus
ist in Pacht zu geben, auch als Werkstätte oder kleine Fabrik zu benutzen, vom 1. Mai an. Näh. **Königsplatz Nr. 101,** bei **Josef Mayer.** 773

Wohnung,
nahe der Kerepeystrasse und Elisabethring, 1. Stod, 2 Zimmer, Badzimmer und Zuzug, sofort zu beziehen. Adr. in der Exp. 818

Magazinier
für eine große Fabrik gesucht. Offerte sub „R. Z.“ an die Expedition. 801

Leonie 200.
Bitte Brief zu begeben. 812

Sucht ein Kommiss
für Herren- und Damen-Couture für **Montacs,** ebenso ein Kommiss für **Manufaktur-Mode = Waaren-Brände** nach M.-Szeged. **Auslastung Königs-gasse Nr. 15, 2. St. Th. 12.** 785

Billengrund
1600 \square Afl. im Leodolbifeld, an schönem Orte gelegen, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 786

Zum sofortigen Eintritt
Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen für **Budapest,** nächste Umgebung, größere Städte, für adelige und bürgerliche Familien.

Frau Anna Gerjon,
Bestens empfohlen werden: **Bonnes superieure**
nicht Stelle nur auf dem Lande zu größeren Mädchen.

Ungarische und deutsche
Kindergärtnerinnen,
sowie Bonnen mit guten Zeugnissen.

Norddeutsche ältere Bonne
nicht Stelle zu jüngeren Kindern, besitzt ganz vorzügliche Zeugnisse.

Frau Anna Gerjon,
Budapest,
Nádor-utca 15. 795

Heirath.
Ein junger Ingenieur wünscht sich passend zu verheirathen. Briefe unter „Treu 20“ an die Exped. erbeten. 791

Unter „G. A.“
erliegt ein Schreiben seit 14 Tagen beim dortigen Postamt poste restante von „N. L.“ 807

Ein großer Esstisch
ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 790

Ein kleines Hochparterre-Haus
mit Garten, zum Selbstbewohnen, wird zu mieten, eventuell auch zum Ankauf gesucht. Zuschriften bittet man unter „S. S.“ an die Exped. zu adressiren. 792

Baugrund,
äußere Wälgnerstrasse, an der Herdebahn gelegen, 16 1/2 Klaster Cassenfront, 1200 \square Klaster groß, aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exped. 602

Solider, tüchtiger Mann,
(Jesralit), von 38 Jahren, aus feiner Familie, würde sich entschließen ein Mädchen oder Witwe im gleichen Alter entweder mit einem Geschäft oder auch einen festen Posten mit entsprechendem Gehalt anzunehmen. Es können einige tausend Gulden Kaution geleistet werden. Antwort zu richten unter „L. A. 7“ an die Exp. 802



Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. Januar.

* Die hauptstädtische Gerichtskommission hat heute unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Rath nach dem Referate Dr. Nöszkövölgy's über die anlässlich der jüngsten Erneuerung des hauptstädtischen Municipalauschusses erhobenen Reklamen entschieden.

Armin Kunváry und Dr. Samuel Mandl, auf welche bei der Wahl der Höchstbesteuerten die nächstmeisten Stimmen entfallen waren, hatten nach dem, noch vor der Neufestsetzung der Stadtpresidenten erfolgten Hinweisen Johann Husfalvy's und Gustav Fuchs' verlangt, dass man sie als gewählt betrachte. Die Verifikations-Kommission erklärte, hiezu kein Recht zu haben, da die Erbskammer vorhanden. Kunváry und Mandl rekurrirten, die Gerichtskommission jedoch schloß sich einmüthig dem abweisenden Beschlusse der Verifikations-Kommission an. — In ihrer Sitzung vom 9. Dezember hatte die Verifikations-Kommission die Höchstbesteuerten Graf Julius Andrássy, Stephan Berderer, Ignaz Fuchs, Bernhard Ruff, Karl Bajka, dann die Erbskammer Gabriel Heller und Bela Ambrózovits ihres Mandats verlustig erklärt, weil sie bei der Wählerinspektion nicht vor der Konstitutionskommission erschienen waren und daher nicht in die Wählerliste aufgenommen wurden. Gegen diesen Beschlusse rekurrirten der Erbskammer Gabriel Heller und die Repräsentanten Ignaz Fuchs und Bernhard Ruff, die Gerichtskommission jedoch wies die Reklamen einmüthig ab.

* Provisorisches Wasserwerk. Wasserwerks-Direktor Wein hat bekanntlich eine Vermehrung der Pumpmaschinen des provisorischen Wasserwerkes beantragt, behauptend, dieselben werden nicht genügen. Darüber erstattet nun Baudirektor Lechner das Gutachten, daß durch die beschlossene Erweiterung des Pester Wasserwerkes mit Hilfe der beiden Kunstfilter-Anlagen die Quantität des filtrirten Wassers auf 60,000 Kubikmeter ergänzt werden soll, ein Quantum, welches die jetzigen Maschinen bewältigen können müssen. Aus diesem Grunde spricht sich der Baudirektor vorläufig gegen die Vermehrung der Dampfmaschinen aus.

* Die Kommission für bildende Künste hielt heute Vormittags eine Sitzung, um über die — vom Magistrat verweigerte — Anweisung des Honorars an den Maler Robert Solk für die Fresken in der Theresienstädter Kirche ihr Gutachten abzugeben. Die Kommission erklärte, daß um den Preis von 9000 fl. und in der kurzen Zeit, welche zur Verfügung stand, der Maler Genügendes geleistet, daher das bedungene Honorar flüssig zu machen wäre.

* Die Stadtpresidenten des fünften Bezirks hatten am 25. d. um 1 Uhr Nachmittags im kleinen Sitzungssaale des neuen Lloydgebäudes eine Konferenz. Gegenstand derselben: Kandidatur der Mitglieder der Fachkommissionen.

* Die beiden Waisenhaus-Kommissionen haben heute eine Sitzung abgehalten, in welcher Magistratsrath Horváth ein Schreiben des Obersthofmeisters Ihrer Majestät der Königin mittheilte, wonach Ihre Majestät die Gratulation des Elisabethinum-Waisenhauses anlässlich des allerhöchsten Geburtsfestes und des Neujahrsfestes dankend zur Kenntniß zu nehmen geruhte. Sodann wurden in das Elisabethinum 6 Waisenmädchen und in das Josephinum 2 Waisenknaben aufgenommen.

* Konversions-Angelegenheit. Nach einem Ausweis der Buchhaltung besitzt die Stadtbehörde folgende, der großen ungarischen Konversion unterliegende Wertpapiere: Aus dem Diner 2 Millionen-Lottoanlehen: in Grundentlastungs-Obligationen 1.155,670 fl.; aus Depositen und Fundationen: in Grundentlastungs-Obligationen 300,000 fl., in fünfprozentigen Eisenbahn-Obligationen 58,800 fl.; unter den Waisen-Massen: in Grundentlastungs-Obligationen 121,809 fl., in Eisenbahn-Anlehen 44,880 fl., zusammen 1,681,159 fl.

* In der Stephansfelder Gartenbau-Lehranstalt ist ein städtischer Stiftungssplatz an einen in Budapest geborenen, 10—14jährigen Knaben zu vergeben. Gesuche sind binnen vier Wochen beim Magistrat einzureichen.

* Die hauptstädtische Grundverkaufskommission hat sich heute für das Falllassen des Baues von Arbeiterhäusern ausgesprochen, da sich kein Differenz gemeldet und auch der Arbeiterverein sich bereits aufgelöst hat.

Gerichtshalle.

Budapest, 23. Januar. In der Duell-Affaire Széchenyi-Wahrmann) fand heute vor dem ersten Straf-Senat der k. d. n. Tafel die Appellationsverhandlung statt. Ueber die Straffache referirte Richter Mendelényi. Es ist noch erinnerlich, daß zwischen Graf Andor Széchenyi und Richard Wahrmann wegen einer Verbal- und Realinjurie am 10. März 1887 in der Franz-Josephs-Kaserne ein Pistolenduell ausgefochten wurde und daß Graf Széchenyi in Folge der bei dieser Gelegenheit erlittenen schweren Verletzung längere Zeit gepflegt werden mußte. Zur ersten Verhandlung erschien nur der Angeklagte Richard Wahrmann, der zu drei Monaten Staatsgefängniß verurtheilt wurde, während Graf Széchenyi, der sich erst später meldete, zu einem Monat Staatsgefängniß verurtheilt wurde. Die k. d. n. Tafel hat das Strafausmaß hinsichtlich des Grafen Széchenyi bestätigt, die Strafe Wahrmann's aber auf sechs Monate Staatsgefängniß erhöht.

— (Gegen Graf Paul Festetics) hat dessen Dienstmagd Paula Skolnik — wie schon berichtet — wegen falscher Anklage eine Strafanzeige erstattet, doch fällt der Gerichtshof einen Einstellungsbeschlusse, weil der Thatbestand nicht herstellbar war. Die k. d. n.

Tafel aber fand sich veranlaßt, eine Ergänzung unter Ersuchung anzuordnen, die sich jetzt im Zuge befindet.

Der Kapitalist.

Budapest, 23. Januar.

* (Die Subskription auf die 4 1/2-prozentigen ungarischen Eisenbahn-Goldobligationen,) welche heute begonnen hat, nahm einen derart lebhaften Verlauf, daß die Erwartung eines vollen Erfolges heute schon als vollständig gerechtfertigt erscheint. Bei den hiesigen Subskriptionsstellen, namentlich aber bei der ungarischen Kreditbank, war der Zubrang von Parteien, welche theils ihre 5-prozentigen Obligationen zum Umtausch brachten, theils gegen Baar subskribirten, ein sehr starker. Die Anmeldungen zur Subskription gegen Baar erreichten deshalb eine unerwartete Höhe, weil die neuen Obligationen wegen ihrer besonderen Sicherheit und der verhältnismäßig hohen Verzinsung von 4.62 Prozent sich vorzüglich zur Kapitalanlage eignen, und auch die Spekulation fand hinreichenden Anreiz zur Subskription in dem Umfange, daß die neuen Obligationen an der Börse bereits um ein Prozent über dem Subskriptionskurs stehen und die Eignung zu einer weiteren Steigerungsfähigkeit besitzen. Ueber das ziffermäßige Resultat des heutigen ersten Subskriptionstages lassen sich noch keine definitiven Angaben machen. Die Subskription wird auch schon aus dem Grunde, um den Besitzern der 5-prozentigen Obligationen die nöthige Zeit zum Umtausch zu lassen, die vollen drei festgesetzten Tage fortgesetzt, doch werden Baar-Subskriptionen morgen oder übermorgen nicht mehr angenommen. So weit die heutigen Berichte reichen, läßt sich konstatiren, daß die Zeichnungen an allen Subskriptionsstellen sehr bedeutend waren. Auch der Umtausch der alten Grundentlastungs-Obligationen gegen neue nimmt einen sehr befriedigenden Vorgang und es läßt sich erwarten, daß sämtliche alte Obligationen bis auf einen geringen Bruchtheil von der offerirten Konvertirung Gebrauch machen werden.

* (Zur Konversion.) Die Direktion der k. u. n. g. r. s. t. b. n. macht alle jene Privatparteien, welche bei den Haupt- oder bei den Betriebsamteisen unter dem Titel von Konventionen oder Sicherstellungen Wertpapiere deponirt haben, auf die vom k. u. n. g. r. s. t. b. n. Finanzministerium erlassene und in den Blättern enthaltene Staatsmachung in Betreff der Konvertirung von Staatsanlehen aufmerksam.

* (Ausgeld für Zollzahlungen.) Das Ausgeld für Zollzahlungen, bei denen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, wurde für den Monat Februar mit 20 Prozent (um 1 Prozent weniger als im laufenden Monate) festgesetzt.

* (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverzeichner meldet folgende Insolvenzen: Franz Launer, prot. Kaufmann in Böhmitz Leipa; Joseph Malý, Schneider in Leitomischl; Joseph Fichtner (Verl.), nichtprot. Krämer in Raaben; M. Tomits, prot. Spezereiwarenhändler in Budapest; J. (Sopha) Vont, prot. Firma in Buzias; Adolf Springer u. Komp., nichtprot. Kaufleute in Dees; Moriz Chrobak, nichtprot. Kaufmann in Mzejow; Johanna Kirn, Spezereiwarenhändlerin in Fiume; Frau Mano Fürst, prot. Handelsfrau in Kaposvár; Samuel Groshändler, prot. Kaufmann in Kaschau; Franz Hoffmann, Krämer und Schnittwarenhändler in Schlämburg; Ettore Cantagalli, nichtprot. Hutmacher in Trient; Joseph Kratochwil, Hutmacher in Wittingau; Franz Carara, Kaufmann in Bruck a. d. Leitha; Salomon Löw-Beer, Handelsmann in Groß-Tapolcsán; Heinrich Feiner, Handelsmann in Teschen; Frau Ignaz Mezei, Handelsfrau in Dévaványa; Frau David Straßer, geb. Cécilie Braun, Handelsfrau in Jászórossküllás; Joseph Renner, Kaufmann in Groß-Szalok; Anton Valentin Wolf, Sattler in Bregenz; Camerini Sabbalto am. Samuel, Handelsmann in Spalato; Moriz Berger, Handelsmann in Samobor; Konrad Wächter, Wien, 10. Bezirk, Himbergerstraße Nr. 37.

* (Verleumdung.) Unter gestriger Verdict über die Petrolium-Enquete im Handelsministerium war durch mehrere sinnstößende Druckfehler entstellt. Namentlich soll die Bestimmung über die Feuergefährlichkeit des Petroleums dahin lauten: daß dasjenige Petroleum, welches unter 21 Grad Celsius nach Abheben des Probir-Apparates entzündlich ist, als feuergefährlich bezeichnet wird.

Pester Baaren- und Effektenbörse. Effetengeschäft. 23. Januar. Der Verkehr war zu Beginn des Geschäftes sehr ruhig, da die Spekulation sich reservirt verhielt. Später wirkten aber günstige Meldungen über die heutige Konversions-Subskription und höhere auswärtige Kurse anreizend und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten besetzten sich.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien zu 311.80, ungarische Goldrente zu 101.32 1/2 bis 101.35 1/2, geschlossen.

An der Mittagsbörse stiegen österreichische Kreditaktien von 311.80 bis 313, ungarische Kreditbankaktien zu 313.50, erstere blieben 312.80 G., letztere 313.75 G., ungar. Estkomple- und Wechselbank zu 101 1/2 bis 101.25, Hypothekbank zu 143 bis 143.12 1/2, geschlossen. Ungarische Goldrente per Ultimo zu 101.30 bis 101.40, ungarische Papierrente zu 93.35 bis 93.65, per Ultimo zu 93.52 1/2 bis 93.80 gemacht, erstere blieb per Ultimo 101.35 G., letztere 93.65 G., 1. Ostbahn-Prioritäten zu 99.50, Temes-Begathal 97.50 geschlossen, unga-

rische Westbahn zu 183, Draßsche Ziegelei zu 258 bis 260, Nima-Murányer Eisenwerk zu 110 bis 111, Schlichtsche Eisengießerei zu 184 bis 185, Borstenvieh-Mastanstalt zu 297, Victoria-Mühle zu 170 geschlossen. Zur Erläuterungzeit: Oesterreichische Kreditaktien 311.90, vierprozentige ungarische Goldrente 101.35. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 313, ungarische Kreditbank 314. — Devisen und Baluten: Zwanzig-Francsstücke 9.52 bis 9.56, Reichsmark 59 bis 59.20, London 121.65 bis 121.15.

Die Prämienätze waren wenig verändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

Die Nachbörse war fest; österreichische Kreditaktien schwankten zwischen 313, 312.50 und 312.80.

Die Abendbörse verlief ruhig; österreichische Kreditaktien mit 312.80, 312.40 und 312.70, vierprozentige ungar. Goldrente mit 101.35 bis 101.25, fünfprozentige Papierrente mit 93.67 1/2 bis 93.60, ungarische Kreditbank mit 313.75 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute spärlich und bestand zumeist in Lagerwaare, die Kauflust war mäßig, die Tendenz jedoch fest, es wurden ca. 16,000 Mtr. umgelegt, welche mitunter 2 1/2 kr. höhere Preise holten. In allen anderen Körnern hatten wir wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 2400 Mtr. 80.4 R. zu 7 fl. 75 kr., 2300 Mtr. 80.4 R. zu 7 fl. 75 kr., 1100 Mtr. 79.4 R. zu 7 fl. 60 kr., 600 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 52 1/2 kr., 600 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 52 1/2 kr., 900 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 52 kr., 450 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 55 kr., 100 Mtr. 77.8 R. zu 7 fl. 45 kr., 1300 Mtr. 81 R. zu 7 fl. 75 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 73.5 R. zu 7 fl. 42 1/2 kr., 500 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 45 kr., 500 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 45 kr., Alles per drei Monate. — Obertheiß: 800 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 60 kr., per drei Monate. — Bácsfärer: 1200 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 50 kr., 500 Mtr. 77.2 R. zu 7 fl. 40 kr., Beides per drei Monate.

Häfer: 200 Mtr. zu 5 fl. 22 1/2 kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 40 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 70 kr., Alles per Kaffe.

Termine blieben bei mäßigem Verkehr ruhig. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 49 kr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 63 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 5 kr., 5 fl. 8 kr. bis 5 fl. 5 kr., Häfer per Frühjahr zu 5 fl. 29 kr., 5 fl. 32 kr. bis 5 fl. 30 kr. Nachmittags wurde Frühjahrswitzen mit 7 fl. 48 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 7 kr. geschlossen; Abends blieben: Frühjahrswitzen 7 fl. 47 kr. bis 7 fl. 49 kr., Herbstweizen 7 fl. 62 kr. bis 7 fl. 63 kr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 6 kr. bis 5 fl. 8 kr., Frühjahrshäfer 5 fl. 31 kr. bis 5 fl. 33 kr.

In Produkten sehr spärlicher Verkehr. Fettwaare unverändert. Pfäumen bosnische 85 Stück per 1/2 Kilogramm zu 18 fl. 75 kr., 100 Stück per Oktober-November 1889 zu 14 fl. 50 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß: Pester Boden: Weihenburger: 78 R. fl. 7.40—7.45 fl. 7.35—7.40 fl. 7.40—7.45 79 " " 7.45—7.50 " 7.40—7.45 " 7.45—7.50 80 " " 7.50—7.55 " 7.45—7.50 " 7.50—7.55 81 " " 7.55—7.60 " 7.50—7.55 " 7.55—7.60

Qual. Bácsfärer: Nordungar.: 78 R. fl. 7.40—7.45 fl. 7.25—7.30 79 R. " 7.45—7.50 " 7.30—7.35 80 R. " 7.50—7.55 " 7.35—7.40 81 R. " 7.55—7.60 " 7.40—7.45

Hoggen 70—72 R. fl. 5.50—5.70 Gerste, Futter 60—62 " " 5.60—5.90 " Brenner 62—64 " " 6.20—7.— " Brauer 64—66 " " 7.35—8.50 Häfer 39—41 " " 5.25—5.70 Mais, Banater 75 " " 4.75—4.89 " anderer 73 " " 4.70—4.75 Hirse " " 5.40—5.75 Rohklops " " — — —

Termine: Weizen per Frühjahr fl. 7.48—7.50 per Herbst 7.63—7.65 Mais per Mai-Juni 1889 5.05—5.07 Häfer per Frühjahr 5.30—5.32 Spiritus, Preßhefenwaare 18.50—19.— Rohspiritus 16.—16.25

Budapester Todtenliste.

— Vom 23. Januar. —

Rados-Straubinger, 79 J., Privatier, 2. Bezirk, Israel Kürschner, 77 J., Priv., 6. Bez. Karl Schlenker, 1 J., Wirthssohn, 1. Bezirk, Anna Bichof-Reiter, 68 J., Maurers-Witwe, 1. Bez. Katharina Bevirih-Fontek, 77 J., Arbeiterin, 7. Bezirk, Armenhaus. Susanna Fritsch-Ragy, 75 J., Priv., 7. Bezirk, Armenhaus. Marie Kerekes-Schiffner, 64 J., geschäftslos, 7. Bezirk, Andreas Szűt, 63 J., 7. Bezirk, Neja Stabiler-Bugala, 67 J., Priv., 7. Bezirk, Elisabeth Kovács, 2 J., Schuhmacherstochter, 7. Bezirk, Marie Predö-Reisinger, 45 J., Beamtenstgattin, 7. Bezirk, Leopold Láng, 24 J., Kaufmann, 7. Bez. Joseph Gástein-Kroll, 46 J., Goldarbeitersgattin, 7. Bezirk, Philipp Haber, 73 J., Kaufmann, 7. Bezirk, Jakob Weib, 80 J., Kaufmann, 7. Bezirk, Koloman Klaparsik, 2 J., Professorssohn, 9. Bezirk, Gustav Radics, 42 J., Beamter, 9. Bezirk, Wladimir Chrenwald, 3 J., Privatierssohn, 8. Bezirk, Joseph Batelli, 63 J., Beamter, 8. Bezirk, Franz Neubauer, 30 J., Tischler, 7. Bezirk, János Holorjak, 30 J., Tagelöhner, 5. Bezirk, Karl Kofecsnik, 6 J., 8. Bezirk, Helene Kerekesy, 2 J., 8. Bezirk, Klara Budoczky-Domonkos, 48 J., Arbeiterin, 8. Bez. Joseph Ring, 72 J. Michael Kallit, 30 J., Arbeiter, 7. Bezirk.

Lottoziehung vom 23. Januar.

Brünn: 59 88 4 84 45.

Geheime Krankheiten,
sowie Harn-Blasenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Anämie, Schwäche, Syphilis, Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt sicher und ohne Berufshörung
Univ. Med.
Dr. Anton Garai,
emeritierter I. c. Abtheilungs-
Chefarzt,
Budapest,
IV., Schlangengasse 1
(Kigyó-utca).
Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

Die auf Raten verkauften Lose werden auf Wunsch vorbezahlt.
Italienische rote Kreuzlose
Jährlich 4 Ziehungen, die nächste schon am 1. Februar.
Haupttreffer 100 000, 50,000 Lire in Gold.
Original-Lose zum Tageskurse oder auf Ratenzahlungen:
verschiedene Serien } 2 Stück in 33 Raten à fl. 1.16
 } 3 " " 33 " " à fl. 1.74
 } 5 " " 33 " " à fl. 2.90
JO'SZIV-LOSE.
Jährlich 3 Ziehungen, die nächste schon am 15. Februar.
Haupttreffer 30,000, 15,000, 10,000 Gulden österr. Währ.
Original-Lose zum Tageskurse oder auf Ratenzahlungen:
7 St. in 33 Raten à fl. 1.13 verschiedene 20 St. in 33 Raten à fl. 3.24
10 " " 33 " " à fl. 1.62 50 " " 33 " " à fl. 8.10
Auskundige Agenten werden acceptirt.

Josef Beifeld,
Bank- u. Wechselgeschäft
Budapest,
Karlsring Nr. 1,
Gasse Nerepeterstraße.
Gegründet im Jahre 1874.
Provinz-Aufträge werden sofort erledigt.

Gehöröl-
Extrakt vom I. c. Sekundär-
Arzt Dr. Schipek, welcher seiner
sicheren Wirkung wegen von vielen
Autoritäten seit Jahren rühmend
nicht anerkannt, weil er jede nicht
angeborene Taubheit heilt, Schwerhörigkeit,
Hörigkeit, Ohrenschmerzen sowie
jede Ohrenkrankung sofort
heilt, ist mit Gebrauchsanweisung
für fl. 1.50 zu beziehen
aus der Apotheke des **Jos. v. Török,**
Budapest, Königs-
gasse Nr. 12. 26450

Gefährlich
ist **Gesundheit** zu
vernachlässigen.
Man fördert und erhält diese am
besten durch öfteres Baden.
Meine neu erfundenen I. c. f.
patentirten heizbaren Bade-
stühle bieten bis jetzt unerreichte
Vorteile (Regulirbarkeit der
Badetemperatur, Ausstreuen der
Wärme etc.), streng nach ärztlicher
Vorschrift. Ein Bad in 25 Minuten
für 5 fr. herstellbar. Haus-
bäder sind bequemer und ver-
hindern Verkühlungen am Heimwege.

Ludwig Schmidt,
Spengler, I. c. Patent-Inhaber,
Wien, I. Bez. Burggring 1.
Ausschreiber Preisverträge gratis
und franko.

J. PRINDL,
em. I. c. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 35 Jahren für
Geheime Krankheiten
heilt bekanntlich alle Harn-
röhrenbeschwerden (Fluor),
ob frisch oder alt, in 3-5
Tagen, pestill. Geschlechts-
krankheiten der Frauen jeder
Art rasch und sicher, nach sei-
ner sich tausendfach glänzend
bewährten neuen
Seif-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10
bis 4 Uhr. **Budapest, Kö-
nigs-gasse Nr. 8, 2. Stock.**
Männern u. Geschwüre, die
nicht heilen wollen, rasch
schmerzlos, und sicher.
Honorar mäßig, auch
gratis.

Z I G G E L
Ring-Oefen,
REPETIR-OEFEN,
mit 70-75% Brennstoff-Ersparnis, auf Kohlen, Holz, Stroh- und
Torf-Generung für
Gross- u. Kleinbetrieb,
sowie alle andern Heizsysteme zur Erzeugung feiner Mauerziegel, Klinker,
Platten gewöhnlicher und französischer Dachziegel, Verblender,
Thonwaaren, Kalk, Cement etc. — unter Anwendung eigener praktisch be-
währter Erfindungen u. Berücksichtigung der neuesten technischen Erfindungen
— in Budapest und in verschiedenen andern Gegenden des Landes bereits aus-
geführt und als anerkannt beste Konstruktion bewährt, baut als Spezialist
Emil Kemper-Benzmann,
Ingenieur für Feuerungs-Anlagen,
Budapest, IV., Goldene Handgasse Nr. 4.
27426

K A L K
Bitte auf meine neue Adresse
zu achten. Mein Verkaufslager
befindet sich einzig und allein
Wien, I., Singerstr. 11, Mezzanin.
Neuestes, gerucht. farbige Effektkalmen zur glanzvollen
Verzierung von Kalk- und Zement- u. 10 fr. aufwärts.
Säulen, unbreitbar, keine Papierkalmen, als 10 lila-
Uebertragung besonders zu empfehlen, für kleinere Kalmen
50 fr. bis 2 fl., für große Säule bis 5 fl.; **allerneueste,**
mit edler Kalkmörtel u. streng feinsten Metallornen ver-
ziert u. 3 fr. aufwärts, andere Sorten von 1 fr. per Stück
aufwärts. Spezialität: Dekorationsstücke für Balken, fönische
u. Mastenfiguren, über 1 Meter groß, per Stück 2 u. 50 fr.
Großartige Auswahl von Illuminationen und Dekorations-
Artikeln, Landeswappen, Lampen, Säulen, Feuer-
wehre, Veteranen-Embleme und Inschriften von 15 fr.,
Evangelien von 25 fr. aufwärts, Dekorations- und
transparente Bilder des hohen Kaiser- und Kronprinzen-
paares, zur Musik-Quantum aus Papierarten, ein
Jedes kann ohne Vorwissen spielen, per Stück von 12 fr.,
Luftballons, 1 Meter groß, von 15 fr., ganz neuartige Illu-
minationen-Plakate von 15 fr. aufwärts. Ganzlich ge-
schlossenes Kunstfeuerwerk, kleine Sortimente von 60 fr., große
von 6 fl. aufwärts, Fahnen, Fackeln, Knallbomben mit
Müssen zum Aufsteigen von 4 fr. aufwärts. Volkstänzen,
Bälle u. 10 fr. aufwärts. Preislisten gratis.



BISENIUS,
jetzt: Wien, I., Singerstr. 11, Mezz.
Reichthum und Vermögen
mit verhältnismäßig wenigen
Gelde recht bald zu erreichen
Anträge werden gewissenhaft
beantwortet. Adressen erbeten
unter „Silar 96“ poste
restante Prag. 27624
Blutreinigend,
Schleim und Galle abführend wirken die
echten Tiroler
Kräuter-Pillen.
1 Schachtel 30 fr., 12 Schachteln 3 fl.
Versendung täglich von 26003
JOH. STENZL, Apotheker, Kufstein, Tirol.
BUDAPEST, von Török, Apotheker.

Brieflich
unauffällig, radikal, entz. schmelz-
lösendes heilt alle geh. Krankheiten,
u. deren Folgen, Nervenzerrüttung,
Gedächtnis-, insbes. Manneschwäche,
Hodenatrophie, Haut-, Nerven-,
Blasen- u. Frauenkrankheiten (Aus-
flüsse ohne Injektion bei Herren u.
Damen) nach ganz neuer, an mehr
als 20,000 Patienten mit Erfolg er-
probten Methode
Dr. Hartmann
Chirurg, seit 1871 in Wien, I., in der
Kärntnerstr. 10, im 2. Stock, im
geb. Mitglied der k. k. med. Facultät in
Wien, mit Dr. v. Celeny, bestrenommt
Spezialarzt.
Für gewissenhafte u. rationelle
Behandlung garant. die seit 20 Jahren
bei Dr. v. Hartmann, die täglich u. 9-1
Uhr geöffnet. Medicamente werden
gegen Postnachnahme discret zuge-
sendet. — Honorar mäßig.
Wien, I., Lobkowitzplatz 1.

Die bestrenommierten
Dr. Heimir Mandler'schen
Champagner
sind in den Spezerie-, Deli-
katesengeschäften, Cafés
erhältlich. General-Represen-
tanz- und Stadt-Befehlungs-
Bureau:
IV. Universitäts-gasse 9.
Kollproben daselbst gratis.
**Fabrik: VIII., Karpfen-
steingasse 18-
Telephon.**

Matico-injectio
Dargestellt aus den Blättern des peruanischen Baumes
Matico, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden
sich stets äußerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der
Gonorrhöe und chronischer Schleimflüsse.
Die Einspritzung wird mit besonderem Erfolg bei akuten
Fällen angewendet und hat sich dieses Mittel überall
raschen Eingang verschafft. Preis fl. 2.—
MATICO-KAPSELN
sind sehr empfehlenswert zur vollständigen Genesung als
ergänzendes Mittel der Injektion. — Spritzen, ver-
schieden, nach Qualität und Zweckmäßigkeit 1 fl., 60 fr.,
35 fr. und 25 fr., sowie Suspensionen immer
vorrätig in Budapest: Apotheke des **Jos. v. Török,**
Königs-gasse Nr. 12.

Goldene Medaille Fünfkirchen 1888.
Seit einem halben Jahrhundert
berühmte und sehr bekannte Dr. Schibulsky'sche
Gefichts-Salbe und Waschwasser
gegen Sommerprossen, Leberflecken, Wimpern, gegen
durch Hitze oder Frost entstandene Rötze und jede Unreinheit
der Haut. 27497
Ein großer Tiegel Salbe 70 fr., ein kleiner 35 fr. —
Eine große Flasche Waschwasser 1 fl., eine kleine 50 fr. Von den
kleinen Tiegeln Salbe werden weniger als 2 Stück nicht geschickt.
Joliessante-Puder
(weiß, rosa und gelblich), ist das beliebteste, feinste
Haut-Verschönerungsmittel,
haftet unsichtbar auf der Haut, ist vermöge seiner exquisiten
Feinheit und Unschädlichkeit besonders zu empfehlen.
Eine große Schachtel 80 fr., eine kleine 50 fr.,
ist echt beim Erzeuger, Apotheker L. Molnár in Kaschau; in
Budapest Apotheke Jos. v. Török, Königs-gasse 12:
Arad: L. Ring; Debreczin: Dr. Rothschneid B. Emil;
Szegedin: Karl Barcsay; Fünfkirchen: Stefan Sipöcz.

Die nächsten Haupttreffer
sind durch Ankauf einer Losgruppe auf Raten zu gewinnen.
Wir empfehlen:
Gruppe A. 15 Ziehungen jährlich. Haupttreffer fl. 953.000.
Gruppe B. 10 Ziehungen jährlich. Haupttreffer fl. 222.500.
Gruppe C. 15 Ziehungen jährlich. Haupttreffer fl. 470.000.
Nächste Ziehung
1 türk. 400 Gros-Los 1. Februar
1 italien. Kreuzlos 1. "
1 ungar. Kreuzlos 1. März
1 Dombau-Los 1. "
Alle 4 Lose gegen 25 Monatsraten à fl. 3.
Nächste Ziehung
1 Genois-Los 1. Februar
1 italien. Kreuzlos 1. "
1 ungar. Kreuzlos 1. März
1 Dombau-Los 1. "
Alle 4 Lose gegen 32 Monatsraten à fl. 4.
Nächste Ziehung
1 3% Boden-Los 15. Februar
1 italien. Kreuzlos 1. "
1 ungar. Kreuzlos 1. März
1 Dombau-Los 1. "
Alle 4 Lose gegen 25 Monatsraten à fl. 7.
Sofortiges alleiniges Spielrecht schon zur nächsten Ziehung.
Alle obigen Lose erlassen wir auch in einzelnen Stücken gegen Raten billigt. 27727
Wien, I., Graben 8. Wechselstube Werner & Co., Wien, I., Graben 8.
Provinz-Aufträge werden umgehend erledigt. — Verlosungskalender pro 1889 gratis und franko.

5fl. Honorar
für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden,
Estricturen, Syphilis, Manneschwäche, neu
entstandene Leiden in 4-5 Tagen von
A. Besenbek,
prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren.
Wohnt: **Budapest, Königs-gasse (király-utca)**
Nr. 14, 2. Stock, Thür links.
Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. u. von
7-8 Uhr Abends. Sonntag u. Feiertag von 9 Uhr Früh
bis 4 Uhr Nachm. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.